Das Ostpreußenblatt

Bundestreffen Düsseldorf 10. Juli

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 26 | Hamburg 13, Parkallee 86 / 25. Juni 1960 | 3J 5524 C

Die Maske fiel

EK. Die freie Welt kann dem Zentralorgan der kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Moskauer „Prawda", eigentlich nur dankbar sein für die wirklich unmißverständliche Aufklärung darüber, was der Kreml gestern, heute und in Zukunft unter „Koexistenz", „Entspannung" und „Gesprächen" versteht. In einer Abrechnung mit den linken Kritikern Nikita Chruschtschews hat das wichtigste publizistische Organ der Bolschewisten sowohl den Rotchinesen wie auch den gewiß recht rührigen Widersachern des heutigen Diktators in der Sowjetunion einen scharfen Tadel erteilt, weil diese von der ganzen Verhandlungspolitik Chruschtschews nichts wissen wollen. Einen der unzähligen Leningedenktage nahm man zum Anlaß, um erneut daran zu erinnern, daß schon der verschlagene Gründer und „Kirchenvater" des weltrevolutionären Kommunismus, nämlich Wladimir Lenin selbst, betont habe, wenn man die Welt für den Kommunismus gewinnen wolle, dann dürfe man nicht den Gedanken an vorübergehende (!) Kompromisse außer acht lassen. Das schon von Lenin gebrauchte Wort „vorübergehend" spricht an sich Bände und ist gerade heute denkbar geeignet, allem Illusionismus, allen politischen Träumen in westlichen Ländern vollends den Garaus zu machen.

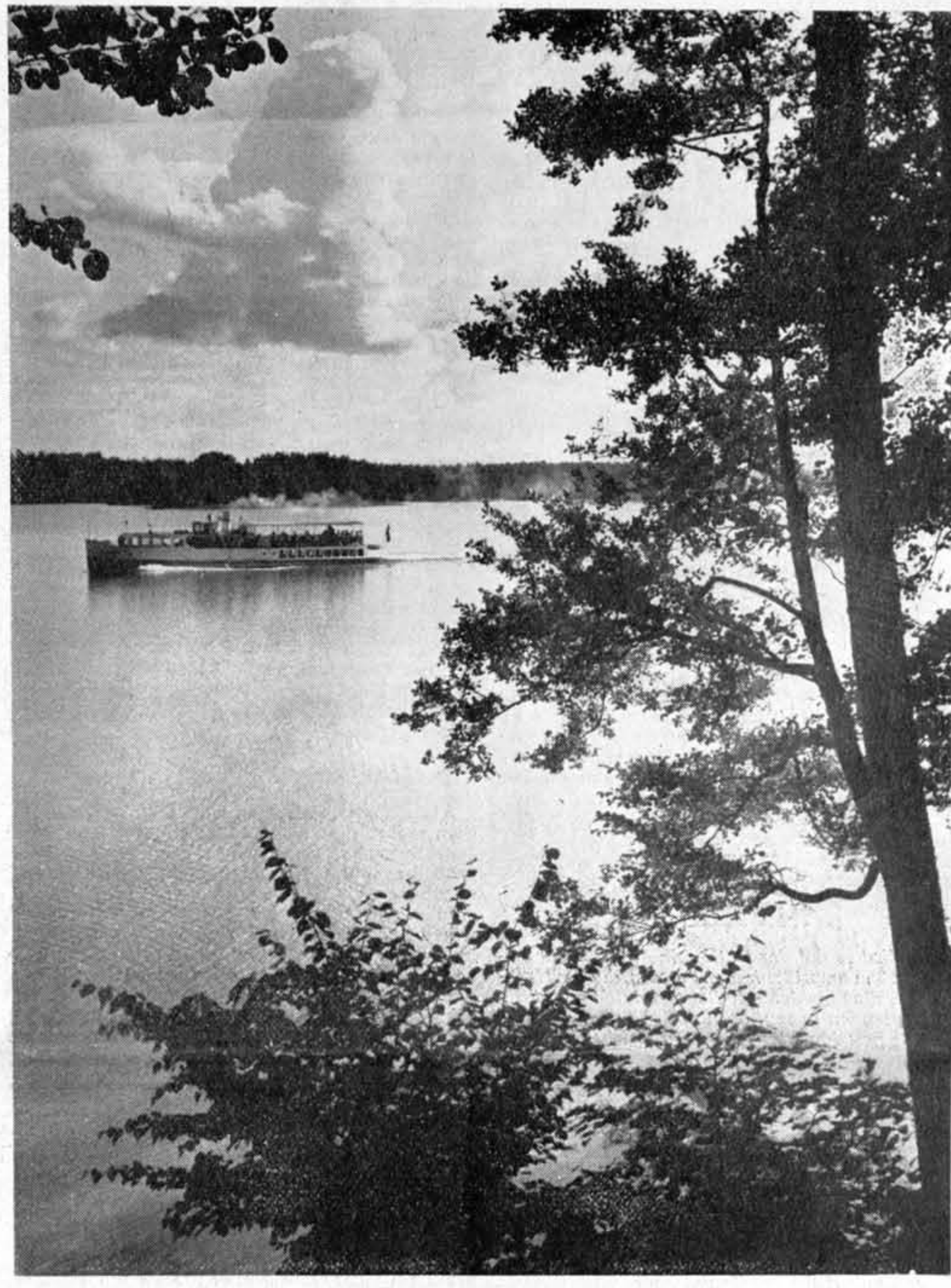
Am Ziel ändert sich nichts

Wer es aber immer noch nicht begriffen hat, daß all das verlogene Friedensgetöne, daß das Locken mit der Koexistenz für Moskau jederzeit eine Kriegslist war, um desto sicherer über die Hintertreppe die rote Weltrevolution voranzutreiben, dem wird von der „Prawda" nachdrücklich gesagt, Kompromisse, die sich auf das grundsätzlich kommunistische Denken und auf den Plan der Eroberung der ganzen Welt für die bolschewistische Sache beziehen, seien natürlich überhaupt nicht denkbar. Es lassen sich hierzu noch weitere zynische Erklärungen des roten Erzvaters Lenin heranziehen, der ja u. a. auch gesagt hat, die bürgerliche und kapitalistische Welt sei so dumm, daß man sie unschwer überlisten könne, und der bei den verschiedensten Gelegenheiten betonte, Atempausen und scheinbare Seitenwege sollten dem Kommunisten dazu dienen, die Gegner einzulullen. Die „Prawda" hat bei dieser Gelegenheit denn auch gleich — ohne Namen zu nennen — jene Kommunisten getadelt, die da meinten, man könne das kommunistische Paradies verwirklichen, indem man schneller als in der Sowjetunion die einzelnen Phasen des Sozialismus und Kommunismus durch Volkskommunen usw. zu erreichen trachte. Dieser Hieb zielt nun so deutlich in der Richtung Pekings, daß er wirklich nicht noch besonders kommentiert zu werden braucht.

Im Hintergrund

Die heutige Situation hinter den Moskauer Kulissen haben einige schweizerische Zeitungen, die über die Vorgänge in der UdSSR meist hervorragend unterrichtet sind, offenbar ziemlich richtig folgendermaßen umrissen: Chruschtschews Machtstellung ist bis heute nicht ernsthaft erschüttert. Es zeichnet sich auch noch keine Persönlichkeit im bolschewistischen Lager ab, die imstande wäre, dem robusten Nikita seine wichtigsten Machtpositionen zu nehmen. Dabei ist allerdings selbst im Parteipräsidium eine ziemlich starke Kritik bestimmter Leute — man nennt da u. a. Suslow — an Chruschtschews bisheriger Politik deutlich geworden. Mit den Erklärungen, er werde demnächst Amerika in jeder Beziehung überrunden, war auch Chruschtschew in der letzten Zeit sparsamer. Die großen Siege der vor allem von Chruschtschew und seinen engsten Mitarbeitern betriebenen Neulandaktionen sind ausgeblieben. Selbst die maßgebenden Sowjetzeitungen gestehen ziemlich offen, daß es bei der Versorgung der Bevölkerung in manchem hapert, daß die Riesenpläne der Bauwirtschaft nicht vorankommen, daß die nach Kasachstan und anderen sibirischen Gebieten verfrachtete Parteijugend zum Teil bereits wegen skandalöser Zustände von dort desertiert ist. Die Moskauer Parteiführung dürfte, soweit sie rückhaltlos hinter Chruschtschew steht, über die recht herbe und unmißverständliche Kritik Pekings an Chruschtschew und seiner Parteilinie alles andere als erfreut sein. Das rotchinesische Kind von einst ist mindestens schon zu einem ziemlich robusten Halbstarken herangewachsen. Peking braucht für absehbare Zeit die Lieferungen und die Kredite Moskaus und wird sich nicht allzuweit vorwagen. Immerhin kann heute auch ein Moskauer Spitzenfunktionär kaum noch behaupten, daß Rotchina irgendwie mit einem der völlig abhängigen und schwachen Satelliten von Warschau, Prag und Ost-Berlin verwaltet werden kann.

Wenn heute bei uns im Westen immer noch Leute behaupten, man könne vielleicht in absehbarer Zeit doch mit Chruschtschew zu Abmachungen kommen, so können selbst diese Kräfte nicht mehr übersehen, worauf der Kremldiktator überhaupt seine Koexistenztöne abgestellt hat. Die „Prawda" hat es ihnen überdeutlich gesagt, alle Gespräche, alle auch nur verheißenen Kompromisse sind für die Bolschewisten nur vorübergehend. Sie sollen stets nur eine Atempause bei eigenen Schwierigkeiten ermöglichen. Über die Zielsetzung des Kommunismus, die ja nun gerade heute u. a. auch schon in Lateinamerika und Afrika überdeutlich wird, gibt es überhaupt keine Kompromisse für den Kreml. Er erstrebt heute und in Zukunft die totale Eroberung der Welt für den Bolschewismus. Nichts anderes führt er im Sinn, und darauf haben sich die Staatsmänner des Westens einzurichten.



Unsere Aufnahme zeigt einen der schönsten masurischen Seen, den Niedersee. Im Sommer war dieses Gewässer Ausflugsziel für Tausende von Urlaubsreisenden, die eine Dampferfahrt über den Niedersee erlebten oder an seinen schattigen Ufern Erholung suchten. In den Dörfern rings um den See war, wie überall in Masuren, die Erinnerung an die Volksabstimmung am 11. Juli 1920 lebendig, da die Bevölkerung ein überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegte.

Aufnahme: Mauritius

Es geschah in Posen ...

—r. Daß westdeutsche Firmen auf der rotpolnischen Internationalen Messe von Posen besonders stark vertreten waren und mit ihrem teuer bezahlten Ausstellungsraum nach Warschauer Meldungen sogar die Sowjetunion und die Tschechen erheblich übertrafen, ist in der gesamten Wirtschaftspresse des Westens verzeichnet worden. Gleichzeitig wurde dann bekannt, daß die rotpolnische Behörde entgegen allen Messegebräuchen dazu überging, Broschüren und Prospekte zu beschlagnahmen, die bei einem Informationsstand der Bundesrepublik in Posen ausgegeben werden sollten. Lediglich die Tatsache, daß deutsche Broschüren wahrheitsgemäß und sogar entsprechend dem Wortlaut der Potsdamer Beschlüsse unsere ostdeutschen Provinzen als „unter polnische und sowjetische Verwaltung gestellt" bezeichnet, veranlaßte die polnischen Kommunisten zu dieser Beschlagnahme. Es ist bisher nichts darüber bekannt geworden, daß man daraufhin sofort auf deutscher Seite die entsprechenden Konsequenzen gezogen hätte. Wir fragen: Wie hätte wohl die britische und die französische Regierung darauf reagiert, wenn man an einem offiziellen Informationsstand dieser Länder Schriften beschlagnahmt hätte, die lediglich der Wahrheit die Ehre geben? Aus Posen wurde weiter gemeldet, daß der kommunistische Parteichef Gomulka und der rotpolnische Ministerpräsident Cyrankiewicz bei einem Rundgang auch die Ausstellungsräume westdeutscher Aussteller besucht hätten. Gomulka habe gegenüber dem deutschen Ministerialdirektor Dr. Stahlmann den Wunsch nach einer Intensivierung der Handelsbeziehungen „im Interesse beider Länder" zum Ausdruck gebracht. Hat Ministerialdirektor Dr. Stahlmann den rotpolnischen Parteichef daraufhin auf die oben genannten Übergriffe aufmerksam gemacht? Hat er ihn an den völkerrechtlich einwandfrei festgestellten Status der deutschen Ostprovinzen erinnert?

Liebe ostpreußische Landsleute!

In historischer Stunde, genau vierzig Jahre nach der Volksabstimmung in unserer ostpreußischen Heimat, die zu einem einzigartigen Bekenntnis zum deutschen Vaterland wurde, wollen wir Ostpreußen am 10. Juli unserem Volk und der ganzen Welt erneut beweisen, wie treu wir nach wie vor zu Deutschland stehen. Mit allem Nachdruck werden wir in Düsseldorf auch für uns die Verwirklichung des allen Nationen zugesagten Selbstbestimmungsrechts und des unbestreitbaren Rechts auf die Heimat fordern. Zu unserer Großkundgebung im Düsseldorfer Rheinstadion haben wir die Vertreter der Weltpresse eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich vom Denken und Handeln der Ostpreußen zu überzeugen und über unsere gerechte Sache in breitester Öffentlichkeit zu berichten.

Jeder Ostpreuße muß es als eine Ehrenpflicht ansehen, an dieser Großkundgebung für das Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung teilzunehmen. Das Wort „Ostpreußen rief und alle, alle kamen" hat sich am 11. Juli 1920 herrlich bewährt. Wir sind sicher, daß sich die Ostpreußen vierzig Jahre später mit genau der gleichen Treue zu ihrer Sache bekennen werden.

Der Bundesvorstand
der Landsmannschaft Ostpreußen

„100 Millionen versklavt!"

Appell der baltischen Völker — Die ständige Unterdrückungspolitik Moskaus

Die drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland wurden im Juni 1940, vor nun 20 Jahren, durch gewaltsame Besetzung durch die Rote Armee ihrer Freiheit und Unabhängigkeit beraubt. Aus diesem Anlaß hat der ehemalige litauische Außenminister und jetzige Chef des litauischen diplomatischen Dienstes, St. Lozoraitis, folgende Erklärung abgegeben:

„Am 15. Juni dieses Jahres jährte sich zum 20. Male der Tag des sowjetischen Angriffs gegen Litauen. An diesem Tage im Jahre 1940 hat die Sowjetunion nach langer, sorgfältiger Vorbereitung und ohne jeglichen Grund unser friedliches Land, das seit dem Zweiten Weltkrieg seine Neutralität erklärt und peinlich durchgeführt hatte, überfallen und besetzt. Zusammen mit Litauen wurden auch die beiden anderen baltischen Staaten, Lettland und Estland, unter gleichen Umständen angegriffen und besetzt.

Mit dem Sowjetüberfall hat für das litauische Volk der schwerste Zeitabschnitt seiner langen Geschichte begonnen. Er ist durch ein derartiges Ausmaß von Unrecht und Unterdrückung gekennzeichnet, wie es unser Volk seit Jahrhunderten nicht gekannt hat. Um das kommunistische Besetzungsregime aufrechtzuerhalten, sind von den Sowjets in diesen 20 Jahren alle erdenklichen Mittel des Terrors, einschließlich Massendeportationen, Gefäng-



Bundestreffen in Düsseldorf

der LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN am 10. Juli 1960

im Gedenken an den vierzigsten Jahrestag des Abstimmungssieges

nis- und Todesstrafen ohne vorheriges gerichtliches Verfahren, angewandt worden.

Während der seit 1940 verflossenen 20 Jahre ist die zivilisierte Welt auf dem Wege des Fortschritts weitergegangen.

Die demokratischen Mächte haben den von Hitler besetzten Ländern Westeuropas die Freiheit wiedergegeben. Zahlreichen kolonialen Gebieten Afrikas und Asiens hat der Westen in wohlverstandenem allgemeinen Interesse und aus Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker die Unabhängigkeit und Souveränität zuerkannt. Die Sowjetunion jedoch bleibt nach wie vor diesen Fortschritten fern und feindlich.

Denn während die Freiheitsidee sich überall in der westlichen Welt immer mehr behauptet und sogar in die afrikanischen Dschungel getragen wird, bleiben das Regime der Sowjets, ihre Ideologie und ihre Politik unverändert. Die Grundlage ihrer Existenz und der Zweck ihrer Politik sind immer dieselben.

Kampf gegen die Freiheit des Menschen und der Völker und gegen die freie internationale Völkergemeinschaft. Dies ist die konstante politische Linie der Sowjetmacht,

von der sie nie abweicht und die ebenso durch die brutale Unterjochung der baltischen Staaten vor 20 Jahren, wie erst kürzlich durch die grobe Torpedierung der Pariser Konferenz immer aufs neue bewiesen wird.

Das unermeßliche Unglück und Unrecht, das die Sowjets vor 20 Jahren über Litauen, Lettland und Estland gebracht haben, die brutale Vergewaltigung der Freiheit und Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten, haben aber auch eine tiefere allgemeine Bedeutung. Der Schlag, den die Moskauer Regierung damals gegen uns geführt hat, galt nicht nur den drei baltischen Staaten. Er galt dem gesamten Europa! Er war ein Teil des Moskauer Planes, das ganze Europa unter die Sowjetherrschaft zu bringen.

Hier in den baltischen Staaten begann der sowjetische Drang nach dem Westen,

jener Drang, der zu der gegenwärtigen, jeder Gerechtigkeit spottenden Situation geführt hat, daß 100 Millionen zu den Völkern Ost- und Mitteleuropas gehörender Menschen ihrer Freiheit beraubt wurden und bis auf den heutigen Tag von den Sowjets unterjocht werden ..."

RIVALEN

—r. Wird es auf den Nationalkonventen der beiden großen amerikanischen Pateien, die im Hochsommer die Präsidentschaftskandidaten endgültig zu bestimmen haben, doch noch Überraschungen geben? Seit Monaten galt es als sicher, daß bei den Republikanern der jetzige Vizepräsident Richard Nixon, wahrscheinlich schon im ersten Wahlgang aufgestellt werde. Bei den Demokraten hatte John Kennedy in vielen Vorwahlen eine so beachtliche Stimmenzahl erhalten, daß man auch hier in weiten Kreisen schon fest mit seiner Nominierung rechnete. Vor kurzem nun haben sich zwei „Männer im Hintergrund", bei den Republikanern der New Yorker Gouverneur Nelson Rockefeller und bei den Demokraten der zweimal gegen Eisenhower unterlegene Adlai Stevenson, früherer Gouverneur von Illinois, wieder gemeldet. Rockefeller, der Enkel des berühmten Ölmilliardärs, hat an Eisenhower und auch an Nixon erhebliche Kritik geübt und erklärt, es sei umgehend notwendig, daß Nixon ein umfassendes Programm vorlege. Er brachte deutlich zum Ausdruck, daß er, Rockefeller, bereit sei zu kandidieren, wenn man ihn „rufe". Fast dieselben Worte hat inzwischen auch Adlai Stevenson gebraucht, als er in einem Brief an Frau Roosevelt seine Bereitschaft zur Kandidatur verkündete. Rockefeller ist durch die beiden Fraktionsführer der Republikaner, aber auch durch Präsident Eisenhower und Nixon, deutlich getadelt worden. Daß seine Erklärungen den Republikanern auf keinen Fall nützen werden, ist klar. Stevenson und Rockefeller haben seit Monaten immer wieder erklärt, sie würden nicht kandidieren. In der amerikanischen Öffentlichkeit wurde allerdings schon vor langer Zeit betont, man dürfe solche Äußerungen nicht besonders ernst nehmen. Wenn sich Rockefeller und Stevenson eine Chance ausrechneten, würden sie ohne weiteres Präsidentschaftskandidaten werden.

„Jeder segnet sich selbst"

M. Warschau. Wie sich aus Beispielen, die von der parteiamtlichen „Trybuna Ludu" zitiert wurden, ergibt, sind Warschauer Pläne, Spezialisten des polnischen Landwirtschaftsministeriums mit der Führung von Staatsgütern zu betrauen, die seit ihrer Bildung immer noch mit Verlust arbeiten, größtenteils gescheitert. Wie das Parteiblatt schrieb, würden die Staatsgüter von den altgedienten, jedoch unqualifizierten Direktoren und der Belegschaft als „eine Art großer Privathof" betrachtet, in dem man den erzielten Gewinn stillschweigend untereinander „aufteilt". Es nehme daher nicht wunder, wenn aus der Hauptstadt geschickte Funktionäre grundsätzlich als „Feinde" betrachtet würden, denen man so lange die Hölle heiß mache, bis sie das Feld freiwillig wieder räumten. Wie die „Trybuna Ludu" erklärt, seien in der Regel auch die örtlichen Kreisbehörden, aber auch die Polizei an der „stillen Widerstandsbewegung" gegen die von Warschau eingesetzten neuen Direktoren beteiligt. Die örtlichen Polizeistellen verweigerten den neuen Direktoren unter verschiedenen Vorwänden jegliche Hilfe und Unterstützung, wenn diese auf die Idee kämen, mit Mißständen auf ihrem Staatsgut aufräumen zu wollen.

Mitteldeutsche fragen Ulbricht:

„Warum keine deutschen freien Wahlen?"

Pankows Machthaber suchen wieder Sündenböcke für die Krise

Kp. Zwei volle Wochen ließ das Zentralorgan der Kommunisten in der sowjetisch besetzten Zone verstreichen, ehe es eine in mehr als einer Beziehung aufsehenerregenden Rede Walter Ulbrichts veröffentlichte. Am 28. Mai hat der Zonendiktator in Leipzig gesprochen. Vierzehn Tage wartete die Pankower Regie, ehe sie die Veröffentlichung dieser Ausführungen freigab. Man darf sicher annehmen, daß noch einige besonders deutliche Stellen der Ulbrichtschen Rede für diese Fassung gestrichen worden sind. Aber auch in der „geläuterten Form, in der sie schließlich herausgebracht wurde, zeigt sie mehr als deutlich, wie tief bereits die großmäulig angekündigte „sozialistische Offensive" Pankows in eine Sackgasse geraten ist. Ulbricht, selbst der Hauptantreiber zur totalen Enteignung und Entrechtung der Bauern in der Zone, der seine Funktionäre monatelang zum übertürztesten Umbau eines kommunistischen Schulwesens und zu entsprechenden kommunistischen Aktionen gegen die Handwerker antrieb, hat nun — da sich in seinem Büro offenbar die Katastrophenmeldungen zu Bergen häuften — bezeichnenderweise wieder völlig umgeschaltet. Schuld an den heutigen Zuständen in der Zone und in Ost-Berlin ist natürlich für Walter Ulbricht nicht das kommunistische Zentralkomitee unter seiner eigenen Führung, sondern nach altbekanntem Standpunkt der neuentdeckte „Übereifer" seiner unteren Funktionäre. Der „sächsische Lenin" sprach nun plötzlich von „fehlerhaften Entscheidungen" seiner Befehlsempfänger, er hielt auch die von ihm selbst noch vor kurzem geforderte Bildung kommunistischer „Großdörfer" und „Großkolchosen" für verfehlt. Er sprach sogar von der Bestrafung seiner Unterfunktionäre, die in treuer Befolgung seiner früheren Befehle eine beschleunigte Enteignung des Handwerks angestrebt hatten.

Eine schwere Krise

Als „Sündenböcke" sind in den letzten Wochen mehrere rote Gauleiter abgesetzt und auf Bewährungsposten abgeschoben worden. Wie groß die Zahl der unteren Funktionäre ist, die ebenfalls gemaßregelt wurde, weil sie Ulbrichts „hohen Gedankenflug" des Kommunismus zu wörtlich nahmen, kann man nur ahnen. Eines haben sowohl Ulbricht wie auch seine alten und neuen Bezirkssekretäre offen zugeben müssen: die übereilte Enteignung der Landwirtschaft hat offenkundig schon zu chaotischen Verhältnissen geführt. Die Situation in der parteigelenkten Industrie Ost-Berlins und Mitteldeutschlands ist auch nach den Worten der höchsten Funktionäre drüben mehr als bedenklich geworden. Ulbrichts „Generaladjutant" für Ost-Berlin, der erste Parteisekretär Paul Verner, betonte auf seiner Delegiertenkonferenz, daß von 251 kommunistisch gelenkten Industriebetrieben in Ost-Berlin nur 112 ihren Produktionsplan auch nur annähernd erfüllt haben. Verner wies darauf hin, daß die Materialversorgung so schwierig geworden sei, daß praktisch jeder Ost-Berliner Produktionsarbeiter im vergangenen Jahre beinahe sieben Wochen feiern mußte, weil einfach keine Rohstoffe zur Verfügung standen. In der mit großen Worten angekündigten Ost-Berliner „Bau-Offensive" sah es so aus, daß trotz des normalen Arbeitermangels stets mehr als dreitausend Fachkräfte vorübergehend feiern mußten.

Entlarvte Lügner

Ulbricht brauchte nicht umsonst das Wort von „gefährlichen Stillstandszeiten", mit denen man heute rechnen müsse. Getadelt wurden die Parteifunktionäre, die roten Werksleiter, die sogenannten kommunistischen Arbeitsbrigaden und so ziemlich alle anderen Funktionärsgruppen — mit Ausnahme Ulbrichts und der eigentlichen Parteiführung! Paul Verner hat in Berlin erklärt, man werde mit einem Sonderfriedensvertrag nach Moskaus und Pankows Geschmack kaum rechnen können, bevor im nächsten Jahre wieder „die Kastanien und der Flieder blühen". Inzwischen scheinen die älteren Kastanien allerdings für Ulbricht schon ziemlich heiß gebraten zu sein. Die Parteispitze mußte zugeben, daß ihre Propagandaarbeit draußen im Lande und auch in Ost-Berlin wenig gefruchtet habe. Der Dresdener Parteisekretär Krolikowski berichtete darüber, daß in seinem Bezirk Arbeiter, Bauern und Mittelständler trotz aller Pankower „Aufklärung" die Sowjetunion als den Alleinschuldigen für das Scheitern der Pariser Gipfelkonferenz ansehe. Ärzte hätten gefragt, warum denn nicht etwa jetzt in ganz Deutschland endlich freie Wahlen stattfänden. Männer, auf deren Treue sonst die SED gebaut habe, äußerten offen, das deutsche Volk wolle hüben und drüben die Überwindung der Spaltung, und die Wiedervereinigung werde offenkundig nur durch die Zonenpolitiker verhindert.

„Die Genossen aus Schmalkalden"

Politische Vorbehalte, Unklarheiten und Schwankungen hat nun aber auch der Magdeburger rote „Gauleiter" Pisnik entdeckt. Er bezeichnete die politische Arbeit der kommunistischen Partei vor allem auf den unteren Ebenen als völlig mangelhaft und war mit seinem Dresdener Genossen der Meinung, daß die meisten Mitteldeutschen von der SED-Politik eine falsche (und offenbar sehr gesunde kritische) Auffassung hätten. Es waren sicher nicht nur jene „Genossen aus Schmalkalden", die Ulbricht zitierte, die der kommunistischen Führung unmißverständlich gesagt haben, daß Chruschtschew durch sein Auftreten in Paris jede Möglichkeit eines Gipfelgespräches zerstört hat.

Es versteht sich beinahe von selbst, daß auf allen kommunistischen Delegiertenkonferenzen Ergebenheitsadressen an Ulbricht entsandt wurden. Wer von den ausgewählten Funktionären konnte es auch schon wagen, den wahren Schuldigen an der schweren wirtschaftlichen Krise in der Zone beim Namen zu nennen? Immerhin wird man auch mit solchem Selbstbetrug die katastrophalen Fehlplanungen Pankows schwerlich überwinden können. Wir aber wissen aus den unfreiwilligen Geständnissen eines Ulbrichts, Verner und Krolikowski, daß die Millionen unserer Brüder da drüben das Lügengewebe der Kommunisten durchaus richtig werten, auch nach fünfzehnjähriger Unterdrückung.

„Freiwillige" fliehen aus Kasachstan

NP Helsinki

Ohne viel Aufsehen sind in den letzten Wochen aus dem gesamten europäischen Rußland neue Trecks nach Kasachstan abgegangen. Dieses landwirtschaftliche Lieblingskind Chruschtschews hat von Februar bis April unter furchtbaren Stürmen gelitten und steht vor einer neuen, vielleicht sogar seiner größten Mißernte seit der Erschließungszeit. Die kasachische Presse hat mehrfach, erstmals im März, verzweifelte Hilferufe an Regierung und Öffentlichkeit gerichtet, die kasachische KP um die Entsendung von 200 000 Fachkräften gebeten. Ein solches Defizit ist bisher nie erreicht worden. Es ist bezeichnend sowohl für die Schäden, die der Sturm zurückließ, als auch für die Abwanderung „jugendlicher Freiwilliger", von denen laut „Kasachstanskaja Prawda" 1958 rund 94 300 und 1959 bis zum 1. November weitere 46 600 aus den Neulandgebieten geflüchtet sind. Die Sturmwochen lösten dabei noch eine zusätzliche Fluchtwelle aus.

Der Kreml hat mittlerweile in allen europäischen Unionsrepubliken „Werbebüros" eröffnet. Die Ukraine und die Landwirtschaftszentren wurden angewiesen, Fachkräfte von Sowchosen und Kolchosen im Rahmen des Möglichen direkt an Kasachstan abzugeben. Außergewöhnlich ist eine Parallelaktion zur Erfassung landwirtschaftlicher Maschinen, an denen Sibirien größten Bedarf hat. Zahlen werden zwar nicht genannt, doch berichtete die Moskauer „Prawda" vor kurzem, daß bei der letzten kasachischen Ernte 1959 allein 6400 Mähmaschinen, Ableger und Mähdrescher fehlten oder unbrauchbar waren, Traktoren gar nicht gerechnet. Aus Zahlenvergleichen ergibt sich ferner, daß für die über 28 Millionen ha große kasachische Anbaufläche bisher 129 000 Traktoren und 56 000 Mähmaschinen bereit standen, d. h. nur jeweils ein einziger Traktor für etwa 220 ha und eine Mähmaschine für 510 ha. Der Plan für 1960 sah eine erneute Bebauung von 28 Millionen Hektar vor. Radio Moskau hat aber inzwischen auf eine Revision dieses Planes, zweifellos als Folge der Sturmschäden, verwiesen, andererseits jedoch die Notwendigkeit weiterer Neulanderschließung betont.

Über den bevorstehenden Fehlschlag macht man sich in Moskau zweifellos keinerlei Illusionen. Eine ganze Reihe verantwortlicher Landwirtschaftsführer wurde inzwischen abgelöst, darunter in aller Stille auch der Abteilungsleiter für Landwirtschaft im Zentralkomitee der KP, Denisow. Für Mitte Juni ist eine Landwirtschaftskonferenz anberaumt worden, die möglicherweise die Öffentlichkeit auf die kommende Katastrophe vorbereitet. Die Presse hat bereits vorbeugende Artikel gebracht. Radio Moskau verglich die furchtbaren Sturmschäden in Kasachstan und auch in anderen landwirtschaftlichen Gebieten der Sowjetunion mit denen des Katastrophenjahres 1928, bemüht sich aber, den starken Eindruck durch außenpolitische Propaganda zu vertuschen.

Warschauer Funktionäre abgehalftert

Tiefgreifende Veränderungen sind — wie „Dziennik Polski" meldet — in Warschau im Zentralaktiv der Partei, im Justizministerium und dem Ministerium für Inneres erfolgt. In den Ministerien kam es zu Veränderungen in den Stellungen der Departementsdirektoren und der Abteilungsleiter, im ZK in der Zusammensetzung des Aktivs, da den einzelnen Abteilungen im ZK zugeteilt ist, vor allem in den Verwaltungs- und Organisations- und Industrieabteilungen.

Insgesamt wurden aus den Zentralen beider Ministerien über 30 höhere Funktionäre an die Wojewodschaftsbehörden bzw. auf untergeordnete Stellungen in anderen Regierungsressorts versetzt.

Im ZK sind rund 50 Vertreter der Abteilungsleiter und Funktionäre versetzt worden. Zum Teil wurden ihnen die bezahlten Parteifunktionen entzogen, zum Teil wurden sie in untergeordnete Stellungen in der Provinz versetzt.

Von Woche zu Woche

„Gebt endlich auch uns Deutschen das Recht auf Selbstbestimmung" betonte Bundespräsident Heinrich Lübke auf dem Hohen Meißner bei Eschwege zum Tag der deutschen Einheit und bei der Eröffnung der Kieler Woche an die Weltöffentlichkeit.

Zu einem Gespräch empfing Bundespräsident Lübke den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Brandt.

Beim Gedenken an die Opfer des 17. Juni sagte der Regierende Bürgermeister Brandt vor 80 000 Berlinern: „Heute und morgen geht es um Berlin, heute und morgen geht es um das, was wir aus dem freien Teil Deutschlands machen!"

Achtzehn Milliarden Mark an Wiedergutmachung für die 2,6 Millionen Ansprüche wird die Bundesrepublik aufbringen müssen. Bisher sind bereits 6,5 Milliarden Mark ausgezahlt worden. An erster Stelle der noch zu erledigenden Wiedergutmachungsansprüche steht Israel mit 300 000 Einzelansprüchen.

Die Arbeit wiederaufgenommen hat Bundeskanzler Adenauer, der nach dreieinhalb Wochen nach Bonn zurückkehrte.

Die Hauptentschädigung an die Vertriebenen soll schon bis 1970 statt bis 1979 ausgezahlt werden, forderte Staatssekretär Nahm. Vorbereitungen für diese Fristverkürzung sind im Bundesvertriebenenministerium bereits im Gange.

4181 Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone kamen in der Woche vom 6. bis 11. Juni nach West-Berlin.

Als Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe wurde Hans von Rosen wiedergewählt.

Wegen der Entführung des ehemaligen SS-Obersturmbannführers Eichmann durch den israelischen Geheimdienst hat Argentinien den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen angerufen.

Der Prozeß gegen den über der Sowjetunion abgeschossenen Piloten Powers wird Anfang Juli in Moskau eröffnet.

300 000 kommunistische Agenten sind in allen Ländern der Erde tätig. Das geht aus einem Bericht des Außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Senats hervor.

19 000 Kommunisten mußten bisher schon aus dem staatlichen Handel Rotpolens wegen Unterschlagungen, Urkundenfälschungen und anderer Delikte entlassen werden.

Der Kommunismus hat heute die Rolle der alten Imperialisten und Kolonialisten übernommen, stellte Präsident Eisenhower vor dem Philippinischen Kongreß fest.

Alarmzeichen in Fernost

kp. Die Tatsache, daß die japanische Regierung nach langen hitzigen Beratungen den bereits nach Ostasien gestarteten Präsidenten Eisenhower gebeten hat, unter den gegenwärtigen Umständen doch noch auf seinen Besuch in Japan zu verzichten, wird in amerikanischen politischen Kreisen als ein schwerer Schlag für das Prestige Eisenhowers gewertet. Dank der Bemühungen des japanischen Regierungschefs Kishi ist es dennoch gelungen, den seit langem angekündigten Sicherheitsvertrag zwischen beiden Mächten unter Dach zu bringen. Auf den Philippinen, in Südkorea und auf Formosa ist der Präsident von gewaltigen Menschenmengen begeistert begrüßt worden. Inzwischen hielten in Tokio die blutigen Demonstrationen an, deren geistige Hintermänner in den Kreisen des japanischen Linksradikalismus zu suchen sind. Es ist absolut sicher, daß Moskau und Peking, die ihre grimmige Freude über den Verlauf der Dinge keineswegs verbargen, ihre Hand im Spiele hatten. Japan, das mit seinen riesigen Menschenmassen auf einem engen Inselgebiet schwierigste soziale Probleme zu lösen hat, wird schon seit langem von dem Kommunismus als Agitationsfeld gewertet. Die freie Welt wird die Ereignisse der letzten Wochen sehr ernst zu prüfen haben. Man braucht gerade in diesem weltpolitisch so wichtigen Raum eine sehr einfallsreiche und einsichtige Politik, um hier nicht auf die Dauer wichtiges Gelände zu verlieren.

90 v.H. Russen und Mongolen in Lemberg

In der exilpolnischen Zeitung „Dziennik Polski" berichtet Zygmunt Kon: In Lemberg gibt es z. Z. rund 25 000 Polen, Vorkriegsukrainer nicht mehr als 6000. Die Zahl der Vorkriegseinwohner übersteigt keine 10 Prozent der heutigen Einwohner Lembergs (über 400 000). Es gibt keine Juden, die zugewanderte Bevölkerung kommt aus der Sowjetunion und besteht aus Russen und Menschen mit mongolischen Gesichtszügen. Die russische Sprache dominiert.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt. (Sämtlich in Hamburg.)
Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.
Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.
Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,50 DM.
Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).
Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf Leer 42 88.
Auflage über 125 000
Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.

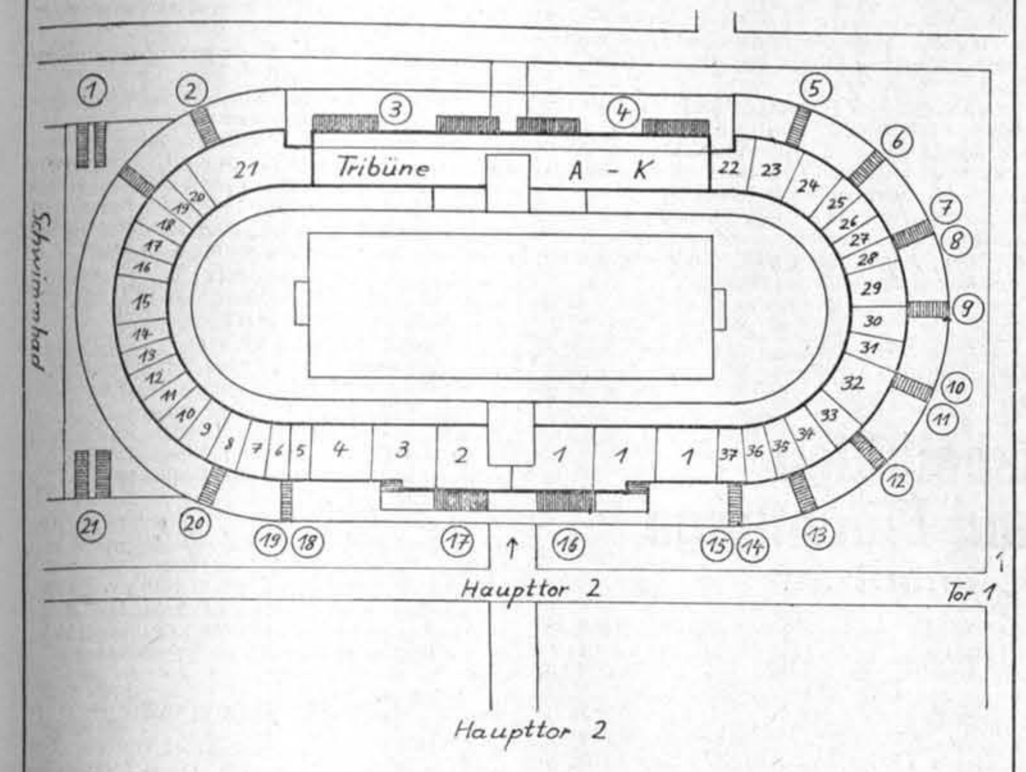


Düsseldorf ruft alle Ostpreußen

zum Bundestreffen am 10. Juli

Ausschneiden und aufbewahren!

Wo finde ich meinen Heimatkreis?



Bei der Großkundgebung am Sonntag, dem 10. Juli, in Düsseldorf ist für jeden Heimatkreis ein bestimmter Abschnitt im Rhein-Stadion als Treffpunkt vorgesehen und entsprechend beschildert. Die Abschnitte sind außerdem — wie auf der Skizze ersichtlich — mit arabischen Ziffern versehen. Die Nummern im Kreis bezeichnen die entsprechenden Aufgänge im Rhein-Stadion:

Kreis	Nr. des Abschnittes im Stadion	Nr. des Aufganges		Kreis	Nr. des Abschnittes im St dion	Nr. des Aufganges
Allenstein-Stadt und -Land	1	(16)	Abstimmungskreise	Goldap	12	(21)
Johannisburg	4	(18)		Gumbinnen	11	(21)
Lötzen	3	(17)		Heiligenbeil	10	(20)
Lyck	37	(15)		Heilsberg	9	(20)
Neidenburg	35	(13)		Heydekrug	25	(6)
Ortelsburg	36	(14)		Insterburg-Stadt und -Land	8	(20)
Osterode	6	(19)		Königsberg-Stadt	21	(21)
Rößel	5	(18)				und (2)
Sensburg	7	(19)		Königsberg-Land	22	(5)
Treuburg	2	(17)		Labiau	23	(5)
				Memel-Stadt und -Land	24	(5)
				Mohrungen	27	(6)
Angerapp	20	(21)		Pogegen	26	(7)
Angerburg	19	(21)		Pr.-Eylau	28	(8)
Bartenstein	18	(21)		Pr.-Holland	29	(9)
Braunsberg	17	(21)		Rastenburg	30	(9)
Ebenrode	16	(21)		Schloßberg	31	(10)
Elchniederung	15	(21)		Tilsit-Stadt	32	(11)
Fischhausen	14	(21)		Tilsit-Ragnit	33	(12)
Gerdauen	13	(21)		Wehlau	34	(13)

Es wird allen Kundgebungsteilnehmern, die zu den Kreisen 1 bis 21 gehören, empfohlen, das Haupteingangstor (Nr. 2) zum Rhein-Stadion zu benutzen, die übrigen Teilnehmer gehen bitte durch das Tor 1.

Die Tribüne ist für Ehrengäste Presse, Musikkorps und Chor vorgesehen, ferner für Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte.



Unser Bundestreffen

In vielen Briefen unserer Landsleute klingt immer wieder der Wunsch auf: Könnte ich doch einmal in die Heimat fahren! Busfahrten nach Ostpreußen können wir, so bitter es uns allen ist, heute nicht zustandebringen. Aber wir alle tragen unsere Heimat im Herzen, und wenn die Heimat ruft, dann sind wir Ostpreußen immer diesem Ruf gefolgt. So sind die großen Treffen unserer Landsmannschaft zu Zeugnissen einer Heimatliebe und eines Bekenntnisses vor aller Welt geworden, die in einer Zeit wie der unseren aufhorchen ließen.

Auch heute ruft uns wieder die Heimat! Unser Bundestreffen in Düsseldorf soll vor aller Welt darlegen, daß wir niemals auf unsere Heimat verzichten werden und daß wir das Recht auf Selbstbestimmung auch für uns Ostpreußen fordern. Im Gedenken an die Abstimmung vor vierzig Jahren mit dem überwältigenden Bekenntnis unserer Landsleute zu ihrem deutschen Vaterland werden wir uns am 10. Juli in Düsseldorf zusammenfinden. Hier wird die Stimme aller Ostpreußen, die hier ihr Recht fordern, nicht zu überhören sein.

Seit Wochen sind in Düsseldorf Landsleute am Werk, um dieses große Treffen sorgfältig vorzubereiten. In der Messehalle E auf dem Ausstellungsgelände besuchte ich unseren Organisationsausschuß. Stapel von Plakaten, die inzwischen unseren Gruppen zugegangen sind, von Plänen und Skizzen, von Anmeldungen und Wünschen vielfältiger Art treffen hier zusammen. Ununterbrochen läutet das Telefon, und der Besucherstrom reißt nicht ab. Freiwillige Helfer haben Kurierdienste übernommen, um die vielfältigen Wünsche unserer Landsleute nach besten Kräften erfüllen zu können. Mit der Polizeibehörde sind alle Maßnahmen abgesprochen worden, die dazu dienen, den erwarteten Besucherstrom richtig zu leiten. Die städtischen Verkehrsbetriebe haben Sondereinsätze ihrer Verkehrsmittel geplant. Der Versand der Plaketten, die von den örtlichen Gruppen bestellt wurden, ist in vollem Gange (diese Plaketten können zusammen mit dem Programm für das Treffen bei Mindestabnahme von 25 Stück gegen Voreinsendung von 2,— DM je Stück beim Organisationsausschuß des Bundestreffens in Düsseldorf, Messehalle E, angefordert werden).

Wir möchten noch einmal nachdrücklich darauf hinweisen, daß die Trefflokale, in denen die Heimattreffen der einzelnen Kreise stattfinden, erst ab 13 Uhr geöffnet werden können. Die Landsleute können nach der Kundgebung entweder zu Fuß diese Trefflokale aufsuchen oder sie werden mit Bussen und Straßenbahnen dorthin geleitet.

Einige der Trefflokale für die Heimatkreise konnte ich zusammen mit dem Leiter des Organisationsausschusses besuchen. Die große Messehalle, in der die Landsleute aus den Kreisen Königsberg-Stadt, Königsberg-Land und Fischhausen nach der Kundgebung zusammentreffen werden, ist ein riesiger, heller Raum, in dem bereits jetzt die Vorbereitungen für das Treffen in vollem Gange sind. Aber auch die anderen Gaststätten sind geräumig und zentral gelegen und werden ausreichenden Raum für alle Gäste und eine vorzügliche Bewirtung zu volkstümlichen Preisen bieten können. Eine Liste der Trefflokale werden wir in der nächsten Folge des Ostpreußenblattes veröffentlichen.

Düsseldorf erwartet uns! Jeder Ostpreuße, der diese Fahrt irgend ermöglichen kann, sollte nicht säumen, sich sofort mit seiner Familie und seinen Freunden zusammen zur Fahrt nach Düsseldorf anzumelden. Alle örtlichen Gruppen nehmen Anmeldungen zu den Sonderfahrten entgegen. Bei genügender Beteiligung bietet auch die Bundesbahn, wie wir bereits mehrfach berichteten, erhebliche Fahrpreisermäßigungen.

Festabzeichen, Quartiere, Elchschaufel

Heute weisen wir erneut auf einige wichtige Einzelheiten zu unserem Bundestreffen am 9. und 10. Juli in Düsseldorf hin:

Das Festabzeichen für uns Ostpreußen und für unsere Gäste ist das historische Abstimmungsabzeichen, das die Jahreszahlen 1920 und (zur 40. Wiederkehr des Abstimmungssieges) 1960 enthält. Diese Abzeichen werden schon am Düsseldorfer Hauptbahnhof ausgegeben. Sie können aber auch an den Kassenschaltern des Rheinstadions erworben werden. Mit den Abzeichen, die 2 DM kosten, werden das Programm zum Bundestreffen und der Wegweiser zu den einzelnen Trefflokalen überreicht. Landsmannschaftliche Gruppen, die bereits vorher an die Landsleute ihres örtlichen Bereiches die Festabzeichen aushändigen wollen, wenden sich bitte mit ihren Vorbestellungen (Mindestabnahme 25 Stück) an den Organisationsausschuß in Düsseldorf, Messehalle E.

*

Die Zimmerbestellungen der Landsleute, die in Düsseldorf übernachten wollen, müssen umgehend aufgegeben werden. Zu diesem Zwecke schneiden Sie bitte das nebenstehende Muster der Quartierbestellung aus. Entsprechend ausgefüllt schicken Sie dann den Ausschnitt als Drucksache im Briefumschlag an den Verkehrsverein Düsseldorf. Auch unsere Landsleute, die in Düsseldorf wohnen, sind gebeten worden, Privatunterkünfte zu verbilligten Preisen abzugeben. Massenunterkünfte zum Preise von 2 DM sind beim Organisationsausschuß in der Messehalle E bis zum 1. Juli direkt zu bestellen.

*

Unbedingt mit der Elchschaufel gekennzeichnet werden sollen sämtliche Kraftfahrzeuge und Omnibusse, die zum Bundestreffen nach Düsseldorf fahren. Denn die so gekennzeichneten Fahrzeuge werden von höflichen Polizisten zum Rheinstadion gewiesen. Außerdem sind überall in der Stadt die entsprechenden Hinweisschilder angebracht. Die Elchschaufeln für die Fahrzeuge können dem Werbeplakat (Din A 3) entnommen werden, das den örtlichen Gruppen in mehrfacher Ausführung zugestellt worden ist.

*

Bei der Kundgebung im Rheinstadion (Beginn: 11.30 Uhr) werden Schilder mit den Namen der jeweiligen Heimatkreise die Landsleute darauf hinweisen, in welchem Teil der Kampfbahn sich die Heimatkreis- und Stadtgemeinschaften versammeln, siehe auch obigen Bericht: „Wo finde ich meinen Heimatkreis?" Außerdem stehen freiwillige Helfer bereit, die gerne Auskunft erteilen und den Weg zu den einzelnen Blöcken weisen. Für die Kundgebung bitten wir unsere Landsleute, Sitzkissen oder einen kleinen Klappstuhl sowie Sonnen- oder Regenschirme mitzubringen. Unsere kriegsversehrten und körperbehinderten Landsleute erhalten besondere und überdachte Sitzplätze.

Nach der Kundgebung stehen weitere Hilfskräfte bereit, die die Kreisgemeinschaften geschlossen zu den Straßenbahn- oder Bushaltestellen führen, von denen aus dann die Trefflokale zu erreichen sind.

FÜR DAS BUNDESTREFFEN IN DÜSSELDORF:

Quartier-Bestellung

Bitte ausschneiden und als Drucksache im Briefumschlag an den Verkehrsverein Düsseldorf schicken.

Zimmerbestellung

Ich bestelle (auf Grund Ihrer Vermittlungsbedingungen)

vom .... bis ....

.... Einzelzimmer .... Zweibettzimmer

in

Bitte ankreuzen

☐ **Düsseldorfer Hotel oder Fremdenheim**
pro Bett und Nacht 7,— bis 10,— DM
10,— bis 15,— DM

☐ **Düsseldorfer Privathaushalt**
pro Bett und Nacht etwa 6,— bis 7,— DM
über 7,— DM

☐ **Hotel oder Gasthof**
der Umgebung bis 45 km

Anreise erfolgt mit Auto/Eisenbahn

....
Datum Absender

Inland 7 Pf

Drucksache

VERKEHRSVEREIN

DÜSSELDORF
Postfach 8203

Kriegsopfer, achtet auf eure Ansprüche!

Das am 1. Juni in Kraft getretene Kriegsopfer-Neuordnungsgesetz bringt bekanntlich eine Reihe von Leistungsverbesserungen für die rentenberechtigten Kriegsopfer. Zum Teil werden die Verbesserungen von Amts wegen vorgenommen. So werden die neuen Grundrenten voraussichtlich von allen Versorgungsämtern in der Bundesrepublik zum 1. August neu berechnet werden; hingegen wird die Neuberechnung der Ausgleichsrenten wegen zahlreicher neuer Bestimmungen einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.

Das Gesetz enthält aber auch eine Reihe von Vorschriften, auf Grund deren sowohl bereits anerkannte Kriegsopfer als auch solche, deren Anträge bisher abgelehnt werden mußten, Anträge stellen müssen, wenn sie die verbesserten bzw. neuen Leistungen beziehen wollen. Diese Anträge wirken nur dann auf den 1. Juni 1960 zurück, wenn sie innerhalb eines halben Jahres seit Verkündung des Gesetzes gestellt sind. Bei einigen Leistungsverbesserungen müssen noch Rechtsverordnungen, bei anderen die neuen Verwaltungsvorschriften abgewartet werden. Wir werden unsere Leser jeweils unverzüglich informieren.

Heute kann jedoch schon auf folgendes hingewiesen werden:

1. Sämtliche Fristvorschriften für die Anmeldung von Versorgungsansprüchen sind fortgefallen. Das hat bei Beschädigten im wesentlichen nur für diejenigen Bedeutung, deren Dienstleistung vor Beginn des 2. Weltkrieges beendet war, also vor allem für die Teilnehmer des 1. Weltkrieges. Dieser Personenkreis konnte bisher nur in Ausnahmefällen zum Zuge kommen, während die Beschädigten des 2. Weltkrieges im Wege des Härteausgleichs anerkannt werden konnten. Dieser wurde aber allen Witwen und Waisen versagt, die die Fristen für die Antragstellung versäumt hatten und denen auf Grund ihres Einkommens ein Bedürfnis für den Härteausgleich nicht anerkannt wurde. Sie alle können jetzt neue Anträge stellen und Renten ab 1. Juni 1960 erhalten. Hingegen wird über alle Anträge auf Elternrente, die nach Fristablauf — also nach dem 31. 12. 1958 — gestellt sind, von Amts wegen entschieden.

2. Das Gesetz ermöglicht die Gewährung eines Härteausgleichs für alle diejenigen, bei denen im zeitlichen Zusammenhang mit ihrem Wehrdienst (auch Kriegsgefangenschaft, Internierung, militärähnlicher Dienst usw.) ein Leiden aufgetreten ist, über dessen Entstehungsursache in der ärztlichen Wissenschaft Ungewißheit besteht. Es handelt sich hierbei vor allem um die Multiple Sklerose, die Bechterewsche Krankheit, die Lymphogranulomatose und wahrscheinlich auch die endogenen Psychosen und die Carcinome (Krebs). Die an diesen Krankheiten Leidenden mußten bisher mit ihren Anträgen abgelehnt werden, weil die Wahrscheinlichkeit des ursächlichen Zusammenhanges ihres Leidens mit dem Wehrdienst usw. nicht bejaht werden konnte. Sie können jetzt Anträge stellen und Renten ab 1. Juni 1960 erhalten.

3. Neu ist ferner die Einbeziehung derjenigen Vertriebenen, die nach der Kapitulation im Vertreibungsgebiet eine Wehrdienstbeschädigung in Erfüllung ihrer dortigen gesetzlichen Wehrpflicht erlitten haben. Das betrifft z. B. junge Landsleute, die in der polnischen Armee dienen mußten und dort einen Körperschaden erlitten haben. Sie können auch dann einen neuen Antrag mit Aussicht auf Erfolg stellen, wenn ihr erster Antrag abgelehnt worden ist.

4. Eine Kapitalabfindung kann jetzt auch den sogenannten Leichtbeschädigten, die Rente nach einer MdE um 30 oder 40 % erhalten, gewährt werden, ebenso Witwen, die nur eine Beihilfe in Höhe von zwei Dritteln der Witwenrente erhalten.

5. Rentenberechtigte Waisen erhalten jetzt nach Vollendung des 18. Lebensjahres die Rente nicht mehr als Kannleistung, sondern weiterhin als Rechtsanspruch. Das bedeutet, daß die Weitergewährung der Rente nicht mehr von einem Bedürfnis abhängig gemacht werden darf. Jetzt können also vor allem unverheiratete Waisen unter 25 Jahren, die sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden — bzw. deren gesetzliche Vertreter — auch dann mit Aussicht auf Erfolg Anträge stellen, wenn ihr Antrag auf Grund des Einkommens oder Vermögens der Mutter oder ihrer eigenen Einkünfte (z. B. Sozialrenten) abgelehnt war.

6. Geschiedene Ehefrauen Gefallener oder Verschollener erhielten bisher nur Rente, wenn ihr früherer Ehemann zur Zeit der Antragstellung und später unterhaltsverpflichtet gewesen wäre. Zahlreiche Anträge mußten abgelehnt werden, weil die Antragstellerinnen über eigenes ausreichendes Einkommen verfügten oder nicht angenommen werden konnte, daß der Verstorbene jetzt noch Unterhalt hätte leisten können. Jetzt kommt es nur darauf an, ob der Verstorbene zur Zeit seines Todes Unterhalt zu leisten hatte oder im letzten Jahr vor seinem Tode geleistet hat. Auch hier können neue Anträge gestellt werden, und Antragstellerinnen, die über eigene Einkünfte verfügen, können beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen mindestens die Grundrente erhalten.

7. Starb ein rentenberechtigter Beschädigter nicht an den Folgen seiner Schädigung, so erhielten die Witwe und die Waisen Beihilfe bisher nur dann, wenn er bis zum Tode die Rente eines Erwerbsunfähigen oder Pflegezulage bezogen hatte. Jetzt kann in diesen Fällen Beihilfe auch gewährt werden, wenn der Beschädigte Rente nach einer MdE von 80 oder 90 % bezogen hat.

8. Bisher war Voraussetzung für die Anspruchsberechtigung aller Kriegsopfer der „befugte ständige Aufenthalt im Bundesgebiet oder im Land Berlin". Das führte dazu, daß Versorgungsanträge von Sowjetzonenflüchtlingen, die im Aufnahmeverfahren die Aufenthaltserlaubnis nicht erhielten, abgelehnt werden mußten. Jetzt ist nur noch der „ständige Aufenthalt" Voraussetzung, so daß insoweit keine Hinderungsgründe mehr bestehen.

9. Im Falle der Wiederverheiratung einer Witwe beträgt die Abfindung jetzt das Fünfzigfache der Grundrente (also 5000 DM). Während bisher der Antrag binnen eines Jahres nach der Wiederverheiratung gestellt werden mußte, ist die Frist jetzt auf drei Jahre erweitert. Die Abfindung ist auch zu zahlen, wenn im Zeitpunkt der Wiederverheiratung noch kein Rentenanspruch gestellt war. Mithin können Kriegerwitwen, die sich nach Juni 1957 wiederverheiratet und noch keine Heiratsabfindung erhalten haben, jetzt noch Anträge stellen.

10. Das volle Bestattungsgeld ist beim Tode von Beschädigten von 300 DM auf 500 DM erhöht worden. Beim Tode einer Witwe beträgt es 500 DM, wenn sie mindestens ein versorgungsberechtigtes Kind hinterläßt, andernfalls 250 DM.

Eine Reihe von Problemen birgt der neu eingeführte Berufsschadenausgleich für Beschädigte und Hinterbliebene und auch die Elternversorgung, bei der der Gesetzgeber leider nicht auf den Nachweis der Ernährereigenschaft des gefallenen Sohnes verzichtet hat. Hierauf sowie auf weitere sich aus der Neuordnung ergebende Fragen werden wir in weiteren Artikeln eingehen.

H. Z.

*

Anfragen unserer Leser zu diesen Punkten leiten wir gern an unseren Mitarbeiter weiter.

Keine Anrechnung der Kriegsschadenrente

dod. Bonn. In der Fragestunde des Bundestages richtete Landsmann Rehs (MdB) an den Bundesfinanzminister die Frage, ob der Bundesregierung bekannt sei, daß sich die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder berechtigt glaubt, die Kriegsschadenrente von ihren Renten in Abzug zu bringen. Staatssekretär Dr. Hettlage vom Bundesfinanzministerium erklärte hieraufhin, daß eine Anrechnung der Kriegsschadenrente auf die Leistungen der Versorgungsanstalt nach G 36 Abs. 1 der Satzung dieser Anstalt nicht möglich sei. Nach jener Satzung sollen nur solche laufende Bezüge aus öffentlichen Mitteln auf die Renten der Versorgungsanstalt angerechnet werden, die auf Grund eines früheren oder eines bestehenden Beschäftigungsverhältnisses im öffentlichen Dienst gewährt werden. Die Kriegsschadenrente leitet sich nicht aus einem derartigen Beschäftigungsverhältnis her; sie kann daher nicht angerechnet werden.

Soweit entgegen diesen Erklärungen der Bundesregierung verfahren worden ist, ist es empfehlenswert, unter Berufung auf die Regierungserklärung vom 18. Mai bei der Versorgungsanstalt um Abänderung des Rentenbescheides zu bitten.

Ausbildungsbeihilfen für Aussiedler und Flüchtlinge

Von unserem Bonner OB-Mitarbeiter

Immer wieder wird die Frage nach den Möglichkeiten für eine Ausbildungsförderung bei jugendlichen Aussiedlern und Zuwanderern aus der SBZ gestellt. Die Förderungsmöglichkeiten über Hauptentschädigungsfreigabe und Ausbildungshilfe des Lastenausgleichs sind wenigstens zum Teil bekannt. Weitestgehend unbekannt ist jedoch der Förderungsweg über den Garantiefonds. Für Leistungen aus dem Garantiefonds kommen Aussiedler aus den Vertreibungsgebieten und Zuwanderer aus der sowjetisch besetzten Zone in Betracht, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nach dem 31. 12. 1954 in der Bundesrepublik oder in Berlin (West) ständigen Aufenthalt genommen haben. In Härtefällen können auch Jugendliche gefördert werden, die älter oder vor dem 1. 1. 1955 zugezogen sind. Zuwanderer aus der SBZ müssen die Voraussetzungen für die Aufenthaltserlaubnis im Notaufnahmeverfahren erfüllen (C-Ausweis ist nicht erforderlich!)

Die Jugendlichen müssen für die gewünschte Ausbildung geeignet sein und einer wirtschaftlichen Hilfe bedürfen. Geeignet ist, wer gute Leistungen zeigt oder erwarten läßt. Dabei sind fachliche Leistung, charakterliche Reife und Verständnis für die Umwelt zu berücksichtigen. Einer wirtschaftlichen Hilfe bedarf ein Jugendlicher, der in zumutbaren Grenzen weder allein noch mit Hilfe seiner Familie die Kosten seiner Ausbildung aufzubringen vermag. Einer wirtschaftlichen Hilfe bedarf ferner derjenige, für den eine nach gesetzlichen Vorschriften zu gewährende Ausbildungs- oder Erziehungsbeihilfe nicht rechtzeitig oder im Hinblick auf die besondere Lage des Jugendlichen nicht genügend erscheint. Insofern hat der Garantiefonds unter Umständen auch für alle jene Bedeutung, die zugleich Berechtigte auf Ausbildungshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz sind. Beihilfen können gewährt werden zum Besuch von allgemeinbildenden Schulen und schulischen Lehrgängen (insbesondere solcher, die zur Nachholung und Ergänzung des allgemeinen schulischen Wissens erforderlich sind), zur Teilnahme an einer praktischen Berufsausbildung, zur Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen, die über eine abgeschlossene Schul- und Berufsausbildung der Weiterbildung oder dem beruflichen Aufstieg dienen (insbesondere, wenn die Teilnahme an der gehobenen Ausbildung bisher aus politischen Gründen nicht möglich war), und zur Teilnahme an Umschulungsmaßnahmen, wenn der Jugendliche aus politischen Gründen die gewünschte Ausbildung bisher nicht durchführen konnte.

Die Beihilfen sind so zu bemessen, daß die Durchführung der Ausbildung sichergestellt wird. Sie müssen daher die Ausbildungskosten und die Kosten des Lebensunterhalts des Jugendlichen umfassen. Als Ausbildungskosten sind insbesondere anzuerkennen: das Schulgeld, das Lernmaterial, die Arbeitsausrüstung, notwendige Berufskleidung, 10 DM für kulturellen Bedarf, die Fahrtkosten zur Ausbildungsstätte und bei Unterbringung des Jugendlichen außerhalb der eigenen Familie die Kosten der Heimfahrt in gebotenem Umfange. Hinzu kommt ein angemessenes Taschengeld. Bei Heimunterbringung oder freier Station des Jugendlichen beim Lehrherrn bestehen Sonderregelungen. Als Kosten des Lebensunterhalts sind ferner der besondere Aufwand für Krankenkost sowie unter bestimmten Voraussetzungen der Beitrag zur Krankenkasse anzuerkennen.

Auf die sich so ergebenden Beihilfesätze sind etwaige Ausbildungs- oder Erziehungsbeihilfen nach anderen Rechtsvorschriften, ein etwaiges sonstiges Einkommen des Jugendlichen und die der Familie des Jugendlichen zumutbare Leistung anzuerkennen. In den ersten beiden Jahren nach Aufenthaltnahme in Westdeutschland ist der Familie nur der Einsatz der eigenen Einkünfte (Nettoeinkünfte) zuzumuten, soweit sie 450 DM (falls ein Elternteil verstorben ist 300 DM) zuzüglich 120 DM je unversorgtes, nicht in Ausbildung stehendes Kind übersteigen. Nach Ablauf von zwei Jahren sind Freibeträge in Höhe des Zweifachen der jeweils maßgebenden Richtsätze der öffentlichen Fürsorge zuzüglich der einfachen angemessenen Miete zugrunde zu legen. Bei der Errechnung des Familieneinkommens ist das Einkommen unversorgter, nicht in Ausbildung stehender Geschwister nur mit zu berücksichtigen, soweit es 120 DM bzw. den doppelten Fürsorgerichtsatz übersteigt. Bei der Berechnung der Einkünfte bleiben die Grundrente und die Pflegezulage nach dem Bundesversorgungsgesetz sowie das Pflegegeld nach der Reichsversicherungsordnung außer Ansatz.

Um eine rechtzeitige Hilfe zu gewährleisten, können für die ersten drei Monate der Förderung Beihilfen in Höhe eines Pauschbetrages von monatlich 175 DM gewährt werden.

Die Beihilfen werden von dem Stadt- oder Landkreis gewährt, in dessen Bereich sich der Jugendliche aufhält. Dort hat grundsätzlich auch die Antragstellung zu erfolgen. Für das Studium an wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten, Technischen Hochschulen, Handelshochschulen) gelten die vorgenannten Richtlinien in etwas abgewandelter Form, hingegen gelten sie für das Studium an Hochschulen für Kunst, Musik, Sport oder Politik sowie an Pädagogischen Hochschulen.

Die Vorschrift, daß Einkünfte der Erziehungsberechtigten in den ersten Jahren der Ausbildung insoweit nicht angerechnet werden, als sie 450 DM (bei einem einzelnen Elternteil 300 DM) und bei Geschwistern 120 DM übersteigen, ist dahingehend abgeändert worden, daß in den ersten Jahren der Freibetrag sich bemißt mit dem doppelten Fürsorgerichtsatz plus 50 DM für den Haushaltungsvorstand und 40 DM für die Ehefrau sowie je 25 DM für Geschwister.

Ulbrichts Mordkommandos

NP Berlin

Acht Monate harten Drill hat die erste „Spezialaufklärungseinheit" hinter sich, die in aller Heimlichkeit in einer Erfurter Kaserne ausgebildet wurde. Sie besteht aus einem Offizier, einem Unteroffizier und 18 Mann. In Annaburg bei Torgau mußte die Einheit nun vor den kritischen Augen hoher „Volksarmee"-Offiziere beweisen, daß ihr Pensum sitzt. Es besteht in der Liquidierung von Wachen im „feindlichen Hinterland", Spionage, Nahkampf und Sabotage. Gefangene dürfen nicht gemacht werden; sie „sind zu töten und sofort zu vergraben". Da diese Mordkommandos Uniformen der Bundeswehr tragen, wird eindeutig klar, gegen wen sich die neuesten Maßnahmen Pankows richten.

Die sorgfältigen Abschirmungsmaßnahmen der sowjetzonalen Behörden haben nicht verhindern können, daß das Unternehmen bis in die letzten Einzelheiten auch diesseits des Eisernen Vorhanges bekannt wurde. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde ließ Ulbricht eine Parallelaktion in Gang setzen: Pankower Propagandastellen bereiten die Herausgabe eines Weißbuches vor, in dem „bewiesen" werden soll, daß die Bundeswehr bei „Kommandounternehmen" auf mitteldeutschem Gebiet ertappt worden sei. In verschiedenen Grenzorten, die in dem Weißbuch namentlich genannt werden, seien von Spähern in der Uniform der „Volksarmee" Aufklärungsaufträge durchgeführt worden. Ihr Zweck sei es gewesen, den „Blitzkrieg der Bundesrepublik gegen die DDR" vorzubereiten. Diese Haltet-den-Dieb-Methode der SED entlarvt sich schon dadurch, daß Pankow keine Anstalten traf, der Welt einen solchen „Knüller" noch vor der Gipfelkonferenz zu servieren. Das Weißbuch ist also weiter nichts als ein Versuch, das eigene Unternehmen zu tarnen und die Bundesrepublik gleichzeitig zu diffamieren und als Friedensstörer hinzustellen.

Das Ergebnis der Vorführungen in Annaburg bei Torgau scheint die Stabsoffiziere des sowjetzonalen Verteidigungsministeriums hoch befriedigt zu haben. Sie beschlossen, eine ganze Reihe solcher „Spezialaufklärungseinheiten" aufzustellen und in der ganzen Sowjetzone zu stationieren. Solche Sabotage- und Liquidierungsaufgaben gehören zum Handwerk kommunistischer Funktionäre. Deshalb scheint es auch nicht weiter verwunderlich, daß so zuverlässige Obristen wie Streckenbach, Günter und Rohr im Strausberger Hauptquartier diese neue Einheit führen. Sie sorgen dafür, daß nur linientreue und „knallharte" Kommunisten dort Dienst tun. 40 Prozent wurden wieder in die normalen Einheiten zurückgeschickt. Der Rest wird nach den bekanntermaßen harten sowjetischen Vorschriften ausgebildet.

„Starke Abwanderung aus Ostpreußen"

hvp. Die Warschauer Wirtschaftszeitung „Zycie gospodarcze" befaßt sich in zwei Aufsätzen mit der umfassenden Wanderungsbewegung in den polnisch verwalteten deutschen Ostprovinzen und kommt dabei zu folgenden Feststellungen:

1. Die polnische Verwaltung solle sich hauptsächlich mit der Verhinderung eines weiteren Abströmens der polnischen Siedler vom Lande in die Städte befassen und demgegenüber die Gewinnung von Neusiedlern aus Zentralpolen zurückstellen.

2. Die Abwanderung der Siedler von den ihnen zugewiesenen Gehöften sei vornehmlich durch die fortschreitende Zerstörung der Gebäude bedingt. Die vom Staate gewährten Vergünstigungen für Instandsetzungsarbeiten seien nicht ausreichend.

3. Zahlreiche Siedler verlassen die Gehöfte und die ostdeutschen Provinzen, indem sie die Höfe langfristig verpachten. Das Inventar nehmen sie mit nach Polen zurück.

4. Die Pächter scheuen jede Investition, weil sie sich nicht sicher sind, ob die Gehöfte jemals ihr Eigentum werden können. Die Pachtverträge werden oftmals nur deshalb abgeschlossen, weil die zugewanderten polnischen Familien irgendeine Unterkunft bzw. Wohnraum suchen.

5. Seit 1957 ist in Ostdeutschland ein Wanderungsverlust zu verzeichnen, was bedeutet, daß auch der natürliche Bevölkerungsüberschuß teilweise durch die Rückkehr nach Polen absorbiert wird. Diese Entwicklung wird durch die folgenden Zahlenangaben belegt: Im Jahre 1957 stieg die Einwohnerzahl der Städte in den Oder-Neiße-Gebieten um 18 600, wohingegen 45 600 Personen vom Lande abwanderten. Die entsprechenden Zahlen lauten für 1958: 51 900 und 55 100, und für das erste Halbjahr 1959: 26 400 und 32 000. Nach den rotpolnischen statistischen Angaben — die zweifelsohne die Verhältnisse beschönigend darstellen — ergab sich also ein Wanderungsverlust in Höhe von 35 800 Personen. Regional ist eine besonders starke Abwanderung in Pommern und Ostbrandenburg sowie in Ostpreußen zu verzeichnen.

Chruschtschew-Kult

M. Moskau. Das Schlagwort von der „kollektiven Führung", das nach Stalins Tod von der Propaganda in vielfältiger Art variiert wurde, macht in der letzten Zeit immer deutlicher einem Kult Chruschtschews Platz, der schon beinahe stalinähnliche Formen angenommen hat. Immer häufiger erscheinen in der Presse Meldungen, die die Erfolge der Sowjetunion einzig und allein der „weisen Voraussicht Chruschtschews" zuschreiben und Gedichte feiern den „großen Nikita". Auch der Brauch, Produktionserfolge an den Parteigewaltigen zu melden, ist wieder aufgenommen worden. In einem von der „Prawda" veröffentlichten Brief von Arbeitern Krasnojarsker Bauorganisationen findet sich jetzt auch wieder die bekannte Formel: „Wir melden dem ZK der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR und Ihnen, Nikita Sergejewitsch persönlich ...", die sonst nur in entsprechender Abwandlung für Stalin verwandt wurde.

Rapackis Moskauer Weise

—r. Mit dem Segen des Kreml reiste der polnische Außenminister Adam Rapacki nach Dänemark. Er gab sich in Kopenhagen alle Mühe, den reichlich verstaubten und längst überholten Rapacki-Plan von 1957 in seinen verschiedenen Versionen den Dänen anzupreisen, hatte damit aber offenkundig nicht viel Erfolg. In dem gemeinsamen Schlußbericht ist jedenfalls dieser berüchtigte Plan mit keinem Wort mehr erwähnt worden. Auch auf einer Pressekonferenz ging der kommunistische Spitzenfunktionär aus Warschau nicht weiter auf dieses Thema ein. Mit den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den skandinavischen Ländern und den kommunistisch besetzten Staaten Osteuropas wollte sich Rapacki angeblich in einem „wissenschaftlichen" Vortrag vor der Kopenhagener Studentenschaft befassen. Was er seinem Hörerkreis dann bot, überzeugte diesen davon, daß man auch in Rapacki nur einen Befehlsempfänger Chruschtschews zu sehen hat. Die wilden Angriffe, die der Warschauer Politiker gegen das freie Deutschland richtete, entsprachen durchaus dem „Stil" des Kremlmachthabers. Rapacki bemühte sich eifrig, jene dänischen Kreise anzusprechen, in denen noch gewisse Ressentiments gegen die Deutschen bestehen. Man hörte ihn an, aber man vernahm auch hier nur jene Töne, die man in Kopenhagen stets aus der Moskauer Ecke hört. Es wird kaum einen Dänen geben, der nicht sehr wohl gespürt hat, daß das kommunistische Warschauer Regime lediglich eine Filiale der Sowjetunion darstellt.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .



26. Juni: **Labiau,** Kreistreffen im Patenkreis Land Hadeln mit Übernahme der Patenschaft über die Oberschule Labiau in Otterndorf. Hotel Eibsen
Pr.-Holland, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Itzehoe. Gaststätte Freudenthal
2./3. Juli: **Angerapp.** Kreistreffen in der Patenstadt Mettmann
Seestadt Pillau, Haupttreffen in der Patenstadt Eckernförde im Seegarten
3. Juli: **Mohrungen,** Kreistreffen in Hamburg. Elbschloßbrauerei
10. Juli: **Bundestreffen der Landsmannschaft** in Düsseldorf.
Treuburg, Kreistreffen in Düsseldorf im Anschluß an die Kundgebung im Rheinstadion
Königsberg-Stadt, Heimattreffen in Düsseldorf (im Anschluß an die Großkundgebung) in der Messehalle G.
Ebenrode, Heimattreffen in der Gaststätte „Brauerei-Ausschank Schlösser, Hermann Schützdeller" in Düsseldorf (Altestadt 5) im Anschluß an die Großkundgebung im Rheinstadion.
17. Juli: **Rößel,** Haupttreffen in Hamburg.
24. Juli: **Rastenburg,** Haupttreffen in der Patenstadt Wesel, Niederrheinhalle
30./31. Juli: **Neidenburg,** Haupttreffen in Bochum-Grumme. Gaststätte Kaiserau
31. Juli: **Labiau,** Haupttreffen in Hamburg. Elbschloßbrauerei.
Johannisburg, Kreistreffen in Hannover im Kurhaus Limmerbrunnen.
13./14. August: **Lyck,** Haupttreffen in der Patenstadt Hagen.
14. August: **Insterburg,** Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
Elchniederung, Kreistreffen in Israelsdorf bei Lübeck.
20./21. August, **Heiligenbeil,** Haupttreffen in Burgdorf (Han).
Wehlau, Haupttreffen in der Patenstadt Syke.
Lötzen, Haupttreffen in Neumünster.
21. August, **Heilsberg,** Haupttreffen in Hannover im Döhrener Maschpark.
28. August, **Labiau,** Kreistreffen in Hannover.

Treffen der Heimatkreise des Regierungsbezirkes Gumbinnen

am 4. September in Stuttgart-Feuerbach

Um den jetzt im südwestdeutschen Raume wohnenden Landsleuten die Möglichkeit eines Wiedersehens zu bieten, veranstalten die Stadt- und Heimatkreisgemeinschaften Insterburg-Stadt, Tilsit-Stadt, Angerapp, Angerburg, Elchniederung, Insterburg-Land, Tilsit-Ragnit, Treuburg, Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen am 4. September in Stuttgart-Feuerbach (Gaststätte „Freizeitheim", Triebweg 140) ein gemeinschaftliches Treffen. Die Gaststätte „Freizeitheim" ist ab Hauptbahnhof Stuttgart mit den Straßenbahnlinien 6 und 16 bis Haltestelle „Freizeitheim" erreichbar. Sie wird ab 10 Uhr geöffnet sein. Um 12 Uhr findet eine Heimatgedenkstunde statt, in der zu wichtigen Fragen der Heimatvertriebenen Stellung genommen wird. Im Anschluß an ein zwangloses Mittagessen geselliges Beisammensein bei Unterhaltungs- und Tanzmusik. Zu dieser Veranstaltung werden alle Landsleute der obengenannten Heimatkreise herzlich eingeladen. Alle Ostpreußen sind willkommen.

Die Stadt- und Kreisvertreter:

Dr. G. Wander	F. Naujoks	W. Haegert
H. Priddat	J. Klaus	E. Stadie
Dr. H. Reimer	T. Tolsdorff	A. Jahn
Dr. W. Schützler	W. Buttgereit	H. v. Schlenther

Allenstein-Stadt

Dr. med. Paul Mollenhauer †

Anfang des Jahres verstarb in Australien unser Mitbürger Dr. med. Paul Mollenhauer, der als Mensch und Arzt nicht nur in unserer Heimatstadt, sondern in ganz Ostpreußen ein hohes Ansehen genoß. Wir Allensteiner werden ihm überdies nicht vergessen, daß er — ungeachtet der ihm drohenden Lebensgefahr — bei Besetzung Allensteins durch die Russen auf seinem Posten als verantwortlicher Arzt und Leiter der Krüppelheilanstalt blieb, da behördlicherseits keine Vorsorge für den Verbleib der ihm anvertrauten Patienten getroffen worden und eine Flucht der Krüppelkinder unmöglich war. Nachstehend gebe ich bekannt einen mir von befreundeter Seite übersandten Nachruf: Dr. med. Paul Mollenhauer wurde am 20. Februar 1884 in Königsberg als Sohn des Orthopädiemechanikermeisters Louis Mollenhauer geboren. Die Verwandtschaft der Mollenhauer weist Beziehungen zu Salzburger Einwanderern und weiterhin zu französischen Hugenotten auf und stammt zum Teil auch aus Holland vom Anfang des 17. Jahrhunderts. Dr. Paul Mollenhauer erlernte vor seinem Studium das Handwerk der Feinmechanik, um später die väterliche Werkstatt zu übernehmen. Diese intime Kenntnis der Orthopädie bewegte ihn jedoch dazu, das Studium der Medizin aufzunehmen, das er in Königsberg, Dresden und Berlin mit der Fachausbildung zum Orthopäden abschloß. 1920 kehrte er nach Ostpreußen zurück und übernahm dort die Leitung der Krüppelheilanstalt Dorotheenhaus in Allenstein, Eigentum des Vaterländischen Frauenvereins, der damals von Frau von Zitzewitz geleitet wurde. Die Jahre von 1921 bis 1945 sahen das kleine Krüppelheim unter seinen Händen zu einer bedeutenden orthopädischen Heilanstalt Ostpreußens heranwachsen. Nach der Eroberung Allenstein verblieb er noch für weitere 20 Monate dort, da die Behörden das Krüppelheim und die Kinderpatienten völlig unversorgt zurückgelassen hatten. Dank seiner Bemühungen konnten Patienten und Schwesternpersonal Allenstein Juli 1945 verlassen, während er selbst noch bis August 1946 dort verbleiben mußte. Dr. Mollenhauer hat als Arzt ein Leben lang ohne Zögern seine Pflicht getan. Er hat aber darüber hinaus gegenüber den ihm anvertrauten Patienten und Schwestern weit mehr als seine Pflicht getan — getreu seiner Erziehung und Ausbildung, die das hohe ethische und moralische Niveau der Handwerkerfamilie, der er entstammte, und der Universität, die ihn bildete, charakterisierte; typisch für die Geisteshaltung des Königsberg der Jahrhundertwende. Höchste Verehrung verdient seine moralische und menschliche Haltung, die ihn bis an sein Lebensende mit seiner Frau und seiner Familie innig verband, obwohl gerade diese Bindung für ihn politisch bedingte Schwierigkeiten von unerträglichem Ausmaß verursachte. Er entschloß sich 1949, mit seiner Familie Deutschland zu verlassen, und wanderte nach Australien aus, wo er nach einigen Jahren der Ausübung einer befriedigenden Privatpraxis im Februar 1960 in Sydney verstarb. Wir Allensteiner werden dem Heimgegangenen stets in Dankbarkeit und Verehrung ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Allenstein Stadt und Land

Haupttreffen in Gelsenkirchen

Wenn wir am 8. und 9. Oktober unser Jahreshaupttreffen in Gelsenkirchen abhalten und hierbei insbesondere des Halbjahrhundertjubiläums unseres Allensteiner Sportvereins von 1910 gedenken werden, dann wird es uns eine Freude sein, daß zu gleicher Zeit „die Kameradschaft" unseres Allensteiner Infanterieregiments 2 (zusammen mit I.-R. 422) das diesjährige Traditionstreffen ebenfalls in unserer Patenstadt und zwar im Rahmen unserer Veranstaltung abhalten wird, um hierdurch die Verbundenheit mit seiner ehemaligen Garnisonsstadt Allenstein zu bekunden.

Die stets guten Beziehungen der Allensteiner Bürgerschaft mit dem Allensteiner Sport und der Allensteiner Garnison wollen wir durch einen zahlreichen Besuch unseres diesjährigen Haupttreffens in unserer Patenstadt Gelsenkirchen erneut unterstreichen.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Braunsberg

Bundestreffen in Düsseldorf am 10. Juli

Ich nehme auf die Mitteilungen im Ostpreußenblatt vom 18. Juni (Seite 3) Bezug und bitte die Braunsberger, zahlreich zu dem Bundestreffen in Düsseldorf zu erscheinen.

Nach der öffentlichen Kundgebung im Rheinstadion treffen sich die Braunsberger nach 13 Uhr im K o l p i n g h a u s, Blücherstraße, und in zwei in der Nähe gelegenen Gaststätten. Bernhard Graw, Düsseldorf, Aachener Straße 260, und Josef Lemke, Düsseldorf, Kölner Straße 43a, haben sich bereit erklärt, für die Gestaltung Sorge zu tragen. Nach der öffentlichen Kundgebung ist Gelegenheit, im Kolpinghaus und in den beiden anderen nahe gelegenen Gaststätten Mittag zu essen. Ab 16 Uhr (bis 22 Uhr) wird im Kolpinghaus eine Musikkapelle aufspielen, so daß für Geselligkeit gesorgt ist.

Wiedersehensfeier

Über die Wiedersehensfeier ostpreußischer Lehrer in Düsseldorf nach 40 Jahren berichtet Lehrer August Mischke, Herne, Bergstraße 45, wie folgt: „Kurz nach Pfingsten trafen sich in Düsseldorf nach mehr als vierzig Jahren einige Semester des Kath. Lehrerseminars Braunsberg. Es waren die Überlebenden der Kursisten-Jahrgänge 1919/21 zur ersten Wiedersehensfeier zusammengerufen und insgesamt 33 (ein Drittel aller ‚Ehemaligen') und einige Ehefrauen erschienen. Groß war die Freude des Wiedersehens der ergrauten ermländischen Schulmänner im Alter von 60 Jahren und darüber, darunter auch Ruheständler und Erkrankte. Zunächst wurde der gefallenen und verstorbenen Semesterkameraden gedacht und beim Seelenamt in einer Klosterkirche für sie gebetet. Der Nachmittag und der Abend galten der Geselligkeit und dem gegenseitigen Austausch von Jugenderinnerungen und Erlebnisberichten. Eine Gruppenaufnahme soll der Erinnerung an dieses denkwürdige Wiedersehen dienen. Nach drei Jahren will man sich wieder treffen, um die in der Heimat geschlossenen Bindungen auch hier bis ins hohe Alter weiter zu pflegen. Kommers- und Jugendlieder wurden wie ehedem begeistert gesungen. Mit dem Ermlandlied als Treuegelöbnis zur unvergessenen Heimat schloß die die Feier."

Franz Grunenberg, Kreisvertreter
Münster (Westf), Kinderhauser Straße 6

Ebenrode (Stallupönen)

Heimattreffen im Anschluß an die Großkundgebung

Am 10. Juli Heimattreffen in der Gaststätte „Brauerei-Ausschank Schlösser, Hermann Schützdeller" in Düsseldorf, Altestadt 5, im Anschluß an die Großkundgebung.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Goldap

Treffen der Goldaper

Am 10. Juli findet im Anschluß an das Bundestreffen in Düsseldorf ein Goldaper Treffen im St.-Paulus-Haus, Elisabethstraße 86, statt. Beginn des offiziellen Teils 14 Uhr.

Heilsberg

Das diesjährige Jahrestreffen findet am Sonntag, dem 21. August, in Hannover, Döhrener Maschpark, statt. Evangelischer Gottesdienst in der St.-Petri-Kirche Hannover-Döhren, katholischer Gottesdienst in der St.-Bernward-Kirche, Hannover-Döhren. Beide Kirchen sind fünf Minuten vom Trefflokal entfernt. Kirchen und Trefflokal sind mit den Straßenbahnlinien 1, 8 und 16 zu erreichen. Haltestelle Peiner Straße. Weitere Einzelheiten zu gegebener Zeit im Ostpreußenblatt.

Robert Parschau, Kreisvertreter
Ahrbrück bei Brück (Ahr)

Heydekrug

Die Landsmannschaft Ostpreußen veranstaltet in Bad Pyrmont im eigenen Heim (im Wiesenhaus) fortlaufend Lehrgänge, die der heimatpolitischen Bildungsarbeit dienen. Besonders hingewiesen wird auf die Jugendlehrgänge (Mindestalter 16 Jahre), die von den Jugendlichen gern und mit gutem Erfolg besucht werden. Der Unkostenbeitrag beträgt 20 DM; die Fahrtkosten werden während des Lehrgangs zurückerstattet. Verpflegung und Unterkunft sind frei. Bei Bedürftigkeit kann auch der Unkostenbeitrag ersetzt werden. Anmeldungen und Rückfragen sind zu richten an Landsmannschaft Ostpreußen, Abteilung Jugend und Kultur, Hamburg 13, Parkallee 86. Folgende Lehrgänge kommen in der nächsten Zeit in Betracht: vom 17. bis 23 Juli „Ostpreußen — Heimat, Wahrheit und Recht"; vom 24. bis 30 August „Ostpreußen — einst und jetzt"; vom 2. bis 8. Oktober „Ostpreußen — europäisches Schicksal"; vom 6. bis 12. November „Ostpreußen — Erbe und Auftrag". Ich bitte, alle interessierten jungen Landsleute auf die Lehrgänge aufmerksam zu machen; Teilnahme wird sehr empfohlen.

W. Buttkereit, Kreisvertreter
Eckernförde, Lindenweg 13

Insterburg Stadt und Land

Ehrenmitglied zweier Kreisgemeinschaften

Seit über elf Jahren leitet unser Landsmann Fritz Padeffke, Oldenburg (Oldb), die Zentralstelle der heimattreuen Insterburger von Stadt und Land. Es ist in erster Linie sein Werk, wenn diese Zentralstelle der Mittelpunkt unserer Insterburger Gemeinschaft wurde, in der sich die Bevölkerung unserer heimatlichen Stadt und unseres heimatlichen Kreises zusammengeschlossen haben. Alle Tage viele Stunden hat Fritz Padeffke für diese Gemeinschaft und für uns alle gearbeitet und sein großes Wissen und seine reichen Kenntnisse von Insterburg und seinen Menschen ganz in den Dienst seiner Landsleute gestellt. Für diese treue und selbstlose Arbeit können wir Insterburger Fritz Padeffke niemals unseren Dank abstatten. Um diesem verdienstvollen Mann aber ein Zeichen unserer Dankbarkeit zu geben, haben die Delegiertenversammlungen der Kreisgemeinschaften Insterburg-Stadt und -Land bei dem Heimatkreistreffen in Krefeld am 4. und 5. Juni einstimmig beschlossen, unseren Landsmann Fritz Padeffke zum Ehrenmitglied der beiden Kreisgemeinschaften zu ernennen. Wir danken unserem lieben und verehrten Fritz Padeffke und wünschen ihm, dem es zur Zeit gesundheitlich nicht recht gut geht, von Herzen baldige Genesung. Gesundheit und Kraft für sich und seine Familie und auch zur Arbeit für unsere Insterburger Gemeinschaft und unsere Stadt und unseren Kreis im heimatlichen Ostpreußen.

Celle und Krefeld, im Juni 1960

Dr. Gert Wander, Kreisvertreter
Insterburg-Stadt

Fritz Naujoks, Kreisvertreter
Insterburg-Land

Wer weiß etwas?

Wer weiß etwas über das Schicksal der Frau Hedwig Fabian, geb. Eichelbaum? Wann und wo wurde sie zum letzten Male gesehen? Wer hat etwas über das Schicksal anderer jüdischer Mitbürger — und welcher — gehört? Ich bitte, bei Bekannten Nachfrage zu halten und um Nachricht an die Zentralstelle oder den Unterzeichneten.

Dr. Wander, Kreisvertreter
Celle, Casselstraße 6

Johannisburg

Anmeldungen erwünscht

Zur Jugendfreizeit vom 1. bis 7. August auf dem Jugendhof Scheersberg in unserem Patenkreis Flensburg fehlen noch Anmeldungen. Teilnahmeberechtigt sind Jungen und Mädchen von 15 bis 20 Jahren. Fahrtkosten werden ersetzt. Anmeldungen bitte mit Vor- und Zunamen, Geburtsdatum, Heimatort, jetzige Anschrift, Tätigkeit des Vaters oder der Mutter (siehe Veröffentlichung unter Johannisburg im Ostpreußenblatt vom 14. Mai).

Auf unserem Bundestreffen in Düsseldorf hoffe ich, wie bereits auf unserem Düsseldorfer Treffen am 1. Mai, recht viele Landsleute begrüßen zu können.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
(20) Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

Intendant i. R. H. Carl Müller †

Der Schauspieler, Regisseur und Intendant i. R. Hans Carl M ü l l e r ist Ende Mai nach schwerer Krankheit in München verstorben. Gern und dankbar werden sich viele ältere Königsberger noch seiner erinnern. Von Herbst 1929 bis Frühjahr 1933 wirkte H. C. Müller am Königsberger Schauspielhaus als Oberregisseur mit einer Spielschar, die in jenen vier Jahren Darsteller besaß, die noch heute, soweit sie leben, gute Namen an deutschen und ausländischen Bühnen haben; es seien hier nur Kitty Stengel und Hertha Wolf, Walter Süssenguth und Claus Clausen, Albert Lieven, Friedrich Maurer und Troxbömker aufgeführt und von den Toten Gerda Müller, Franz Pfaudler, Max Weber, Wolff von Beneckendorff und Stahl-Nachbaur erwähnt. Hatte fürs erste der Oberspielleiter nur die Aufgabe gehabt, die leichtere Lustspielkost, insbesondere die Gesellschaftsstücke, als Ergänzung der Klassikeraufführungen des Intendanten F r i t z J e s s n e r zu betreuen, so nahm er sich später auch komplizierterer, poetischer, ja auch schwierig-moderner Aufgaben an, leitete die Uraufführung von Pirandellos „Heut abend wird aus dem Stehgreif gespielt", inzsenierte mit dichterischem Erfühlen Eichendorffs „Freier" und führte Regie in Billingers „Rauhnacht" eine sehr eindrucksvolle Aufführung, die niemand, der sie miterlebte, vergessen wird. — Müller ging von Königsberg als Oberspielleiter nach Mannheim und nahm dorthin den hochbegabten, kurz nach dem Kriege verstorbenen Königsberger Bühnenbildner F r i e d r i c h K a l b f u s s mit. Nach dem Zusammenbruch leitete er einige Spielzeiten hindurch die Kasseler Staatstheater als Intendant. Zuletzt lebte er in München, spielte in Falkenbergs Kammerspielen, an denen er einst seine Laufbahn begonnen hatte, und wirkte auch in Filmen mit. Er war in langjähriger Ehe mit der Schauspielerin Martha Newes, einer Schwester Tilly Wedekinds, verheiratet.

M. B.

Königsberg-Land

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartei:

N e u h o f : Backschaft, Familie; Baranowski, Frdr.; Stecker, Liselotte; Bosniakowski, Bruno; Brauer, Rev.-Förster; Braun, Ernst; Brauns, Gust.; Bröse, Franz; Gerdau, Werner; Goerke, Walter; Goldbach, Erna; Hefke, Elfriede; Heim, Margarete, Willi; Herbig, Richard, Hoffmann, Gust.; Jortzik, Gust.; Kasemir, Werner; Kerwien, Liesbeth; Kirschnich, Lina, Alfred; Klemm, Sara; Korweck, Amanda; Kroll, Elisabeth, Gustav; Lankem, Else; Dr. Leider, Kurt; Loschewitz, Karl; Mentzel, Alfred; Meyer, Helene; Ollhoff, Margar.; Ritter, Gustav; Roesler, Edith, Wolfgang; Rohdamm, Adalbert; Romahn, Gerda, Fritz; Rosenbaum, Hildegard; Rösler, Hans; Sauerbaum, Helmuth, Fritz; Schimmelpfennig, Gertrud; Schulz, Fritz; Sommer, Karl; Wagishausen, Gottfried; Weicher, Charlotte; Wiesner, Herta.

N e u - L i n d e n a u : Bollow, Charlotte; Flemming, Aug.; Franz, Lieselotte; Kipke, Erika; Fuhrmann, Elise; Gronau, Heinrich; Gutzeit Frdr.; Hausmann, Leopold; Husener, Marie, Willi; Kablitz, Herta; Kähler, Fritz, Emma; Klein, Heinz; Kosney, Karl; Koßmann, Fritz, Erna; Kreft, Anna; Krüger, Frieda; Lackies, Kurt, Elisabeth; Mogath, Meta; Scharkowski, Fritz; Schulz, Otto, Marie; Waschke, Fritz, Wenk, Karl.

N e u s o r g e : Girnus, Marie; Hofer, Kurt; Siegmund, Herta.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Labiau

Bundestreffen in Düsseldorf

Wir hoffen, daß der Kreis Labiau beim Bundestreffen am 10. Juli gut vertreten sein wird. Wir versammeln uns nach der Großkundgebung in dem uns zugewiesenen Lokal, das in den Programmen bekanntgegeben wird.

Heimatbilder

Leider zwingt uns die Verteuerung der fotografischen Artikel zu einer Erhöhung des Preises für die Heimatbilder. Von 1. Juli ab kostet ein Heimatfoto 40 Pfennige. Von diesem Zeitpunkt gilt auch die neue Liste, die Sie im ersten Heimatbrief des Kreises Labiau finden. Die Bilder sind wie bisher bei Landsmann Willy Krippeit Hasselhorst 122 über Celle, der Heimatbrief bei der Kreiskartei Labiau (Bruno Knutti) in Elpersbüttel über (24) Meldorf zu bestellen.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter
Lamstedt (Niederelbe), Fernruf 3 38

Lötzen

Beiträge für das Lötzener Heimatbuch

In den letzten Monaten habe ich eine größere Anzahl Lötzener um Beiträge oder einzelne Angaben für verschiedene Themen des Lötzener Heimatbuches gebeten. Ich rechne damit, daß auch diejenigen Landsleute, die mir nicht gleich eine Zusage gegeben haben, die erbetenen Beiträge vorbereiten. Dr. Meyhöfer hat inzwischen große Teile des Lötzener Heimatbuches bearbeitet und erwartet nun die Beiträge der verschiedenen Lötzener Fachleute, um die restlichen Themen zu bearbeiten. Da es mir leider nicht möglich ist, in jedem einzelnen Falle durch ein persönliches Schreiben an den Termin für die Einsendung der erbetenen Beiträge zu erinnern, bitte ich auf diesem Wege, die Beiträge möglichst bald an mich abzusenden.

Wilhelm Dzieran, stellv. Kreisvertreter
Flintbek b. Kiel, Freeweid 19

Lyck

Jahrestreffen mit Heimatabend

Das Jahrestreffen der Kreisgemeinschaft Lyck findet am 13. und 14. August in der Patenstadt Hagen (Westf) statt. Zugleich wird der alte Kreistag wieder zusammentreten, da es bisher nicht möglich war, die Neuwahl durchzuführen. Es ist wieder ein großes Zelt (größer als in den früheren Jahren) gemietet worden, das auf dem alten Platz „Auf der Springe" stehen wird. Für den Heimatabend konnte Marion Lindt verpflichtet werden, so daß wirklich heimatliche Kunst geboten werden wird. Der Abend beginnt am Sonnabend, 13. August, um 20 Uhr. Die Treuekundgebung findet dann am Sonntag, 14. August, um 11.30 Uhr auf dem Platz vor dem Zelt statt. Nachdem im vorigen Jahr über viertausend Lycker zum Jahrestreffen nach Hagen kamen, erwarten wir dieses Mal mindestens ebenso viele, da die Gelegenheit, Bekannte und Verwandte zu treffen, einmalig ist.

D r i n g e n d g e s u c h t wird Gustav Jeroch aus Plötzendorf.

Der 15. Hagen-Lycker Brief erscheint Ende dieses Monats mit vollständigem Programm des Jahrestreffens.

Otto Skibowski, Kreisvertreter
Kirchhain, Bezirk Kassel

Neidenburg

Die Neidenburger Teilnehmer am Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf treffen sich in dem Großtanzlokal „Fleher Hof", Düsseldorf, Fleher Straße 254. Ich bitte, allen Bekannten dieses Trefflokal mitzuteilen, da es im herausgehenden Heimatbrief nicht mehr erwähnt werden konnte. Die Straßenbahnverbindung ab Hauptbahnhof zum Stadion und vom Stadion zum Fleher Hof beziehungsweise ab Hauptbahnhof zum Fleher Hof, werde ich noch im Ostpreußenblatt gesondert bekannt geben.

Wagner, Kreisvertreter
Landshut (Bayern), Postschließfach 502

Wir Ostpreußen kommen



am 10. Juli 1960

zum

Bundestreffen

NACH DÜSSELDORF

Wir werden den 40. Jahrestag der Abstimmung in Ostpreußen begehen, die ein unüberhörbares Bekenntnis zum deutschen Vaterland war.

Omnibusfahrt zum Bundestreffen

Anläßlich des Bundestreffens am 10. Juli in Düsseldorf (in Verbindung mit der 40jährigen Wiederkehr der Abstimmung) beabsichtigt der Neidenburger Landsmann Legal eine Omnibusfahrt nach Düsseldorf durchzuführen. Abfahrt am 10. Juli ab Gießen, Stadttheater: 5 Uhr; ab Wetzlar, Fa. Leitz: 5.20 Uhr; ab Braunfels, Esso-Tankstelle: 5.35 Uhr; ab Weilburg, Lahnbrücke (Postamt): 5.50 Uhr. Fahrpreis 15 DM. Ankunft in Düsseldorf gegen 9 Uhr.

A n m e l d u n g , Auskunft und Einzahlung an: Reisedienst A. Legal, Gießen/L., Bahnhofstraße 41 (Telefon 57 53), Postscheck Frankfurt 1743 25.

Wagner, Kreisvertreter
Landshut, Postfach 502

Osterode

Wahlen zum Kreistag

Gelegentlich des Jahreshaupttreffens in Hamburg am 12. Juni fanden die nach § 9 der Satzung fälligen Wahlen zum Kreistag und ebenso die Wahl des Kreisvertreters statt. Neue Wahlvorschläge waren nicht eingegangen, daher wurde Wiederwahl bis auf eine zusätzliche Wahl beantragt. Es wurden wiedergewählt: v. Negenborn-Klonau als Kreisvertreter, Kurt Kuessner als Stellvertreter, Dr. Kowalski, Erich Schwesig, Fritz Krause, Heinz Reglin, Hans Strüver und neugewählt Gerhard Biell. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Bundestreffen in Düsseldorf am 10. Juli

Sobald die Trefflokale für die einzelnen Heimatkreise im Ostpreußenblatt bekanntgegeben werden, bitte ich diese zu vermerken. Es wird an den einzelnen Lokalen durch Anschlag angezeigt, für welchen Kreisteil des Heimatkreises die betreffende Gaststätte vorgesehen ist und in welchen Lokalen sich die anderen Kreisteile zusammenfinden. Bei der zu erwartenden großen Teilnehmerzahl hat sich auch beim vorigen Bundestreffen eine solche Einteilung gut bewährt. Auf ein frohes Wiedersehen an dem großen Tag aller Ostpreußen!

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Pr.-Holland

Haupttreffen in Itzehoe am 26. Juni

Ich weise nochmals auf unser Haupttreffen am Sonntag, dem 26. Juni, in Itzehoe hin. Die Gaststätte Freudenthal ist ab 8 Uhr geöffnet. Die Feierstunde beginnt um 11 Uhr. Ein Buspendelverkehr vom Bahnhof zur Gaststätte Freudenthal ist vorgesehen. Am Nachmittag wird eine Kapelle zum Tanz aufspielen.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Pr.-Eylau

Ein schönes Treffen in Verden

Das Treffen des Pr.-Eylauer Kreises am 19. Juni hatte der Patenkreis Verden mit der Feier des Tages der deutschen Einheit zuammengelegt. So ergab sich am Mahnmal des deutschen Ostens im Bürgerpark eine große Versammlung, bei der die Verdener, die dortigen Heimatvertriebenen und die Pr.-Eylauer, gemeinsam ihrer Toten, der Deutschen unter Sowjetzwang und der noch immer fernen Heimat Ostpreußen gedachten. Ansprachen des stellvertretenden Sprechers der Landsmannschaft, des Kreisältesten Wilhelm S t r ü v y , des Verdener Landrats N i e b u h r , des stellvertretenden Bürgermeisters M i l u t z k i (auch aus Ostpreußen) schloß Kreisvertreter v.-E l e r n - B a n d e l s mit einem Überblick über die heimatpolitische Lage ab.

Vorher hatten die Kreisausschüsse des Paten- und des Heimatkreises im Anschluß an die Geschäftssitzung einen gemeinsamen Abend verbracht. Eine mit Hilfe des Oberkreisdirektors B e r n e r eingerichtete Heimatstube im schönen Verdener Museum wurde von W i n k e l m a n n erläutert; sie wird den Verdener Schulen wie den Pr.-Eylauern ein eindrucksvolles Bild des ostpreußischen Landes vermitteln. Zu den zahlreichen, jetzt schon vorhandenen Bildern sind weitere Sachspenden in Aussicht gestellt. Das wertvollste Stück ist die vom Kreisältesten Wilhelm Strüvy gestiftete, erst jetzt gerettete Chronik der Stadt Landsberg aus dem Jahre ab 1815.

Der Kreis Verden hat ferner ein Jugendtreffen für 25 Kinder des Kreises Pr.-Eylau in seinem Jugendlager Sachsenhain eingerichtet, das am 6. August unter Leitung von H. K ü s s n e r (Tharau-Bönkeim) beginnt und unsere Jungen und Mädchen für eine Woche mit der Schönheit des niedersächsischen Landes und mit Bremen bekanntmachen wird.

Treffpunkt: Rheinterrassen

Beim Bundestreffen in Düsseldorf am 10. Juli ist der Treffpunkt für den Kreis Pr.-Eylau in den Rheinterrassen (am Ausstellungsgelände).

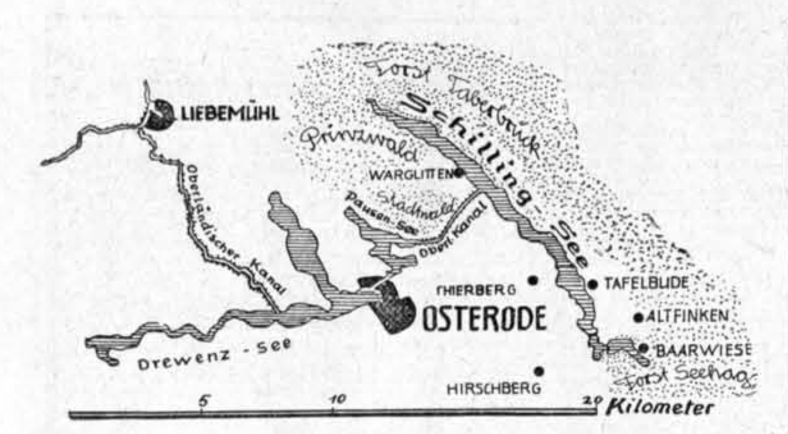
Rastenburg

Hauptkreistreffen am 24. Juli in Wesel

Für unser Hauptkreistreffen am Sonntag, dem 24. Juli, in der Niederrheinhalle in Wesel ist folgendes Programm vorgesehen: 10 Uhr evangelischer Gottesdienst im Willibrordi-Dom (nicht im Lutherhaus wie in den vergangenen Jahren): 10 Uhr katholischer Gottesdienst in St. Martini. Den evangelischen Gottesdienst leitet Pfarrer Grundwald, früher Schönfließ, Kreis Rastenburg, den katholischen Gottesdienst Oberstudienrat Beckmann, früher Rastenburg. 12 Uhr Kranzniederlegung vor der „Trauernden Vesalia"; 13.30 Uhr Hauptkreistreffen in der Niederrheinhalle, anschließend geselliges Beisammensein, Unterhaltungskonzert und Tanz.

P l a t z v e r t e i l u n g in der Niederrheinhalle wie im vergangenen Jahr. Rechte Saalhälfte: Rastenburg-Stadt. Linke Saalhälfte: Rastenburg-Land (kirchspielweise). Die Plätze sind durch Tischkarten mit Beschriftung der Kirchspiele kenntlich gemacht. Die Niederrheinhalle ist ab 8 Uhr geöffnet. Um 10 Uhr Sitzung der Bezirks-, Gemeinde- und Ortsvertreter im kleinen Festsaal der Niederrheinhalle. Der Rastenburger Kreisausschuß tagt bereits am Sonnabend, dem 23. Juli, im Rathaus der Stadt Emmerich. Näheres geht den Kreisausschußmitgliedern

Fortsetzung unserer Berichte auf Seite 7



Der Schilling-See

im Kalenderablauf des Jahres

Er gehörte nicht zum Gut und war doch ganz und gar „unser See", ganz einbezogen in den Ablauf des Tages und des Jahres. Langgestreckt, mit flachen Ufern auf unserer Seite und mit steil aufsteigenden Hängen, „drüben", wie wir immer sagten. Selbst der Uferstreifen gehörte nicht zur Gemarkung des Gutes, sondern dem Fiskus, und nachdem die alten Ritterschaftsrechte aufgehoben waren, mußte die Erlaubnis zum Tränken des Viehs und zum Anlegen von Schöpfstegen am See mit einer jährlichen kleinen Pachtsumme erworben werden. Aber es war „unser See", und er ist gar nicht wegzudenken aus allen Erinnerungen eines langen Lebens in zwei Generationen. Die dritte, jetzt heranwachsende, kennt ihn nur noch aus meinen Erzählungen.

Wenn die ersten Wildgänse nach Norden flogen, der erste Kranichschrei durch die Lüfte tönte, das schwingende Rauschen der fliegenden Schwäne uns vors Haus riefen, dann war der Frühling nicht mehr weit, wenn auch oft noch bis in den April hinein eine feste Eisdecke auf dem Wasser lag. Grau und drohend sah die weite Fläche aus, und es bedurfte erst eines richtig warmen Regens nach tobendem Sturm, bis sich die dicken Eisschollen ächzend und klirrend aneinander rieben und schließlich ins Nichts zerfielen.

Blaue Hänge voll Leberblümchen

Schnell kam bei uns der Frühling. Wo eben noch Eis die Gräben bedeckt hatte, blühten plötzlich die leuchtend-gelben Dotterblumen und das blanke Scharbockskraut, deckte der weiße Schleier des Schaumkrautes die grünenden Wiesen. Das Wasser war belebt von allen Arten von Wildenten, die sich auf ihrer Reise in den Norden ihr Futter suchten. Alle Vögel hielten treu ihren Kalender der Heimreise ein. Das große Ereignis blieb immer der erste Storch. Tagelang hatten wir schon Ausschau gehalten; aber wenn er dann prüfend den Stallgiebel umflog, auf dem das vertraute Nest stand, dann ließen Vater, Mutter und Kinder alles stehen und liegen und stürzten auf den Hof. Wenn er sich klappernd auf das Nest stellte und ganz entschieden alte Bekanntschaften mit den Bewohnern des Hofes auffrischte, dann war der rechte Frühling eingekehrt.



Eine Traft wird zusammengestellt
Aufn.: P. Schwittay

Kaum konnten wir es erwarten, bis die Boote geteert und zu Wasser gelassen waren. Dann ging's schon auf die erste Fahrt zum anderen Ufer. Wo in der Welt gibt es noch so blaue Hänge voll Leberblümchen wie in der Heimat! Wo so viel Anemonen unter grünenden Buchen! Wir kannten die gehüteten Plätzchen, wo die seltenen Kühschellen ihre violett-samtenen Blättchen wie kleine Hasenohren ans Licht streckten. Sie durften nicht gepflückt werden. Aber die Morcheln, die aus dem sandigen Waldboden guckten, die nahmen wir gerne mit. So nahmen wir Besitz von See und Wald, jedes Jahr immer neu und immer großartig in seinem Reichtum.

Meine Mutter hatte ein erstaunlich großes Wissen in der Naturkunde der Heimat. Wir besaßen auch gute Bildbände über Botanik und Vogelkunde, und so waren die täglichen Spaziergänge, die in meiner Jugend noch Mutter und Kinder vereinten, stets eine Quelle der Freude und des Lernens. Eifrig wurde gesammelt und dann abends in den Büchern aufgesucht.

Blitzsaubere Küchen auf Oberländer Kähnen

Drüben auf den Ablagen lagerten noch vom Winter her die großen Stämme, aus der Forst dorthin zusammengefahren, die dicken Eichen und Buchen, die schlanken Kiefern und Fichten, die auf dem Kanal den Weg in die weite Welt antreten sollten. Sie waren ein herrlicher Spielplatz gewesen, nun rollten sie unter donnerndem Gepolter den Abhang hinab und wurden im Wasser zu Flößen und langen Traften zusammengekoppelt. In kleinen Hütten lebten die Flößer, die „Flissaken", die wohl so oft aus Litauen kamen. Abends leuchteten die Lichter zu uns herüber, und schwermütige Lieder zur Harmonika klangen in das Dunkel. Wie abenteuerlich schien uns so eine Fahrt, aber hübscher dachten wir uns doch eine Reise auf den Oberländer Kähnen, die Ziegel brachten und Brenn- und Grubenholz luden. Die ganz kleine Wirtschaft auf dem Kahn lockte uns, die kleine, blitzsaubere Küche, die Schlafkojen, die bunten Blumentöpfe hinter den Fensterchen mit den weißen Gardinen. Immer flatterte Wäsche über dem Deck, ein Spitz lief bellend hin und her, und kleine Kinder, oft genug angetüdert, damit sie nicht ins Wasser fielen, spielten fröhlich auf Deck. Es war eine ganze Welt für sich, die uns wohl schöner schien, als sie mit ihren Mühen und Nöten wirklich war.

Aber nun brachte der Sommer immer neues am See, im Wald. Der Badesteg war mittags und abends von jung und alt bevölkert, es gab Schwimmstunden, Wasserspiele und Wettkämpfe. Selbstverständlich war es Ehrensache, nach drüben zu schwimmen. Der See war bei uns etwa 400 Meter breit, und die Wagemutigen schafften es auch hin und zurück mit dem begleitenden Boot. Auch die Dorfjugend lernte schwimmen im Gegensatz zu früher, und mittags und abends nach der Arbeit war die Luft erfüllt vom Schreien und Jauchzen der Badenden.

Schöner noch waren die Badefahrten ans andere Ufer. Dort war der Strand sandig und flach, reichte weit in den See hinein, und er lag den ganzen Tag in der Sonne. In meiner Kinderzeit war das ein Paradies, und meine Kinder haben es genau so genossen, und mit ihnen viele Ferienkinder aus allen Teilen Deutschlands. Ganze Tage brachten wir dort zu, lebten von Butterbroten und Milch und suchten uns Beeren dazu. Es gab Erdbeerplätze, wo wir uns ein Stellchen frei machten und uns dann bäuchlings um uns herum satt futtern konnten. Blaubeeren ernteten wir in Hülle und Fülle. Wir sammelten ins Töpfchen und ins Kröpfchen und brachten reiche Ernte nach Hause.

Das Ufer mit seinen Landzungen, mit den knorrigen, seltsamen Baumwurzeln, die im Wasser standen, die Sandflächen, das waren unübertreffliche Spielplätze. Die Mädchen zogen mit dem Puppenkram hinüber, die Jungen bauten Häfen und eine Flotte, sie schlugen Schlachten, und mancher brave Zinnsoldat hat dort sein Wellengrab gefunden. Keinen günstigeren Platz gab es für Indianerspiele, für Räuber und Prinzessin, Räuber und Gendarm als das hohe Ufer mit seinen sandigen, steilen Schluchten, den überhängenden Bäumen, und jede Stelle hatte ihren besonderen Namen.

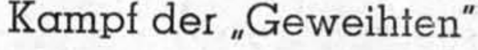
Hat es irgendwo anders so viele Pilze gegeben wie in diesem Walde? Wir kannten jeden Platz, war er auch noch so versteckt, wo die gelben Pfifferlinge wuchsen, die festen braunen Steinpilze, die kernigen Rotkappen, die edlen Reizker. Wir hatten gelernt, — Mutter war eine vortreffliche Lehrmeisterin —, wieviel gute Pilzarten der Wald uns schenkte. Fünfzehn verschiedene Pilze habe ich einmal zu einem Gericht zusammengetragen. Die Ernte war oft so groß, daß wir uns noch im Wald hinsetzten und alles putzten, um die Körbe wieder frei zu haben.

An schönen Sommertagen mußte richtig ein Fahrplan aufgestellt werden, damit alle aus dem Hause und aus dem Jungmädchenheim zum Rudern kamen. So blau war der Himmel, so klar der See, so schön spiegelte sich das hohe Ufer mit den herrlichen Bäumen, wo noch riesige alte Linden und viele Obstbäume als Überbleibsel aus alten Zeiten einen Platz umstanden, wo einst ein starkes Blockhaus im Walde gewesen sein soll. Die herrliche Weite über dem See, an dem das Vieh auf den guten Weiden weidete, wo der Wald Dörfer und Felder freigab und Wolkenbilder am Horizont aufstiegen unvergleichlich in ihrer Schönheit.

Sportruderer als Gäste

Manch lieben Gast brachte der See ins Haus. Wasserwanderer in Paddel- oder Ruderbooten aus der Provinz und selbst aus „dem Reich" legten am Steg an, man kam ins Gespräch, die Gäste wanderten durch den Garten, blieben zu einer Mahlzeit. Es war immer ein Geben und Nehmen bei solchen Begegnungen. Immer wiederkehrende Gäste waren die Studenten der Technischen Hochschule in Danzig, die zu Pfingsten kamen, auf dem Heuboden schliefen und fröhliche Tage mit uns verlebten. Solche Freundschaften halten ein Leben lang.

Wir hatten einen Festplatz, wie man ihn sich nicht schöner denken konnte, eine große Wiese hinter dem Haus, begrenzt vom See und der dunklen Waldkulisse des anderen Ufers. Es wurde viel gesungen und getanzt bei uns, eine große Gemeinschaft, Mädchen und Burschen aus dem Gutsbetrieb, die Heimchen, die Hauskinder und die Gäste, alle in bunten, meist selbstgenähten Kleidern, die Jungen in Hemdsärmeln und Westen, ein unvergleichliches Bild, das auch heute noch in zahlreichen Briefen widerklingt. Viel Theater haben wir gespielt, Singwochen gehabt; es war ein frohes Treiben nach schweren Erntewochen, eine Freude für jung und alt.



Kampf der „Geweihten"

Der Herbst schenkte andere Freuden und Schönheiten. Leuchtend stand der Wald in seiner bunten Pracht, den rotgoldenen Buchen, den gelben Birken und braunen Eichen zwischen dem dunklen Grün der Nadelhölzer. Wir wanderten weit im raschelnden Laub in der Forst, wo wir jeden Weg, jedes Jagen am See kannten und manchen Gast damit erfreuten.

Das große Ereignis war dann die **Hirschbrunft**, die wir gewissermaßen vor der Tür hatten. Abend für Abend saßen wir, oft schon warm eingehüllt, auf der Bank am See, hörten die Hirsche schreien, kannten jeden an Stimme und Gehaben, und hörten diese gewaltigen Urlaute der Natur noch nachts in den Schlafzimmern. Wir ruderten auch still am waldigen Ufer entlang und konnten dabei einmal kämpfende Hirsche dicht über uns vernehmen. Wenn die Geweihe aneinander schlugen, klang es wie das Geräusch eines fahrenden Leiterwagens. Mein Vater hat es sogar erlebt, daß aus dichtem Nebel den See durchrinnende Hirsche wie Gespenster vor seinem Boot auftauchten.

Die Herbststürme zeigten wieder andere Bilder. Der See war aufgepeitscht in dunklem Grau, und von den hohen Wellen flog der weiße Schaum in die Luft. Man stand auf dem Steg, der in seinen Grundfesten erschütterte, ließ sich durchwehen von der kräftigeren Luft und freute sich auf die warme Stube.

Skijöring hinter dem Hanomag

Es dauerte lange, bis der Winter richtig einzog und den See in seine Bande schlug, der bis zu 30 Meter tief ist. Meist geschah das erst in den ersten Januartagen. Einmal bin ich noch am 6. Januar über den See gerudert. Aber ich erinnere mich noch an einen Weihnachtsabend, wo wir nach der Bescherung auf dem glasklar gefrorenen See in hellem Mondschein gingen und der Wald in der Märchenpracht eines beginnenden Rauhreifes stand.

Die ersten Tage, wo der klare Frost eine spiegelblanke Fläche schuf, wurde ausgiebig Schlittschuh gelaufen, von den ersten versuchten Schritten bis zum Kunstlauf, im Jagen und Toben der Jungens. Fiel dann Schnee, dann gab es Schlittenfahrten auf allen erdenklichen Fahrzeugen; Bommelschlitten mit aneinandergereihten Rodelschlitten, eine lange Kette, von einem braven Pferd gezogen, bis die Jagd immer wilder wurde und in den Kurven die Fahrer in großem Bogen unter Geschrei und Gelächter abflogen.

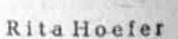
Das Eis war so dick, daß meine Jungens mal Skijöring machten, einer im kleinen Hanomag, der andere auf Skiern. Selbstverständlich wurde Eis gefahren, in großen, kristallblanken Schollen, die schnell zu einem Berg zusammenfroren. Auch die Eisfischerei brachte Leben auf den winterlichen See. Stundenlang konnten wir stehen und dem mühsamen Handwerk zusehen, bis wir fast festgefroren waren.

Schnell bildete sich eine feste Straße über den See zum anderen Ufer, welche die Bewohner der Walddörfer so viel näher an die Stadt heranbrachte, als wenn sie den weiten Weg über die Chaussee fuhren. Fröhlich klingelten dann die Glöckchen auf dieser verkürzten Schlittbahn zum Städtchen. Wir holten das gekaufte Holz aus der Staatsforst, aber auch mancher hochbepackte Schlitten fuhr ohne den Holzzettel im Schummern über das Eis. Die Holzhandlungen der Stadt schickten ihre Fuhrleute auch auf diesen Weg. Immer gab es etwas zu sehen, aber aufregend war es, wenn das Eis nicht mehr ganz sicher war. Einmal haben wir zusehen müssen, wie trotz Warnung die Pferde eines noch leeren Schlittens in einer Blänke verschwanden. Geistesgegenwärtig kappte der junge Fahrer die an der Spitzdeichsel angespannten Pferde, aber welch ein Jammer um dies kostbare Gut.

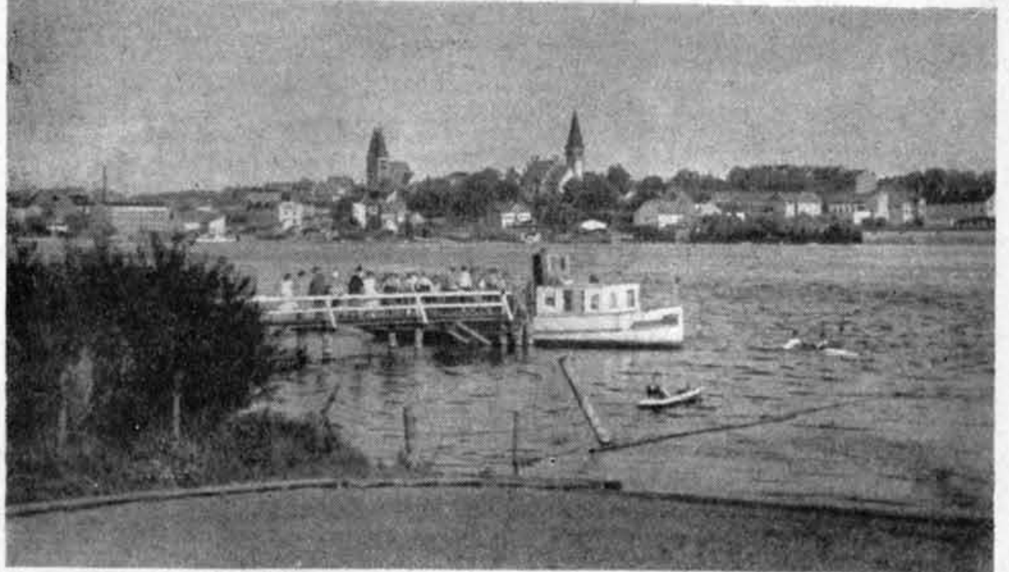
Auch wir benutzten die kürzere Fahrt über den See viel zu Besuchen in der Nachbarschaft. Einmal verirrte ich mich mit dem sehr erfahrenen Kutscher auf dem Nachhauseweg im Dunkeln. Ein steifer Schneesturm blies uns entgegen. Die Pferde drehten sich immer mehr vom Winde ab, und erst allmählich merkten wir, daß wir den Wind im Rücken hatten und die Weidezäune auf der anderen Seite waren. Wir hatten uns glatt im Kreise gedreht, bis uns das Hoflicht half, den rechten Kurs zu halten.

Einmal bin ich mit meinem Mann von **Allenstein** bis **Alt-Jablonken** mit der Bahn gefahren und von dort auf Schlittschuhen über das glatte Eis, in leichten Bogen wiegend, nach Hause gelaufen, wo uns im schönen Elternhause der gedeckte Kaffeetisch am offenen Kaminfeuer erwartete.

Ja, nach Hause, das auch meinen Kindern die Heimat war. Ich allein bin übriggeblieben. Das Haus ist verbrannt, das Land versteppt, nur der See wird in alter Schönheit weiterleben. Er lebt in der Erinnerung aller, die heute in alle Winde zerstreut sind und sich doch in Gedanken immer wieder finden.



Rita Hoefer



Blick auf Osterode vom Collispark gesehen

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Schluß von Seite 5

noch zu. Quartieranmeldungen bis zum 5. Juli beim Verkehrsverein Wesel, Hohe Straße 17, oder bei den Weseler Hotels direkt. Auskunftsstelle am Sonntag, dem 24. Juli, in der Niederrheinhalle. Hier werden (wie im vergangenen Jahr) wieder Suchkarten ausgegeben. Ich bitte, die Karten gleich an Ort und Stelle auszufüllen und der Auskunftsstelle zurückzugeben. Die Beantwortung der Suchkarten erfolgt dann durch unsere Weseler Geschäftsstelle.

H. Hilgendorff, Kreisvertreter
(24b) Flehm, Post Kletkamp über Lütjenburg (Holstein)

Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit

Suchliste

428/1871 Bartkl, Erich, Tilsit, Kallkapper Straße 63; 428/1872 Ohmke, Herbert, geb. 29. 6. 1924, Tilsit, Boyenstraße 16; 428/1873 Naujoks, Steuersekretär (?) beim Finanzamt Tilsit, soll für Pogegen zuständig gewesen sein; 428/1874 Kenklies, Frau Anna, geb. Urbat, mit Sohn Erich und Tochter Ella, Tilsit, Bahnhofstraße 8; 428/1875 Bannek, Frau Margarete, geb. 30. 6. 1888, Tilsit; 428/1876 Hesse, Eduard und Frau Minna, geb. Gawehn, Tilsit, Ragniter Straße 96 (Hof); 429/1878 Putschin, Frau Gertrud, geb. Mohr, Tilsit, Rosenstraße; 429/1880 Bachert, Kurt, geb. 1906, im Jahre 1937 aus der Wehrmacht ausgeschieden, danach bei der Stadtverwaltung Tilsit tätig gewesen; 430/1885 Kibellis, Fräulein Erna, etwa 1925 geboren, und eine ältere Schwester, beide in Tilsit wohnhaft gewesen; 430/1886 Fabian, Frau Marta, geb. Krewianski, Tilsit, Fabrikstraße 97, wer kennt ihr Schicksal?; 430/1887 Milbredt, Fräulein Auguste, Standaufnehmerin, Tilsit, Fabrikstraße 75; 430/1888 Widrat, Franz, Schmiedemeister, Tilsit, Niederunger Straße; 430/1890 Jacksteit, Emil, geb. 17. 1. 1899, und Frau Helene, geb. Viel, mit den Kindern Alfred, Walter, Lotte, Werner und Kurt, Tilsit, Deutsche Straße 30; Pameyer, Eduard, Tischlermeister, Tilsit, Stolbecker Straße 103; 430/1891 Rausch, Frau Anna, mit Tochter Ella, Tilsit, Nordstraße 3; 431/1892 Narewski, Otto, Fotograf, Tilsit, Hohe Straße; 431/1894 Kaukerat, Heinz, Berufssoldat, und Familie, Tilsit; 431/1895 Ernst, Frau Lina, geb. Schwellnus, geb. Febr. 1876, und Sohn Fritz, geb. etwa 1908, beide Tilsit, Steinmetzstraße 15; Babst, Frau Erna, geb. Raudszus, geb. etwa 1900, Tilsit, Waldstr.; 431/1896 Arndt, Rudolf, Tilsit, Metzstraße 7; Bading, Frau Ida, Tilsit, Ringstraße; 431/1897 Leitner, Frau Charlotte, geb. Kurschat, geb. 9. 3. 1911, Tilsit; 431/1899 Knopp, Johanne, geb. Grigoleit, Tilsit, Königsberger Str.; 432/1901 Binder, Frau Elsa, geb. Fleiß, wohnh. gewesen in Tilsit, Stiftstraße 6/I, b. Frl. A. Rohrmoser; 432/1902 Kairies, Frau Gertrud, Volksschullehrerin, Tilsit, Ragniter Straße 104; 432/1903 Kaminski, Ernst, Fuhrunternehmer, Tilsit, Stolbecker Straße; Stolzenberg, Christian, Justizoberwachtmeister, Tilsit, Angerpromenade 19; 432/1904 Borchert, Frau Meta, geb. Kettkewitz, Wwe., Tilsit, Langgasse 13; 432/1905 Bönkost, Fräulein Elfriede, geb. 1921, med. techn. Assistentin, und Bruder Karlheinz, Tilsit, Deutsche Straße 17; 433/1907 Schlemo, Herta, geb. 1901, Putzmacherin, Erna, Stenotypistin, und Günther, Apotheker, Tilsit, Dragonerstraße; 433/1908 Mess, Heinz, geb. 31. 7. 1923 in Benkheim, Ostpreußen, zuletzt in Tilsit wohnhaft gewesen, wer kennt ihn und eventuell seine Angehörigen?; 433/1909 Adelsberger, Frau Meta, verw. Kiaup, geb. Palleit, mit fünf Kindern, Tilsit, Königsberger Straße 15; 433/1910 Hasler, Frl. Irmgard, Tilsit, Adolf-Post-Straße 2; 433/1911 Kopczynski, Frau Ingeborg, geb. Buddrus, geb. etwa 1921/1922, Tilsit, Fabrikstraße 75; 433/1912 Goerke, Herbert, Tilsit, Mittelstraße, kurz vor dem Kriege nach Ragnit verzogen; Wiese, Ernst, Tilsit, Schulstraße 1 oder 2; 434/1913 Kallnischkies, Michael, geb. 1896, und Frau Berta, geb. Potschka, Tilsit, Scheunenstraße 20; 434/1915 Gaigalat, Frau Ida, mit den Töchtern Lucie, Edith und Eva, Tilsit, Fabrikstraße 27; Leppert, Franz, und Frau Gertrud, geb. Gaigalat, Tilsit, Kl. Gerberstraße 3 oder 5; Tollkühn, Herbert, Oberwachtmeister, und Frau Eva, wohnhaft gewesen in Tilsit, in Nähe der Taubstummenanstalt; 434/1916 Stachowiak, Edmund, und Frau Hilda, Tilsit, Johanna-Wolff-Straße 5; 435/1919 Krause, Erich, geb. 10. 12. 1912 zu Weinothen, und seine Ehefrau Ruth, geb. etwa 1915, bis 1943 in Tilsit, Hindenburgstraße 48 wohnhaft gewesen; Lemanski, Frau Meta, geb. Broszeit, mit den Töchtern Ruth und Hannelore, Tilsit, Hohe Straße 49/50; 435/1922 Meyer, Walter, geb. 10. 10. 1895, Tilsit, Bismarckstraße 43, zuletzt Leslau im Warthegau, zum Volkssturm am 16. 1. 1945 eingezogen, seitdem vermißt. Sohn Helmut M., geb. 15. 3. 1926, seit September 1944 in Rumänien vermißt. Sohn Günter, geb. 15. 12. 1929, wurde am 18. 1. 1945 als Begleitmann vom Treck eingesetzt, seitdem vermißt. Wer kann über das Schicksal des Vaters und seiner beiden Söhne berichten? 436/1924 Latki, Bruno, geb. 1888, Taubstummen-Oberlehrer, und Frau Ella, geb. Dainas, mit 2 Söhnen aus Tilsit; 436/1925 Trennert, Herbert, Tilsit, Ragniter Straße; 436/1926 Bojara, Otto, und Frau Minna, geb. Kelch, geb. 25. 5. 1910, Werkmeister in Faßfabrik Horstigall, Tilsit, Hindenburgstraße 5 oder 7; Tollkühn, Otto, Böttchermeister in Faßfabrik Horstigall; 436/1928 Jagels, Otto, Oberpostinspektor, Tilsit; 436/1929 Dauskardt, Frau Wally (?) mit 2 Töchtern und 1 Sohn, Tilsit, Lindenstraße Nr. 12 oder 29; 437/1930 Schacht, Hermann, Tilsit, Deutsche Straße, Vorsitzender der Ortskrankenkasse und Stadtverordneter in den zwanziger Jahren; Engelke, Franz, Vorsitzender d. Holzarbeiter-Verbandes, Tilsit, Hohe Straße 21/22; 437/1931 Klemowitz, Kurt, geb. 18. 9. 1913, Tilsit, Ragniter Straße 74; 437/1932 Kailus, Julius, geb. 26. 1. 1889, Tilsit, Stolbecker Straße; 437/1933 Block, Familie, Tilsit, Bismarckstraße; Podszuweit, Fritz, Tilsit, Fleischerstraße; Krüger, Gustav, Tilsit, Stolbecker Straße; 437/1934 Sedat, Johannes, geb. 1928, Sohn des Jugendherbergsvaters S., Tilsit, Seilerstraße; 437/1935 Kiaup, Horst, geb. 1935, und seine Schwester Elfriede, geb. 1934, beide aus Tilsit, Königsberger Straße 15; 437/1936 Luttkus, Frau Maria, geb. 28. 3. 1890, Tilsit; Tennigkeit, Karl, Tilsit, Winkelstraße, und seine Ehefrau, geb. Gallinat; 438/1938 Sebrowski, Johann, geb. 20. 12. 1895, Tilsit, Williamstraße 1d, vermißt seit März 1945 beim Kommando 1 der Schutzpolizei Danzig. Wer kennt sein Schicksal? 438/1939 Lange, Frau Betty, geb. Plogsties, Tilsit, Schlageter-/Ecke Wasserstraße; Wolf, Frau Gerda, geb. Rimkus, geb. 1921, Tilsit, Ragniter Straße; Staguhn, Frl. Gertrud, geb. 1921, Tilsit-Preußen; 438/1940 Kerver, Bruno, geb. 1924, im Jahre 1944 in Tilsit-Übermemel wohnhaft gewesen, im August 1945 im Kriegsgefangenenlager Rimini in Italien gesehen worden; 438/1941 Lehmann, Ewald, AOK und Arbeitsamt tätig gewesen, und seine Familie, Tilsit, Kossinnastraße; 438/1942 Braun, Walter, Tilsit, Mittelstraße, Handlung mit Sperrplatten und Tischlereibedarf; 438/1943 Ruddigkeit, Frl. Hildegard, geb. etwa 1929/30, Tilsit, Jägerstraße; 439/1945 Engel, Frl. Grete, geb. etwa 1920, Tochter des Buchdruckereibesitzers Engel, Tilsit, Moltkestraße Nr. 11; 439/1946 Lippke, Frau Emma, geb. Jessat, geb. 1891, Tilsit, Landwehrstraße 24; Wischnat, Frau Betty, geb. Jessat, geb. etwa 1910, Tilsit, Kleffelstraße; Jagst, Frau Lene, geb. Goldenstern, Tilsit-Übermemel; 439/1947 Helm, Frl. Amanda, geb. 15. 5. 1903, Wirtschafterin bei Frau Tamm, Tilsit, Hohe Straße; 439/1948 Boy, Frau, Inhaberin des Fotohauses in Tilsit, Bahnhofstraße; 439/1949 Bania, Paul, Lehrer, geb. 1899, Tilsit; 439/1950 Wahrenberg, Helmuth und Heinz, Tilsit, Hindenburgstraße (Optantenlager); Neuber, Familie, Tilsit, Grabenstraße 9 (Hof); Lessing, Heinz, Tilsit, Inselstraße 4; 439/1951 Abromeit, Erich, geb. 16. 3. 1900, Inhaber des „Schenkendorf-Restaurant", und seine Ehefrau Eva, geb. Normann, geb. 1914, mit den Kindern Doris, Renate und zwei Jungen; 440/1952 Alksnat, Willi, geb. etwa 1911, Kreisinspektor beim Landratsamt Tilsit, wird seit 1945 als Uffz. bei einem Flakregiment vermißt. Wer war mit ihm zusammen und kennt sein Schicksal? 440/1954 Kawohlus, Frau Helene, heute etwa 50 Jahre alt, mit Tochter Rita-Rosalinde, geb. etwa 1941 in Rostock (Meckl); 440/1955 Welsch, Frl. Hannelore, Tilsit, Friedrichstraße. Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die vorstehende Kenn-Nummer und die Heimatanschrift anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorgenannten Landsleute Auskunft erteilen kann, gebe bitte sofort Nachricht an

Stadtgemeinschaft Tilsit
(24b) Kiel, Bergstraße 26, Zimmer 20

Tilsit-Ragnit

Kommt nach Düsseldorf

Zum bevorstehenden Bundestreffen unserer Landsmannschaft am 10. Juli in Düsseldorf richten wir an dieser Stelle an alle Tilsit-Ragniter die Bitte und Aufforderung, recht zahlreich teilzunehmen. Über den Sinn und Zweck des Bundestreffens ist bereits seit vielen Wochen ausführlich im Ostpreußenblatt berichtet worden. Aus dem Programm, welches jeder Teilnehmer in Düsseldorf erhalten wird, können Sie ersehen, wo sich der Heimatkreis Tilsit-Ragnit nach der machtvollen Großkundgebung im Rheinstadion trifft. Autofahrer werden dringend gebeten, ihre Fahrzeuge mit der Elchschaufel oder einem schwarzweißen Fähnchen zu kennzeichnen. Also — auf am 10. Juli nach Düsseldorf.

Kreistreffen

Für die Landsleute unseres Heimatkreises sind in diesem Jahr noch folgende weitere Kreistreffen vorgesehen: am 4. September ein Treffen des Regierungsbezirkes Gumbinnen in Stuttgart-Feuerbach, Gaststätte „Freizeitheim". Damit ist allen Landsleuten aus dem südwestdeutschen Raum nach längerer Zeit Gelegenheit geboten, an diesem Treffen teilzunehmen. Durch entsprechende Beschilderung wird sichergestellt, daß die teilnehmenden Landsleute kreisweise zusammensitzen können. Am 11. September, dem „Tag der Heimat", ist ein Kreistreffen mit den Landsleuten aus der Stadt Tilsit in Hamburg. Viele Anfragen von Tilsit-Ragnitern geben uns Veranlassung, schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Wir bitten, weitere Veröffentlichungen laufend zu verfolgen.

Gesucht werden aus Ragnit: Bilanzbuchhalter Paul Tamoschus, Kennziffer Sch 43/60; Fräulein Paula Kuntoff, Hindenburgstraße, Kennziffer P 55/60; Gustav Friedrich, Hindenburgstraße 21, und Sekretär Max Pallapies, Markt 3, Kennziffer A 72/60; Anna Westland, geb. Rimkus, Kennziffer L 58/60; Formermeister Emil Weller, Kennziffer W 92/60; Minna Neumann, geb. Löper, Kennziffer L 101/60. Aus Ulmental: Fritz Szalinski sowie dessen Kinder Hans, geb. 1930, und Hannelore, geb. 1938, Kennziffer St 126/59. Pötken: Walter Eigner, Kennziffer K 76/60. Breitenstein: Siedler Adolf Nielewski, Kennziffer S 48/60: Gutsbesitzer Schon (Vorname unbekannt), Kennziffer A 63/60; Heinz Reckert, geb. 2. 1. 1922, Kennziffer P 16/60; Karl Herbst, geb. 1923/24, Kennziffer H 68/60. Kallehnen: Christoph Meschkat (soll dem Vernehmen nach in die USA ausgewandert sein), Kennziffer F 53/60. Urbanshof: Bauer Jahns (Vorname unbekannt), Kennziffer D 30. Weinoten: Martha Rieleit, geb. 1911, und Herta Battkus, geb. 1908, Kennziffer G 24/60. Garnen: Louis Riechert, Kennziffer St 60/60. Argenflur: Gustav Hartung, Kennziffer P 16/60. Kellen: Tiefbauunternehmer Oschkenat, Kennziffer St. 87/60. Hohensalzburg: Lydia Schützler (der Stiefvater der Gesuchten hieß Schmidt), Kennziffer K 82/60. Fichtenwalde: Friedrich Schemat oder Angehörige, Kennziffer D 83/60. Birgen: David Gallinat, Kennziffer L 52/60. Finkenhagen: Friedrich Endrejat, geb. 1906, sowie Artur und Hermann Berger, Kennziffer J 96/60. Paschen: Gustav Siebert und Artur Schlagowski, Kennziffer St 87/60. Argenbrück oder Kartingen: Familie Plonus, Kennziffer L 52/60. Ohne Wohnortangabe: Siegfried Surkus, dessen Eltern ein Gut in der Nähe von Tilsit besaßen, Kennziffer B 66/60. Alle Landsleute, insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises, die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
(24a) Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Wehlau

Pyrmont ruft!

Beim Lesen unseres Ostpreußenblattes werden Sie, liebe Landsleute, unter anderem auch auf den Namen Bad Pyrmont gestoßen sein. Den Verlautbarungen unter diesem Stichwort schenken Sie bitte Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. In Bad Pyrmont werden seitens unserer Landsmannschaft laufend Kurse durchgeführt, in denen ostpreußischen Menschen, junge und alte, das Rüstzeug erhalten, um für ihre Heimat und damit für Freiheit und Recht einzustehen. Die Lehrgänge dauern jeweils eine Woche. Fachreferenten vermitteln dort nicht nur Kenntnisse, sondern zeigen auch die großen Zusammenhänge auf, in die unsere ostpreußische Heimat geschichtlich und politisch verflochten ist. Lebendige Aussprachen dienen dort dem freimütigen Meinungsaustausch und fördern die Bildung einer aufrichtigen und klaren Überzeugung. Mit 20 DM für die ganze Woche sind Unterkunft und Verpflegung abgegolten. Die Kosten der Bahnfahrt werden ersetzt. Die Unterbringung erfolgt in schönen und bequemen Doppelzimmern. Beamte und andere öffentliche Bedienstete können um Dienstbefreiung ohne Anrechnung auf den Gebührenurlaub ersuchen. Die nächsten Lehrgänge für 1960 stehen an: Für Erwachsene vom 24. bis 30. Juli (für Teilnehmer früherer Lehrgänge — Aufbaulehrgänge), vom 11. bis 17. September und vom 27. November bis 3. Dezember. Für Jugendliche vom 17. bis 23. Juli, vom 7. bis 13. August (Aufbaulehrgang), vom 24. bis 30. August, vom 2. bis 8. Oktober und vom 6. bis 12. November. Anmeldungen jederzeit an unsere Landsmannschaft Ostpreußen, Bundesgeschäftsführung, Hamburg 13, Parkallee 86. Unsere Jugend, die im Herbst 1959 am Bassumer Lehrgang teilgenommen hat, bitte ich besonders, sich die obigen Termine zu merken. Etwaige weitere Fragen bitte ich, bei unserer Landsmannschaft in Hamburg 13, Parkallee 86, eventuell auch bei dem Unterzeichneten, zu klären.

Neue Karteianschrift

In der Erledigung von an unsere Heimatkartei gerichteten Fragen entstehen insofern unliebsame Verzögerungen, als eine Reihe von Fragestellern unsere im Ostpreußenblatt mehrfach bekanntgemachte neue Anschrift der Karteiverwaltung nicht beachten. Bitte, tun Sie doch das und adressieren Sie fortan so: Frau Anna Voss-Wehlau, Hamburg-Altona, Stresemannstraße 224 III. Sie tun allemal gut, wenn Sie sich diese Anschrift sogleich sorgsam notieren oder aber auch ausschneiden, damit Sie sie im Bedarfsfalle zur Hand haben. Denken Sie bitte auch an das Rückporto!

Gesucht werden von Frau Käthe Schlingelhoff, geb. Kuwert, in (20b) Bühren über Hann. Münden, Gustav Schlingelhoff, Bürgermeister, Gr.-Birkenfelde, und sein Sohn Alfred Schlingelhoff; ferner von Frau Ursula Blank, geb. Szameit, Essen, Glashüttenstraße 17, Karl Szameit, Hausmeister, Ortsteil Keber. Bei Vorliegen jedweder Nachrichten bitte ich direkt an Frau Schlingelhoff bzw. an Frau Szameit zu schreiben.

Denken Sie auch bitte an Ihre Vorbereitungen für unser Bundestreffen in Düsseldorf am 10. Juli!

Strehlau, Kreisvertreter
(17a) Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Wallfahrt und Heimattreffen in Werl

Bei der Wallfahrt der Landsleute aus dem Ermland zur Gnadenmutter in Werl waren das Gotteshaus und der Vorhof bis auf die Straße überfüllt. Der feierliche Gottesdienst mußte mit Lautsprechern übertragen werden. Kapitularvikar Prälat Paul Hoppe zelebrierte das Levitenamt, wobei er auf die Notwendigkeit hinwies, fest im Glauben zu Gott zu stehen. Er wandte sich in seiner Predigt an die Landsleute mit der Bitte, demütig im Gebet zu verharren, Gottes Liebe zu erkennen und in der Würde zu leben, die Gott dem Menschen geschenkt habe. Am Nachmittag fanden sich die Landsleute bei den Heimattreffen ein. Vor allem waren die Kreise Allenstein, Braunsberg, Heilsberg und Rößel sowie die Städte Wormditt, Mehlsack, Guttstadt und Insterburg gut vertreten. Auch die Ehemaligen des Gymnasiums Rößel und der Mädchenschule fanden sich zusammen.

W. Sch.



ÄLTESTER MOKKA-LIKÖR DEUTSCHLANDS DIESER ART

Goldene Medaille, Stuttgart 1951 — Große Silberne Medaille und Preismünze der DLG-Tropen- und Exportprüfung, Frankfurt/Main 1958

Qualitäts-Junghennen

Original Peking-Enten und schwere Lippe-Gänse

Aus allerbesten Legezuchten u. pollorumfr. Beständen

10 verschiedene Rassen	6—7 Wo.	8—9 Wo.	10—12 Wo.	12—14 Wo.
schw. wß. Legh.	3,—	3,80	4,50	4,80
rebhf. Ital.	3,—	3,80	4,50	4,80
Kreuzungs-Viell.	3,—	3,80	4,50	4,80
... **Ge-Hybriden**				
Parmenter (rot)	3,50	4,20	5,—	5,30
weiß × rot u. reb × rot	3,50	4,20	5,—	5,30
New Hampshire	3,50	4,20	5,—	5,30
schwarz × rot (Bled-Red)	4,—	4,50	5,30	5,60
schw. gesch. Ital. (Ankona)	4,—	4,50	5,30	5,60
Rhodeländer	4,—	4,50	5,30	5,60

Linienhybriden für Zuchtzwecke (Legeleistung 270 Eier u. mehr) auf Anfrage. **Masthähnchen:** 3—4 Wo. 0,60 DM **Mastküken,** unsort., 3—4 Wo. 1,20 DM. **Riesen-Peking-Enten:** 10 Tg. 1,30, 14 Tg. 1,50, 3 Wo. 1,70, 4 Wo. 2,—, 5 Wo. 2,50 DM, **Gänse schw. Schlages:** 8 Tg. 5,— 14 Tg. 5,50, 3 Wo. 6,30, 4 Wo. 7,—, 5 Wo. 8,— DM.

● Wiederverkäufer u. Großabnehmer erhalten Rabatt. Liefer. m. Wagen frei Haus. Leb. Ank. gar. Versand Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme auf m. Kosten.

Großbrüterei u. Aufz. Leo Förster, Westerholz 215/11 über Paderborn, Ruf Neuenkirchen 9 76.

Stellengesuche

Bei welch. netten Landsleuten findet schlichte ev. Rentnerin, 57 J., ein Zuhause b. zeitw. Hilfeleistg. Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 04 548 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer gibt einer alleinstehenden Frau (46), zuverlässig und fleißig, mit größ. Tochter, **Arbeit und Wohnung?** Z. Z. Metallverarbeitung, aber bald ohne Wohnung. Zuschr. erb. u. Nr. 04 729 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Klein-Anzeigen finden im Ostpreußenblatt die weiteste Verbreitung

Neuste Modelle

Riesenauswahl führender



Tonbandgeräte
Lieferung frei Haus
Kleinste Raten
Garantie. Großer Bildkatalog mit Beratung gratis

DESCO Abt. 220
Düsseldorf, Schadowstraße 39 (Fach 2412)
Ein Postkärtchen lohnt sich - Sie werden staunen

Zum Sommerkleid
feine BERNSTEIN-ARBEITEN
ostpreußischer Meister
Katalog kostenlos
Walter Bistrick
Königsberg/Pr.
München-Vaterstetten

EBNER-KAFFEE

Mocca-Mischung 500 g DM 8,80
portofrei per Nachnahme ohne Nebenkosten
Kaffeerösterei ALBERT EBNER
Hamburg-Wandsbek, Postf. 10536

HEIDELBEEREN

(Blaubeeren)
direkt vom Wald an d. Verbraucher Ia trock., handverles. saub., süß, ab bayer. Stat. **20 Pfd. nur 17 DM** — **14 Pfd. 12,25 DM** einschl. Verpackg. **Preißelbeeren** (Kronsbeer.). **16 Pfd. nur 14,40 DM.**
Pfifferlinge, 10 Pfd. 16 DM
Alles mit Korb. Frei Versandstation Expr.-Nachn. — Expreßbahnhof angeben. Viele Dankschreiben.
Karl Schulze, Waldfrüchte, Abt. 18 Windelsbleiche (Westf)

Ostpreußische Landsleute
Wo fehlt eine?
Bei uns alle Schreibmaschinen. Riesenauswahl an Retouren im Preise stark herabgesetzt. Kleinste Raten. Umtauschrecht. Fordern Sie Katalog Nr. R 85
Deutschlands großes Büromaschinenhaus
NÖTHEL GmbH +co · Göttingen

Matjes - Salzfetther., br. 4½ kg Ds. 5,90 - ⅛ To. br. 17 kg 17,95 - ¼ To. ca. 270 St. 30,85 - br. 12 kg Bahneim. 13,65 - Brath., Rollm., Senfher. usw. zus. 13 Ds. ca. 5 kg 10,80 **ab Ernst Napp,** Abt. 58 **Hamburg 19**

Sommerangebot
Feine Federbetten
Wie einst daheim
Lebenshaltung immer teuerer
BRANDHOFER - BETTEN immer billiger
BRANDHOFER - BETTEN immer besser
Das Bett, von dem man spricht:
ORIGINAL - SCHLAFBÄR
mit Goldstempel und Garantieschein
Garantieinlett: rot-blau-grün-gold
Direkt v. Hersteller — fix und fertig

Ia zarte Gänsehalbdaunen		LUXUS	ELITE
KLASSE			
130/200	6 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
140/200	7 Pf.	nur 89,-	nur 99,- DM
160/200	8 Pf.	nur 99,-	nur 109,- DM
80/80	2 Pf.	nur 22,-	nur 25,- DM

Ia zarte Entenhalbdaunen		PRIMA	EXTRA
KLASSE			
130/200	6 Pf.	nur 59,-	nur 69,- DM
140/200	7 Pf.	nur 69,-	nur 79,- DM
160/200	8 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
80/80	2 Pf.	nur 17,-	nur 20,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre
Unzählige Anerkennungsschreiben. Nachnahme-Rückgaberecht. Geld sofort zurück. Ab 30,— DM portofrei! Ab 50,— DM 3% Rabatt. Inlettfarbe bitte stets angeben!
Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürstenstr. 30
Ostdeutscher Betrieb

Kauft bei unseren Inserenten




BETTFEDERN



(füllfertig)
½ kg **handgeschlissen** DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50 und 17,—
½ kg **ungeschlissen** DM 3,25, 5,25, 10,25, 13,85 und 16,25

fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken, Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach/Schwaben
Verlangen Sie **unbedingt** Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

Der frühere Tiefbauunternehmer und Landwirt **Willy Josupeit,** Schloßberg (Pillkallen), Tilsiter Straße 32/34, ist hinsichtlich der Schadenfeststellung seines Betriebsvermögens in Beweisnot. Zur Behebung dieser Beweisnot werden Personen, die in dem Baugeschäft in Schloßberg oder dem Kies-, Stein- und Schotterwerk Nassawen, Kreis Ebenrode, beschäftigt waren, oder die sonst zweckdienliche Angaben über die Betriebe des Vertriebenen machen können, gebeten, sich schriftlich bei der
Kreisverwaltung Beckum — Ausgleichsamt — in Beckum
Bezirk Münster
unter Angabe des Aktenzeichens 4 A.A. (9/1026) zu melden.

Betr.: Kennzifferanzeigen

Bedingt wiederholter Fälle durch Verwechslung der Kontrollbezeichnung, bitten wir bei Kennzifferanzeigen genau auf die dafür vorgesehene Kontrollnummer zu achten. Unannehmlichkeiten und Zeitverlust bleiben somit erspart.

Anzeigen-Abteilung

Graue Haare

erhalten im Nu durch **HAAR-ECHT** - wasserhell - unauffällig die jugendl. Naturfarbe dauerhaft zurück. Keine Farbe! Unschädlich. „Endlich das Richtige", schreiben tausende zufriedene Kunden. Sicherer Erfolg. Orig.-Fl. Haar-Verjüngung m. Garantie DM 5.60, Prospekt gratis. Nur echt von l'orient-cosmetic, Wuppertal-Vohwinkel, Postf. 509, Abt. 2 G 439

Schwere Original PEKING-ENTEN
(ca. 6 Pfd. schwer werdend) 10 Tg. 1,20; 3 Wo. 1,40; 4 Wo. 1,60; 5 Wo. 1,90 DM. Vers. Nachn. Leb. u. ges. Ank. gar. 3 Tg. z. Ans. **Geflügelhof Fr. Beckhoff, Westerwiehe Nr. 47/246 über Gütersloh,** Tel. 2 08 Neuenkirchen.

Honig
Ia goldgelber, gar. naturreiner Bienen-, Blüten-, Schleuder-Marke „Sonnenschein", Extra Auslese, wunderbares Aroma.
4½ kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80
2¼ kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80
Keine Eimerberechnung. Seit 40 Jahren! Nachn. ab Honighaus **Seibold & Co., 11 Nortorf**/Holst.

Anst. Miete auf Teilzahlg. 1 BLUM-Fertighaus. Abt. 115. Kassel-Ha.

Sonder-Angebot!
Ia Waterproof-Schuhe
mit der ärztlich empfohlenen Fussgelenk-Stütze
20,95
Schwarz oder braun lieferbar
Größe 36-40 — Gr. 41-48
mit Kernlederlaufsohle **21.95**
Wasserdichtes Futter — Wasserlasche starke Lederbrand- u. Lederzwischensohle
Mit Gummi-Profil Sohle 3.95 Aufschlag
8 Tage zur Ansicht! Keine Nachnahme
Erst prüfen, dann zahlen od. zurücksenden. Beruf—Schuhgröße oder Fußumriss angeben.
Rheinland-Schuh C 17 Uedem bei Goch

Suchanzeigen

Kameraden von der 1. Kompanie **Panzer-Jäger-Abt. 334,** ich suche Euch! Bitte melden bei Albert Herrmann, Wolfsburg, Am Zehnten Weg 15.

Verschiedenes

Schwarzwald. Vermiete große 2-Bett-Zimmer mit Frühstück, pro Person 5,50 DM und 10 Prozent. Frau H. Walter, (14b) Schwann b. Neuenbürg (Enz), (Nähe Pforzheim), früher Insterburg, Ostpreußen.

Teile hiermit meinen Freunden u. Bekannten meine neue Anschrift mit. Emma Sock, geb. Sonnabend, **Bochum-Laer,** Laerfeldstraße 84, früher Gr.-Steinort, Kreis Angerburg, Ostpreußen.

Suche abgeschl. kl. Wohnung z. 1. 8. od. Spätherbst 1960. Bin alleinst., Mitte 50 (Witwe), Ostpr., LAG-Darlehn u. höhere MVZ wird gezahlt. Angeb. erb. u. Nr. 04 674 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alle Ostpreußen erhalten die köstl. Humorschallplatte, auf der **Marion Lindt persönlich** bei Ihnen zu Hause spricht, für 7,50 DM durch Heidenreich, Lichtenfels/M., Fach 81.

Achtung KÖNIGSBERGER

Wer von meinen früheren Gästen ist Besitzer von Ansichtskarten und stellt mir diese gegen Erstattung der Unkosten für kurze Zeit zur Verfügung?

Gertrud Trampenau
Gelsenkirchen-Buer
Lindenstraße 41

Zu verpachten: Neu einzurichtende Gaststätte zum 15. 7. b. 1. 8. 1960. Zwei Wohnräume, 2 Gasträume, Keller massiv, Parkplatz, i. Kurort Westerwald, 5 Min. v. Bhf. Rosbach (Sieg), Kreis Siegburg. 2 geschlossene Orte ohne Gaststätte. Sommersais. Hochbetrieb! Bewerber ältere, mögl. kinderlose. Wer hat Interesse? Besichtigung sofort, persönl. Übereinkommen. Sensburger, Ortelsburger, Willenberger, wo seid Ihr? Früher Gastwirt, jetzt Ruhestandsbeamter. Viele Grüße meinen früher. Kunden in der schönen alten Heimat, zuletzt Theerwisch. Würde mich sehr freuen ein Lebenszeichen v. allen Bekannten und Freunden zu erhalten. Wo steckt Ihr? Familie Bosek, früher Bauunternehmer in Gehland, dann Sonntag, zuletzt Alt-Schaden. Traute, Karl, Hedwig, Mia, Liesa, Lotte, Max usw. meldet Euch. Nachr. erb. Wilhelm Gromzik, Stromberg 59, Post Herchen (Sieg).

Ostpreußisches Ehepaar sucht eine neuzeitliche 2½- oder 3-Zimmer-Wohnung. (Pensionär)
Jencio, Berlin-Frohnau
Fuchssteiner Weg 10

Bekanntschaften

Welche Dame, auch Witwe, will mit mir glücklich werden, oder wer nennt sie mir? Alter 32 bis 42 Jahre. Vermögen und gutes Einkommen vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 04 719 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Eilt: Ostpr. Witwer, kath., ohne Anhang, m. Wohnung, gt. Einkommen, sucht eine einf. Frau a. d. Haushalt. Ledig, schl., anhangl., nicht u. 1,65 gr., Alter 48 b. 56 J. Bildzuschr. (zur.), Rente nicht erforderl., da versorgt, u. Nr. 04 685 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche rüstige, ruh. christl. Rentn. ohne Anh., d. selbst ohne Anh., die gewillt ist, bei einem fast 70-jähr. ostpr. kath. Rentner den gemeins. Lebensabend zu beschließ. 3-Raum-Wohnung m. Heizung u. Möbel vorh. Raum Westf. Ausf. Zuschr. erb. u. Nr. 04 615 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bäckermeister, selbst., Witw., 58 J., sucht pass. Haus- u. Geschäftsfrau für seinen Betrieb. Witwe ohne Anh. auch angenehm. Bei Zuneigung Einheirat mögl. Zuschr. erb. u. Nr. 04 614 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 29 J., ev., i. fest. Stellung, Wohng. vorhanden, wünscht auf dies. Wege ein ostpr. Mädel, nicht über 27 J., zw. bald. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 04 602 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Rentner, 62/1,73, gut auss., solide, m. schön. eig. Wohnung a. Stadtrand Hamburgs, s. aufr. liebensw. Partnerin ohne Anh. bis 58 J. zw. gemeins. Haushaltsführung. Bildzuschr. erb. u. Nr. 04 601 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Niederrhein. Ostpr. Landwirtstochter, 36/1,70, ev., unschuld. gesch., häusl., m. Anh., wünscht Herrn b. 45 J. zw. Heirat kennenzulernen. Wohnung u. Vermögen vorhand. Zuschr. erb. u. Nr. 04 623 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junge Dame, Ostpr., 23/1,60, ev., dkl., RK-Schwester, sucht Partner. Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 04 604 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., 26/1,70, ev., led., mittelbld., schlk., mittl. Reife, berufst., v. nett. u. natürl. Wesen, tadellose Vergangenheit, m. etwas Ersparniss. u. eig. Heim, dicht am Industriegeb., wünscht die Bekanntschaft eines charakterv., christl. Herrn i. ges. Lebensstellung. Bildzuschr. erb. u. Nr. 04 550 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bitter enttäuschte Ostpreußin, 45 J., ev., mit Wohnung und Bargeld, wünscht sich einen lieben, guten Landsmann zum Ehegefährten. Zuschr. erb. u. Nr. 04 321 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Berufst. Dame, gut auss., 30erin, 1,64, schl., wünscht die Bekanntschaft eines charakterf. Herrn. Bildzuschr. erb. u. Nr. 04 484 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(20a) Witwe, Ostpr., 63/1,66, kl. Rente, ev., angen. Erscheinung, a. guten Kreisen, möchte m. Herrn entspr. Alters, sowie gutem Auskommen, m. Wohnung, auch ländlich (Häuschen) sehr angen., zw. Erleichterung d. Lebensbedingungen bekannt werden. Zuschr. erb. u. Nr. 04 485 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Vier ostpr. Mädchen im Alter von 26 b. 36 J. suchen für Urlaub (ab 15. Sept., Nähe Heidelberg) nette Herrenbekanntschaft (getrennte Kasse) Zuschr. erb. u. Nr. 04 487 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Kriegerwitwe, 45 J., wünscht nette Bekanntschaft, Nähe Hamburg. Zuschr. erb. u. Nr. 04 486 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin sucht im Raume Frankfurt, Mainz, Wiesbaden ält. Landsleute für Freizeitgestaltung. Zuschr. erb. u. Nr. 04 482 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Verlobung meiner Kinder
Hanni Kwasny mit Ing. Werner Kaiser
und
Karin Engel mit Fritz Kwasny
beehre ich mich anzuzeigen.
Frau Emma Kempa
verw. Kwasny, geb. Sinowski
Herne, Düngelstraße 46
früher Moschnitz, Kreis Osterode, Ostpreußen

Knut Andreas
11. 6. 1960
Cordula und Ralf haben ein Brüderchen!
In dankbarer Freude
Gotlind Bender
geb. Springer
Hans Bender
Bremen-Hemelingen
St.-Wendel-Straße 37/39
früher Gr.-Blumenau
Kreis Samland
früher Lekonischken
Kreis Tilsit-Ragnit

Die Verlobung meiner Tochter
RENATE
mit Herrn
HERBERT STEFFEN
gebe ich bekannt.
Frau Anna Jablonka
geb. Dettki
Pfingsten 1960
Berlin, früher Bredinken, Kreis Rößel, Ostpreußen — Berlin, früher Freudenberg bei Seeburg, Kreis Rößel, Ostpreußen

---

Zu unserem 40jährigen Ehejubiläum am 19. Juni 1960 grüßen wir alle Verwandten und Bekannten aus der Heimat.
Bernhard Wegner
und Frau Helene
geb. Keller
Gudow über Mölln
Kreis Lauenburg
früher Königsberg Pr.
Blumenstraße 10

Am 27. Juni 1960 feiert unser lieber Vater und Großvater
Hermann Rogowski
Lademeister i. R.
früher Lyck Abbau, Ostpreußen
jetzt Schriesheim, Bergstraße
seinen 75. Geburtstag.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen auch weiterhin Gottes Segen.
Im Namen aller Kinder und Enkel
Familie Gerd Leonhardt
Berlin-Steglitz

Am 23. Juni 1960 wird unsere liebe Mutti, Schwiegermutter und Omi, Frau
Herta Kutz
geb. Schalkowski
früher Königsberg Pr.
Artilleriestraße 45/46
jetzt Groß-Aschen 45
Kreis Herford-Land
60 Jahre alt.
Es gratulieren recht herzlich und wünschen die beste Gesundheit die dankbaren Kinder
Ruth, Helga, Arnold und Irmgard
sowie Schwiegertochter
drei Schwiegersöhne
und sechs Enkelkinder

Am 21. Juni 1960 feierte unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Witwe
Minna Schwetzler
geb. Reichhardt
aus Pülz, Kreis Rastenburg
jetzt Nienhorst, Kreis Celle
Waldweg 16
ihren 87. Geburtstag.
Es gratulieren und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
alle ihre Kinder

Unserer lieben Tante und Großtante
Johanna Reinert
aus Ortelsburg, Ostpreußen
jetzt Lüneburg, Eulenweg
zu ihrem 85. Geburtstage am 25. Juni 1960 gratulieren herzlichst und wünschen alles Gute
Elfriede Meyer
und Hans Joachim

Unserer lieben Mutti und Omi
Lisbeth Meiert
geb. Gudde
früher Königsberg Pr.
Powundener Straße 6
zur Vollendung ihres 70. Geburtstages beste Gesundheit.
In Dankbarkeit
Ingetraut, Heinrich
mit Bärbel, Karin und Regine

Am 27. Juni 1960 feiert meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere liebe Tante, unsere liebste Oma
Minna Messerschmidt
verw. Demski
aus Lyck, Ostpreußen
ihren 75. Geburtstag.
Wir grüßen sie herzlich, wünschen Gesundheit und alles Gute.
Schwester Luise und Familie
Hans-Joachim
und Christa-Doris
Lütgen-Dortmund
Harpener Hellweg 427
früher Lyck
Kaiser-Wilhelm-Straße 85

Unser lieber Vater und Großvater
Friedrich Bolowski
früher Königsberg-Kalgen
Haffweg
jetzt Welden bei Augsburg
Haldenweg
feiert am 30. Juni 1960 seinen 76. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst drei seiner Enkelsöhne
Bernhard, Reinhard
und Joachim
Tochter Maria
und Schwiegersohn
Franz Rockel
Burg Kriegshoven, im Juni 1960
fr. Wundlacken bei Königsberg

Am 27. Juni 1960 feiert unsere liebe Omi, Frau
Marie Bress
geb. Budnick
aus Tilsit, Grabenstraße 8 a
ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit
Paul Bress
Annemarie Mutz
geb. Bress
Heinz Mutz
und Enkelin Karin
Soest (Westfalen)
Höggengäßchen 2

Unsere liebe Mutter, Frau
Johanna Bendull
geb. Wuttke
feiert am 28. Juni 1960 ihren 76. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen alles Gute, die beste Gesundheit und Gottes Segen
Gustav Bendull
Kinder
und Enkelkinder
Rott 4, Kreis Alfeld (Leine)
früher Wittigshöfen-Motzken
Kreis Goldap, Ostpreußen

Für die vielen Glückwünsche von nah und fern zu unserer Silberhochzeit am 4. Juni 1960 danken wir allen Bekannten und Verwandten.
Otto Grust und Frau
Kleinburgwedel über Hannover
früher Herrendorf
Kreis Treuburg, Ostpreußen

Dem Auge fern,
dem Herzen ewig nah!
Zu unserer Silberhochzeit am 28. Juni 1960 und zum 57. Geburtstage meines herzensguten Mannes
Hermann Kampf
gedenken in Liebe
seine Frau Marta Kampf
geb. Aumüller
und alle Verwandten
Krefeld-Traat, Mohrendyk 34
früher Rohrfeld
Kreis Gumbinnen, Ostpreußen

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma
Helene Donalies
geb. Albath
ist am 6. Juni 1960 nach einem arbeitsreichen Leben im 81. Lebensjahre von uns gegangen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Donalies
Schöningen/Braunschweig
Windmühlenweg 2/1 b. Stadie
früher Bastental, Kreis Goldap
Ostpreußen

Bei Aufgabe von Familienanzeigen bitten wir die gewünschte Anzeigengröße (Höhe u. Breite) anzugeben evtl. eine Musteranzeige beizulegen. Insbesondere erbitten wir sämtliche Namen und Ortsnamen möglichst in Blockschrift oder Maschinenschrift, damit Rückfragen und Fehler vermieden werden.
Anzeigenabteilung



Charlotte Keyser

Charlotte Keyser feiert am 2. Juli ihren siebzigsten Geburtstag. Es hat sie nach der Vertreibung in das Oldenburger Land verschlagen, wo sich — wie sie selbst von sich erzählt — „alles wunderbar mit der Zeit gefügt und geebnet hat. Aber die Sehnsucht nach der Heimat ist geblieben, so wie sie jedem von uns geblieben ist. Immer wieder sind die Gedanken auf Wanderschaft. Sie gehen zurück zu der Stadt an der Memel, zurück zu den kleinen, oft so romantischen Dörfern im Stromland der Atmath und zurück zu den Wundern der Kurischen Nehrung."

Eines dieser stillen Dörfer — Ruß an der Atmath — war ihr Geburtsort, wo ihr Vater eine Holzhandlung besaß. Hier, im glücklichen Elternhaus, wächst sie zwischen Flößern und Dörflern in Geborgenheit und Fröhlichkeit auf. In dieser Zeit der Kindheit wird der Keim gelegt für ihre selbstlose Menschenliebe und ihre Tapferkeit, die sich im späteren Leben so oft zeigen werden. Hier auch empfängt sie ihren ersten Schicksalsschlag. Der Tod des Vaters verpflanzt sie mit neun Jahren aus der Endlosigkeit von Wiesen, Wasser und Himmel, dem Ruch nach Holz und Teer in die Stadt an der Memel — nach Tilsit. Es ist alles ganz anders hier: Straßen, Häuser, Enge. Aber es ist der Strom da, und so lernt sie auch die Stadt lieben, die sie nie verlassen wird, bis auf die Zeit der Berufsausbildung an der Kunstakademie in Königsberg. Nach der Zeichenlehrerinnenprüfung ist sie in Tilsit lange Jahre im Schuldienst tätig, bis sie ihn wegen eines Hüftleidens aufgeben muß, um ganz der Schriftstellerei zu leben. Was für ein begabter und begnadeter Mensch! Auch ihre Bilder — zarte Aquarelle — erzählen, wie schön unsere Heimat war. Und wer kennt nicht das kleine Liederheft „Bi ons to hus"? Text und Vertonung sind so zu Herzen gehend, daß sie später einmal Volkslieder sein werden.

Die höchste Ehrung ihrer dichterischen Leistung wurde ihr mit der Verleihung des Herderpreises der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung für 1943/44 zuteil. In der Urkunde heißt es wörtlich:

Sie hat in ihren Büchern „Und immer neue Tage" und „In stillen Dörfern" die Landschaft und die Menschen des Memeldeltas und der Kurischen Nehrung in unvergeßlichen Bildern gezeichnet und deutsches Familienleben vergangener Zeit und der Gegenwart eindrucksvoll dargestellt.

In dem alten Königsberger Verlag Gräfe und Unzer, jetzt München, erschienen alle weiteren Werke der Dichterin: IN STILLEN DÖRFERN, zwei Erzählungen, die später auch in einer Feldpostausgabe mit großer Auflage herauskamen — UND IMMER NEUE TAGE. Dieser große memelländische Familienroman, der zwischen 1700 und 1800 spielt, wurde zum erfolgreichsten Buch der Autorin und liegt jetzt schon in 12. Auflage im 90. Tausend vor. Auch er erschien im Kriege als Feldpostausgabe. Die Anregung zu diesem weitgespannten Roman kam der Dichterin aus einer alten Familienchronik, die sie im Memelland entdeckte. — SCHRITTE ÜBER DIE SCHWELLE, der zweite Familienroman, in dem in reich verzweigter Handlung von der Zeit erzählt wird, da in Tilsit nach der Pest normales Leben wieder beginnt, jetzt in 4. Auflage — UND DANN WURDE ES HELL, drei gewichtige Erzählungen. Auch in den großen ostpreußischen Anthologien des Verlages Gräfe und Unzer, ZAUBER DER HEIMAT und FERNES WEITES LAND, ist Charlotte Keyser mit schönen Erzählungen vertreten.

Es ist das Land, unser Land, das sie formte. Sie schreibt selbst darüber: „Das waren Welten voll von Geheimnissen und reich an Schönheit. Verdanke ich jenen Eindrücken nicht alles? Bilder und Menschenschicksale bewegten und belebten dort meine Innenwelt und ließen dem Denken und Sinnen keine Ruhe. So ergeht wohl an manch einen der Ruf, dem man dann — man weiß nie, wie es eigentlich anfing — folgen muß. Woher der Ruf kam? Ich glaube die Heimat rief, und ich gebe nur an ihre Kinder zurück, was sie mir erzählte."

Ihre Werke haben gerade heute eine besondere Bedeutung für uns; erst die Dichter machen uns die Heimat unverlierbar.

Rosemarie Lalla

Hinter dem Rücken

Eine Erzählung von Charlotte Keyser

Das große Geschäftshaus Klinger & Sohn, Engroshandlung für Haus-, Garten- und Küchengeräte, bildete ein gewaltiges Eckgrundstück. Das Haupthaus, in dem die Büroräume lagen, grenzte mit der Front an eine der wichtigsten Verkehrsstraßen und führte herum in eine enge Nebengasse. Mauer an Mauer mit dem Haupthaus stand der hohe, aus roten Ziegelsteinen erbaute Speicher, dessen kleine vergitterte Fenster auf die schmale Gasse hinausblickten.

Klinger & Sohn war ein erstklassiges Geschäftshaus mit anerkanntem Musterbetrieb. Nach dem Ableben des Vaters führte Karl Klinger, ein Mann Anfang der Dreißiger, das Geschäft in vorbildlicher Weise fort. Die Lehrstellen in seinem Betrieb waren nach wie vor besonders gesucht, galt es doch für jeden angehenden Kaufmann dieses Faches bei einer Stellungsuche als beste Empfehlung, wenn er seine Lehrzeit bei Klinger & Sohn abgeleistet hatte. Denn Klinger & Sohn trafen unter den zahlreichen jungen Burschen, die hier ihre Ausbildung erhielten, strenge Auswahl. Kam es dennoch vor, daß ein untauglicher Lehrling mit durchschlüpfte, so wurde er todsicher in Kürze entlassen. Das war nicht oft geschehen, doch wurden solche Beispiele bei den Ermahnungen, die die jungen Burschen zuweilen brauchten, von dem Geschäftsführer Kolbe oft genug herangezogen.

An einem Vormittag — es war ein sonniger Junitag und Kolbe hatte gerade seinen Sommerurlaub angetreten — da klopfte es an die Tür des Privatkontors von Karl Klinger, und Hellwig, einer der jüngsten Lehrlinge, trat ein. Klinger hob erst den Blick, als der Junge in respektvoller Entfernung von seinem Schreibtisch stehenblieb.

„Nun?" kam die halbzerstreute Frage.

„Ich wollte Sie bitten, Herr Klinger, mich für den heutigen Nachmittag zu beurlauben. Meine Geschwister sind heute in die Stadt gekommen ..."

„Nein, mein Lieber! So fangen wir nicht an! Handelt es sich denn um einen Todesfall oder ein Begräbnis? Nein? — Nun also! — Kaum sechs Wochen sind Sie hier im Betrieb, da beanspruchen Sie schon Ausnahmen. Merken Sie sich's, Hellwig: wegen belangloser Familienangelegenheiten eines Lehrlings gibt's keine Änderung im Tagesprogramm. Wohin würde das wohl führen? Ihren Angehörigen ist ja wohl die Einteilung Ihrer Dienststunden und Ihrer Freizeit bekannt."

Es war, als wollte Helmut Hellwig noch etwas einwenden, aber schüchtern schloß er wieder die Lippen.

„Noch etwas?"

„Nein."

Die Tür schloß sich hinter dem jungen Hellwig. Diese Lehrlinge, diese jungen Dachse, wie dachten die sich das, Pflichtbewußtsein gehörte schließlich an erste Stelle, alles andere kam erst eine ganze Weile später. Er wollte sich doch einmal die Leistungen des jungen Burschen etwas näher betrachten. Hellwig hatte wohl die Einräumungsarbeiten in den Regalen des renovierten Lagerraumes zu machen. Wie mochte es da mit Eifer und Ordnung bestellt sein? Davon wollte er sich doch auf der Stelle überzeugen.

Er trat in den dämmrigen schmalen Verbindungsflur, der ins Speichergebäude führte. Er hatte vergessen das Licht einzuschalten, und so kam es, daß er, geblendet durch das sonnige Tageslicht, das er soeben verlassen, wie mit halbblinden Augen einherging. Dicht vor der Tür des Lagerraumes Nr. 5 stolperte er heftig über einen Gegenstand und wäre übel gefallen, hätte er nicht an der Türklinke Halt gefunden.

Diese verfluchten Bengels. Stellten ihren Handwerkskasten einfach mitten in den Weg. Er bückte sich nach dem Kasten und unterzog ihn einer raschen Prüfung. Jeder der Lehrlinge bekam sein Werkzeug ausgehändigt und hatte seinen Kasten mit dem eigenen Namen zu versehen. Helmut Hellwig las er auf dem gepreßten, sauber eingefügten Blechschild.

So, so! Helmut Hellwig. — Er wollte ihm schon Bescheid geigen. Das war die erste Schlappe, die sich der neue Lehrling geleistet hatte, aber sonst — er durchschritt mit kritischem Blick den Lagerraum — ja, sonst hatte der Junge gut und sauber gearbeitet. Aluminiumgeräte und elektrische Kochapparate standen übersichtlich in Reih' und Glied. Auch an eine gründliche Durchlüftung hatte er gedacht, die kleinen vergitterten Fenster waren geöffnet, es roch noch stark nach frischer Tünche. Gerade wollte er kehrtmachen, da drang von der Straße her eine erregte Stimme an sein Ohr.

„Das ist für uns eine große Enttäuschung, Helli. Es wäre doch besser gewesen, wenn ich an Deiner Stelle um Urlaub gebeten hätte. Mich hätte dein Chef schon ausreden lassen — eine Dame unterbricht man nicht. Ich hätte ihm das alles richtig plausibel gemacht, denn, Helli, die Silberhochzeit der Eltern ist keine belanglose Familienangelegenheit, das gibt's bloß alle fünfundzwanzigjahre einmal. Und wenn wir nun extra zur Stadt gekommen sind, um unsere Vorbereitungen und Überraschungen gemeinsam zu besprechen, dann ist das durchaus von Wichtigkeit. Am liebsten ginge ich jetzt noch zu Herrn Klinger."

„So, so", — murmelte Klinger vor sich hin und blickte nicht ohne Neugier nach dem kleinen vergitterten Fenster. Ihn selbst konnte ganz gewiß niemand entdecken, er aber hatte die Möglichkeit, das langsam vorüberpendelnde Geschwisterpaar genau zu beobachten.

Gerade hob die erregte Sprecherin das Gesicht, ein reizendes Gesicht mit funkelnden braunen Augen. Das Mädchen hatte den Arm durch den des jungen Bruders geschoben und redete weiter auf ihn ein.

„Hörst du, ich versuch's jetzt noch. Ich gehe und lasse mich bei Herrn Klinger melden."

„Ausgeschlossen, Thea, auf keinen Fall!" protestierte der Junge heftig. „Gesprochen ist gesprochen. Wenn einem mit solcher Deutlichkeit etwas klargemacht wird, ist daran nicht zu rütteln. Das paßt mir auch gar nicht."

„Gräßlicher Mensch, dein Chef! Drache ersten Ranges!"

„Danke!" Karl Klinger machte auf seinem Lauscherposten eine kleine Verbeugung.

„Scheint mir ein recht Unnahbarer zu sein, dein Chef, und Vater nannte ihn einen patenten Mann und sang sein Loblied in allen Tonarten."

„Vater hat durchaus recht", kam es bekräftigend von des Lehrlings Lippen. „Sieh mal, Thea, Herr Klinger kann gar nicht anders — Pflicht ist eben Pflicht." Und seufzend wiederholte er die Worte, die ihm vorhin mit aller Eindringlichkeit eingeschärft worden waren: „Niemand hat das Recht, eine Ausnahme für sich zu beanspruchen."

„Ach hör auf!" sagte die hübsche junge Dame ärgerlich und die Augen sprühten nur so. „Pflicht! Pflicht! Bist du nicht vom Morgen bis zum Abend in den Sielen? Tust du nicht Tag für Tag deine Pflicht? Dieses dumme Gerede! Ausnahmen machen schließlich nicht Tüchtigkeit und Pflichtbewußtsein zunichte. Dann müßte ja auch Hans kein Pflichtbewußtsein haben, da er sich während der drängenden Landarbeit diesen Abstecher leistete. Und abends müssen wir wieder zurück, also nützen uns deine Abendstunden nichts. Wir brauchen dich aber dringend! Du und ich, wir sind doch nun einmal die vereidigten Dichterlinge der Familie. Wir müssen also heran und uns in die Ausgestaltung des Festprogramms teilen; aber besprechen und Vorschläge machen, das wollen wir vier doch alle zusammen — da darf keiner fehlen. Sieh mal, Grete will sich heute von einer anderen Schwester vertreten lassen, und wenn euer Betrieb auch nicht annähernd so groß ist wie ein Krankenhaus, so wird doch auch da die Möglichkeit bestehen, daß dich ein anderer vertritt."

Die Geschwister waren während dieser Unterhaltung dicht vor dem vergitterten Fenster stehengeblieben. Karl Klinger war einige Schritte in die Tiefe des Raumes zurückgewichen.

„Also das muß gehen, Helmut. Hörst du, das muß!"

Beschwörend hatte sie den Bruder beim Rockknopf gefaßt.

„Dir bleibt nur eine Wahl: entweder du findest auf diese Weise einen Ausweg oder ich gehe auf der Stelle zu Herrn Klinger."

„Hm." — Tiefsinnig starrte der junge Hellwig vor sich hin.

„Ist das mit dem Vertreten denn so schlimm? Sitzt euch denn dieser drachenähnliche Chef auch den lieben langen Nachmittag auf der Pelle?"

„Im allgemeinen nicht. Er läßt sich nur selten in den Lagerräumen blicken, weil er sich ja darauf verlassen kann, daß unter Kolbes Aufsicht alles wie am Schnürchen klappt. Da der nun aber seinen Sommerurlaub angetreten hat, kümmern sich natürlich Herr Klinger und der Prokurist Lange um unsern Fleiß — sie wechseln sich darin ab."

„Warum hast du dich mit deiner Urlaubsbitte nicht an Herrn Lange gewandt? Der hätte dich vielleicht ausreden lassen."

„Ja, das hätte er wohl, aber er hatte bereits Mittagspause und war nicht mehr zu erreichen. Dafür wird er zeitig am Nachmittag auf dem Posten sein."

„Und dieser Herr Lange, würde der dich etwa hereinlegen, wenn du mit jemand tauschtest?"

Der junge Hellwig lachte kurz auf.

„Was heißt hereinlegen! Wenn wir unsere freien Nachmittage untereinander austauschen, so kümmert ihn das wenig. Hauptsache: die Arbeit wird erledigt."

„Helmut!" Wie ein Jubelruf sprang es von den Lippen der Schwester — „das muß gehen! Kannst du das nicht deichseln? Ließe sich nicht solch ein Tausch zustande bringen?"

„Vielleicht ginge das. Vielleicht könnte ..." Der Junge war nun auch Feuer und Flamme. Ganz hingenommen von diesem Plan schritten die Geschwister weiter.

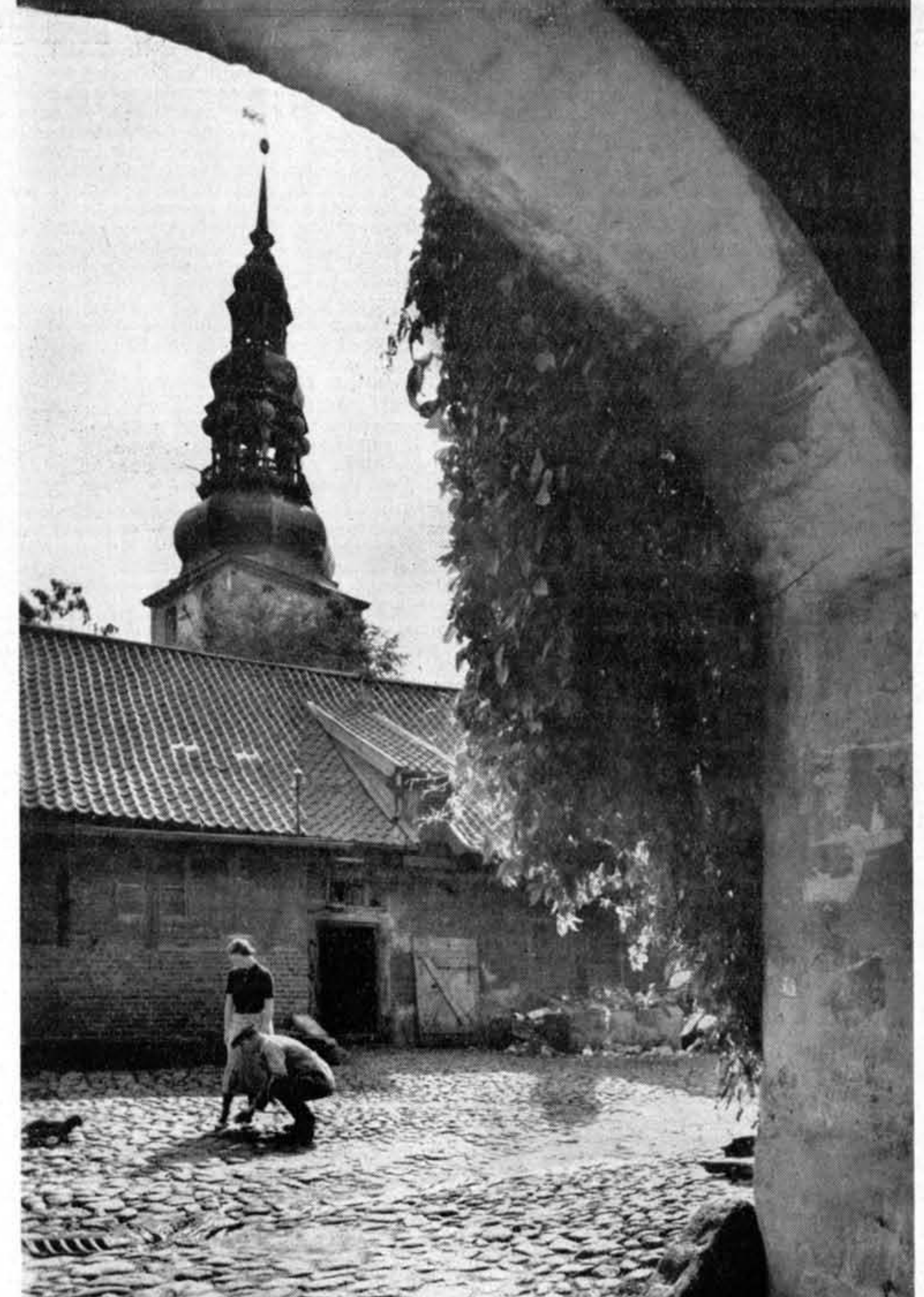
„Nett, so ein Komplott!" dachte Karl Klinger, und begann in dem Lagerraum Nr. 5 ebenfalls auf und ab zu wandern. Er war doch recht gespannt, das Resultat der Verabredung zu erfahren. Inzwischen sah er die junge Dame mit dem breitkrempigen Hütchen und dem lichtgrünen Sommerkostüm geduldig hin- und herschlendern. Das mußte man dem flotten und energischen Fräulein Hellwig lassen: sie war ein reizendes Geschöpf. Mit einem Lächeln um den Mund hätte sie gewiß noch viel reizender gewirkt!

Jetzt ließ sich ein fröhliches Hallo vernehmen. Der junge Dachs kam zurück und brachte die Freudenbotschaft. Und — als könnte es gar nicht anders sein — trafen sich die Geschwister wieder vor demselben Fenster.

Mehr geflüstert als gesprochen teilte er seiner Schwester das freudige Ergebnis mit. Es klappte nach Wunsch: von vier Uhr ab würde ein anderer Lehrling für ihn einspringen. Das schöne Fräulein Hellwig strahlte:

„Wir können also zwischen vier und fünf Uhr auf dich rechnen. Im zweiten Zimmer des Goldenen Löwen hat Hans den linken Eckplatz reservieren lassen, und dann — das schwöre ich dir — amüsieren wir uns hinter dem Rücken deines liebenwürdigen Chefs."

Als sie schon auf der Mitte der schmalen Gasse stand, rief sie noch mit gedämpfter Stimme zurück: „Und deinem Chef läufst du, bevor du ausrückst, noch recht nachdrücklich



Alter Hof in Tilsit mit Blick auf die Ordenskirche

über den Weg, damit er auch von deiner Anwesenheit überzeugt ist."

Den linken Eckplatz! Wie hübsch, das zu wissen. Karl Klinger rieb sich versonnen lächelnd das Kinn. „Warte, mein lieber Hellwig — es dürfte dir nicht glücken, mir über den Weg zu laufen. Warte, dich fangen wir! Ihr amüsiert euch hinter meinem Rücken, ich wiederum werde das gleiche hinter e u r e m Rücken tun. Auch das wird klappen."

Kurz darauf betrat er das große Geschäftskontor. Dort stand der junge Hellwig am Schreibpult des Kurt Krause, der wohl das Opfer des freien Nachmittags sein sollte. Sie schienen noch allerlei miteinander zu besprechen und waren so vertieft, daß sie sein Eintreten gar nicht bemerkt hatten. Gelassen trat er zu ihnen.

„Heute nachmittag muß die Einräumung des Lagerraumes 5 fortgesetzt werden, Hellwig. Ich sehe mir das morgen an."

Helmut Hellwig war, als er die Stimme seines Chefs so plötzlich neben sich vernahm, mit schreckhaftem Ruck hochgefahren.

„Jawoll, Herr Klinger", stotterte er.

Klinger schenkte ihm einen kurzen bedeutsamen Blick und fügte noch hinzu: „Und dann, mein Lieber, — stellen Sie bitte ein andermal Ihren Handwerkskasten nicht so hin, daß man sich unweigerlich Hals und Bein brechen muß."

Nach diesen Worten wandte er sich kurz um und ging; so sah Helmut Hellwig nicht das Lächeln, das um seine Lippen spielte. Dem jungen Lehrling war nicht sehr behaglich zumute, und er faßte den Vorsatz, sich am Nachmittag vor den Augen des gestrengen Chefs so sichtbar wie möglich zu machen.

Doch kam es ganz anders. Vergebens lief er während der frühen Nachmittagsstunden immer wieder ins Hauptkontor und machte sich dicht vor dem großen Schiebefenster, das zum Privatbüro führte, zu schaffen — der Chef blieb unsichtbar. Dieser Umstand war aber keineswegs beunruhigend, im Gegenteil, er durfte mit Sicherheit annehmen, daß der Gestrenge eine wichtige Abhaltung hatte. Damit hatte er nicht unrecht, denn als er kurz nach vier Uhr das Geschäftshaus verließ und in seine Pension eilte, um sich in Hast umzukleiden, saß Herr Klinger schon seit einer haben Stunde an dem runden Tisch neben dem reservierten Eckplatz der Geschwister Hellwig. Er schmunzelte vor sich hin. — Seltsam! Er bewegte sich heute von einem Lauscherposten zum anderen. Was war nur in ihn gefahren. Saß er wirklich nur hier, um den jungen Dachs zu fassen und ihm den verdienten Schrecken einzujagen? Hatte ihn nicht vielmehr ein ganz anderer Grund hergezogen? Immer wieder mußte er das schöne Fräulein Hellwig betrachten. Alle waren sie sympathisch, die Geschwister Hellwig; der junge Landwirt

machte einen ruhigen, selbstsicheren Eindruck, ebenso die Krankenschwester, die mit ihrem Verlobten, einem Arzt, erschienen war. Fehlte nur noch der kleine Übeltäter, der von der Mitschuldigen — besser gesagt der Hauptschuldigen — schon sehnsüchtig erwartet wurde. Vergnügt gab sie das verwegene Komplott um den Nachmittagsurlaub des jungen Bruders zum besten.

„So weiß manch ein noch so gescheiter Mann nicht, was hinter seinem Rücken vorgeht", schloß sie ihren Bericht.

„Wenn du nur ahntest, wie gut dieser gescheite Mann unterrichtet ist!", frohlockte Karl Klinger hinter seiner Zeitung, die er mit scheinbarem Interesse studierte. Da ihn keiner der Geschwister kannte, durfte er ruhig von Zeit zu Zeit hinüberblicken und sich ungeniert den fröhlichen Kreis betrachten. Dazu spielte die Kapelle leicht beschwingte Musik, so daß die Hellwigs annehmen durften, daß ihre Gespräche am Nebentisch nicht mit voller Deutlichkeit gehört werden konnten. Er, der eifrig Zeitunglesende, war der einzige Nachbar des vergnügten Kreises.

Man hatte drüben dem guten Kaffee und dem erlesenen Gebäck bereits fleißig zugesprochen, und es wurde gerade goldbrauner Likör in zierlichen flachen Kelchen serviert, als der Freudenruf „Helmut kommt" ertönte. Auf dieses Signal hin zog sich Karl Klinger ganz hinter das Zeitungsblatt zurück. Der stürmisch Begrüßte aber wurde durch die Zurufe und Händedrücke der Geschwister so in Anspruch genommen, daß er dem Nachbarn hinter der Zeitung nicht die geringste Beachtung schenkte. Außerdem war für Helmut Hellwig ausgerechnet der Platz freigeblieben, auf dem er dem stillen Beobachter den Rücken zudrehen mußte. So ging die Unterhaltung ungehemmt weiter.

„Bist du der Höhle des Löwen ungehindert entronnen?" fragte man. „Und hat alles nach Wunsch geklappt?"

„Trinken wir auf den so Ahnungslosen und Schwerbetrogenen einen herzhaft süßen Schluck!" ermunterte der älteste Hellwig. „Er hat es in diesem Moment ganz gewiß nicht so gut wie wir. Lassen wir ihn also hochleben!" Sie lachten und hoben die Gläschen zum Mund.

„Ihm müssen die Ohren klingen", sagte jemand, und das übermütige Fräulein Hellwig rief: „Hast du dich deinem drachenähnlichen Chef wenigstens noch recht sichtbar unter die Augen gestellt?"

Doch bevor noch eine Antwort fiel, geschah etwas ...

„Ober! Noch eine Tasse Kaffee bitte!" hatte eine sehr klare Stimme vom Nebentisch dem vorübereilenden Kellner zugerufen.

Was war das? Was geschah mit Helmut? Jäh verstummte das fröhliche Lachen — aller Augen richteten sich auf den jungen Bruder. Mit einem Ruck hatte er sich umgedreht. Er sprang auf — der Stuhl wurde hart beiseite geschoben, dann stand er straff aufgerichtet vor dem Nachbarn am Nebentisch und stammelte mit blassen Lippen: „Entschuldigen Sie bitte, Herr Klinger ..."

Karl Klinger hatte die Zeitung fallen lassen, er machte eine abschließende Handbewegung — auf seinem Gesicht stand ein seltsames Lächeln.

„Lassen wir das, Hellwig ... hier ist nicht der Ort."

Da aber stand auch schon die schöne Schwester neben dem jungen Burschen. Sie war nicht weniger bestürzt als ihr schuldbewußter Bruder.

„Ich entnehme ... Sie sind Herr Klinger, der Chef meines Bruders. Ich bitte Sie, meine Erklärung anzuhören. Mich nämlich trifft die Hauptschuld, ich bestimmte Helmut dazu, Ihren Anordnungen entgegenzuhandeln — ich redete so lange auf ihn ein ..." Verwirrt brach sie ab.

Klinger hatte sich erhoben. Er verneigte sich höflich, aber gemessen. Bevor er jedoch ein Wort der Entgegnung sprechen konnte, war Hans Hellwig als zweiter Retter angetreten. Ein Blick in Klingers Gesicht verriet ihm, daß dieser die Sache mit Laune aufnahm, und während er sich vorstellte und Klinger ihm die Hand reichte, ging ein Wetterleuchten unzweideutigen Verstehens über die Mienen der Männer. In seiner ruhigen, verbindlichen Art bat Hans Hellwig, der ganzen Angelegenheit kein zu schweres Gewicht beizumessen; verfrühte Feststimmung sei die Triebfeder zu dieser verwegenen Tat gewesen, der Geschwisterkreis zeige sich zu jeder Sühne bereit. Doch hofften sie, vollste Absolution zu erhalten und baten zum Zeichen dessen Herrn Klinger aufs herzlichste, sich zu ihnen zu setzen.

So geschah es, daß, ehe noch alle die veränderte Situation recht begriffen, Karl Klinger sich dem Geschwisterkreis eingereiht hatte. Zu seiner Linken hatte er den jungen Landwirt, zu seiner Rechten die schöne Hauptschuldige. Wie betäubt saß sie da, ihre sprudelnde Fröhlichkeit war verstummt. Bekümmert hatte sie wahrgenommen, daß Herr Klinger dem Bruder keine Beachtung schenkte.

Strafe muß sein, dachte Karl Klinger. Der junge Bursche sollte ruhig ein wenig zappeln. Doch tat es ihm bitter leid, daß das muntere Fräulein Hellwig so jäh verstummt war. Er ahnte, daß sie zu allem übrigen die von ihr so hörbar gemachte Bemerkung über den drachenähnlichen Chef wurmte. So mußte er versuchen, der Sache die Spitze abzubrechen, mußte beweisen, daß er die ganze Angelegenheit nicht weniger amüsant fand, als es vorhin die Geschwister getan hatten. Nach einem freundlichen Wortwechsel mit den übrigen dreien am Tisch sagte er, indem er sich seiner schweigsamen Nachbarin zuwandte, daß er bald Gelegenheit zu haben hoffte, den hier versammelten Kreis bei sich zu sehen, um sich für den freundlichen Trinkspruch, den er hinter seiner Zeitung dankend in Empfang genommen hätte, erkenntlich zu zeigen. Es wäre nun notwendig geworden, auch die Höhle des Drachenähnlichen kennenzulernen.

Damit war das Eis gebrochen, man leerte die Gläschen, die von neuem gefüllt worden waren, auf ein baldiges Treffen.

Doch wollte Karl Klinger die Zeit der Geschwister nicht allzulange in Anspruch nehmen. Nachdem er erfahren hatte, daß Thea Hellwig schon in der nächsten Woche für einige Tage wiederkommen wollte, um wichtige Besorgungen zu dem bevorstehenden Familienfest zu machen und daß sie hier im Goldenen Löwen wohnen würde, verabschiedete er sich und nahm der jungen Dame das Versprechen ab, sich bei dieser oder jener Gelegenheit mit seinem Auto zur Verfügung stellen zu dürfen. Dieses Anerbieten wurde freudig entgegengenommen.

Nur Helmut Hellwig war die ganze Zeit über still und in sich gekehrt geblieben. Als der Chef sich von den Geschwistern verabschiedet hatte, trat Helmut mit heißen Wangen vor den Gestrengen hin.

„Ich bitte nochmals um Entschuldigung, Herr Klinger. Ich werde sofort ins Geschäft gehen."

„Für heute, mein lieber Hellwig, haben Sie sich ja selbst beurlaubt; dabei wollen wir's belassen. In Zukunft bin ich wieder dran, nicht wahr?"

Damit ging er. Doch kaum hatte er sich einige Schritte entfernt, da tauchte das schöne Mädchen noch einmal neben ihm auf.

„Sie werden meinem Bruder die Sache doch nicht nachtragen, Herr Klinger?" Besorgt blickte sie ihn an.

Lächelnd schüttelte er den Kopf.

„Keine Sorge, mein Fräulein! Ich sehe, es hat ihn mächtig getroffen. Von heute ab kann ich ihm ganz vertrauen. Und mir — dessen können Sie versichert sein — mir bleibt nur das Angenehme und Erheiternde dieser Stunde im Gedächtnis."

Ein letzter Händedruck — ein letzter leuchtender Blick, der ihm dankte, dann war Karl Klinger mit seinen Gedanken wieder allein.

Nein — der Junge sollte merken, daß für ihn die peinliche Seite der Angelegenheit restlos abgetan war. Aber die andere, die so angenehme Seite, die sich daraus ergeben hatte, die wollte er wohl pflegen, die stand in hellem Zauberlicht. Aber auch davon merkte Helmut Hellwig nichts. In voller Bewunderung für seinen Chef ging er so ganz in seinen Lehrlingspflichten auf, daß er gar nicht wahrnahm, was alles vorging, als die schöne Schwester wiederkam. Jedoch am dritten Tag ihrer Anwesenheit — Bruder Hans war gerade in die Stadt gekommen, um am nächsten Tag mit Thea gemeinsam heimzufahren — erging an den Geschwisterkreis eine Einladung zum Abendessen im Hause Klinger.

Da geschah das unerhörte Wunder:

An der prachtvoll gedeckten Tafel verkündete der gestrenge Chef seine Verlobung mit Thea. Dazu hielt der strahlende Bräutigam eine sprudelnde Rede, in deren Mittelpunkt folgendes Bekenntnis stand:

„In dieser Stunde drängt es mich, ein Geständnis abzulegen. Wer zu beichten hat, stellt sich selbst unter Anklage, so steht es mit mir. Aber auch dich, meine liebe Thea, stelle ich unter Anklage, und mit dir deinen Bruder Helmut.

Wie euch wohl erinnerlich ist, habt ihr zwei hinter meinem Rücken ein sehr verwegenes Komplott geschmiedet. Ich aber — hört meine Beichte — ich hörte jedes Wort eures heimlichen Plans und habe wiederum hinter eurem Rücken meine Maßnahmen getroffen. Ja — die Speicherräume von Klinger & Sohn haben Augen und Ohren. Kommt und seht! Morgen, bevor wir die Fahrt nach eurem Elternhaus antreten, lade ich euch ein, die Stätte zu betrachten, von wo aus ich den ersten Blick in die schönen Augen tat, die mich ganz in ihren Bann zogen. Dir aber, mein lieber Junge, muß ich trotz aller Ordnungsliebe und Strenge für die Übertretung des Gebots danken. Denn ohne die strafbare Handlung hinter dem Rücken anderer Leute das Gegenteil zu von dem, was angeordnet wurde oder, wie ich es machte, ahnungslose Menschen zu überlisten, hätte es nie jene einzigartige Stunde im Goldenen Löwen und auch nicht dieses Verlobungsfest gegeben. Ihr seht es: nur zu oft geschieht es, daß sich eine tückische Absicht unter unvorhergesehenen Umständen genau ins Gegenteil, ins Gute verkehrt. Dieses Gute nun, das sich in unserem Fall herauskristallisierte, war das Wunder der Liebe. Auch das entspann sich ungesehen und ungeahnt hinter dem Rücken anderer Leute, doch pflegen solche beglückenden Wunder wohl immer auf leisen Füßen zu kommen, sie fallen nicht unter den Paragraphen der Anklage. Ihr nun, meine Lieben vom Eckplatz im Goldenen Löwen, seid zur Stunde hier versammelt, um mit uns das Wunder, das Verlobungsfest in der Höhle des „Drachenähnlichen", zu feiern. Ich begrüße euch als die ersten Zeugen unseres Glücks."

Hell klangen die Gäser aneinander.

BOSt: Bleibende Gemeinschaft für ostpreußische Studenten

Arbeitstagung des BOSt in Bad Pyrmont

Es gelte, neben den politischen Zielen, vor allem die geistige Gemeinschaft der ostpreußischen Studenten zu fördern, die die Zeit des Universitätsstudiums überdauern und zu einem festen Band der vertriebenen Akademiker werden könnte. Zu diesem Schluß kamen die Vertreter der ostpreußischen Hochschulgruppen auf einer Arbeitstagung des „Bundes Ostpreußischer Studierender" in Bad Pyrmont. Über 40 Studenten, unter ihnen Vertreter des „Deutsch-baltischen Hochschulringes" und des „Schlesischen Studentenbundes", waren vom 7. bis 11. Juni im Ostheim zusammengekommen, um die weiteren Aufgaben des Verbandes zu diskutieren. Einen großen Raum nahmen die Berichte der Gruppen ein. Es zeigte sich dabei, daß die Gemeinschaft ostpreußischer Studenten über die Studienzeit hinaus zu einer Notwendigkeit geworden ist. Mehr und mehr ostpreußische Studenten verlassen die Universitäten und drohen als „Privatpersonen" der politischen Arbeit verlorenzugehen. Hier hat sich in einigen Gruppen der Weg des Freundeskreises bewährt, der es dem ausscheidenden Studenten ermöglicht, weiter seiner Gruppe verbunden zu bleiben. Umgekehrt müßte der Freundeskreis auch einen Anreiz auf die jüngeren Semester ausüben, da ihnen eine bleibende Gemeinschaft geboten würde.

Die Göttinger Gruppe plant daher in der „Gesellschaft des Albertinums" ein Studentenwohnheim mit 79 Bettplätzen. Projektiert ist weiterhin ein Saalbau, der den vertriebenen und einheimischen Akademikern und Studenten eine Stätte der Begegnung werden könnte.

Diese Gemeinschaft sollte jedoch nicht einseitig akademisch sein, vielmehr ist sie nur in der Gemeinschaft aller Ostpreußen zu verstehen. So beschäftigte man sich auch mit der Teilnahme der Gruppen am Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf und der Gestaltung des 40. Jahrestages der Volksabstimmung an den Universitäten.

Auf der Arbeitstagung sprachen namhafte Persönlichkeiten zur Politik und Organisation der Vertriebenen, zum Selbstverständnis in der Gegenwart und zur politischen und wirtschaftlichen Offensive des Ostblocks.

*

Den Auftakt dieser Tagung bildete der polnische Film „Der Kanal", der den Warschauer Aufstand vom Jahre 1944 zum Inhalt hatte. Das Bestreben, den östlichen Nachbarn in seinen Empfindungen und seinem Verhalten in der Gegenwart zu verstehen, hatte zur Auswahl dieses Films geführt. In einer Wertung des Aussagegehalts verwies der Diskussionsleiter, Valentin P o l c u c h, Hamburg, auf die symbolhaften Darstellungen und Hinweise. Der Film sei zwar unter dem polnisch-kommunistischen Regime, aber zur Zeit der sogenannten Tauwetterperiode gedreht worden, so daß diesen Darstellungen für den Wissenden zu entnehmen sei, wie sehr sich das polnische Volk seinen Freiheitskämpfern verbunden wisse. Der Film stelle eine Rehabilitierung der national-bürgerlichen Untergrundbewegung dar. Wie Valentin Polcuch herausstellte, sei im besonderen die objektive Zeichnung der Deutschen und das Fehlen irgendeines Hinweises auf die Rote Armee bemerkenswert. Der Blick aus dem vergitterten Kanalausgang über die Weichsel zum Stadtteil Praga, wo zu dieser Zeit die Rote Armee schon stand, werde daher zu einem Symbol der Anklage und der zerschlagenen Hoffnung, Hilfe erwarten zu können.

Auf die verhängnisvolle Entwicklung in der Gegenwart, alles versachlicht und unter einem Geldmaßstab zu messen, wies Professor Bruno L i e b r u c k s, Frankfurt, hin. Diesen bedenklichen Zustand führte der Vortragende auf ein Auseinanderklaffen von Abstraktion und Anschauung zurück, wobei er Abstraktion als Entsinnlichung der Welt definierte. Diese Entsinnlichung oder Versachlichung legte er am Beispiel des Geldes dar, das als Geldschein nur noch Schein des Geldes sei. In der Gegenwart habe sich die Abstraktion in verabsolutierten Begriffen und Mitteln so weit perfektioniert, daß sie sich gegen ihren Urheber, den Menschen, wende, ihn isoliere und ganz der Anschauung entfremde. Darin jedoch läge die Gefahr. Eine derart versachlichte Politik müsse unweigerlich despotisch werden und sich gegen den Menschen wenden.

Der weitere Verlauf der Tagung führte in die Probleme der gegenwärtigen Politik.

Die Bedeutung des Bundes der Vertriebenen als Gesamtverband aller Heimatvertriebenen sah Herr v o n R a n d o w allein schon in seiner Existenz. Seit seinem Bestehen habe er, trotz gewisser struktureller Verschiedenheiten, die sich aus dem Zusammenschluß der beiden Vertriebenenverbände ergeben hätten, seine politische Integrität unter Beweis gestellt In seinem Referat legte Herr von Randow den geschichtlichen Werdegang, die Organisation und die Funktionen des politischen Gesamtverbandes aller Heimatvertriebenen dar.

Die Beschäftigung mit der Politik und Wirtschaft des Ostblocks nahm einen wesentlichen Teil der Tagung ein. Professor H. P. S e r a p h i m, Bochum, hob im Zusammenhang mit der Wirtschaftsoffensive des Ostblocks die untrennbare Einheit von Politik und Wirtschaft im sowjetischen Herrschaftsbereich hervor. Dabei verstände es die Sowjetunion, geschickt ihre wahren politischen Absichten unter dem Deckmantel des Antikolonialismus und Antiimperialismus zu verbergen und in den sogenannten Entwicklungsländern Fuß zu fassen. Die zentralistische Planwirtschaft im gesamten Ostblock verleihe ihrer wirtschaftlichen Offensive eine große Dynamik. Dahingegen verlöre der Westen durch seine unzeitgemäße innere Zerrissenheit an Glaubwürdigkeit und Hilfsmöglichkeiten. Überzeugend konnte der Referent nachweisen, wie der Ostblock auf dem Wege der faktischen Lösungen innerhalb seines beherrschten Territoriums besonders Oberschlesien zu einem Investitionsgebiet gemacht habe. Die Gefahr einer wirtschaftlichen Ausklammerung der Oder-Neiße-Gebiete und der sogenannten „DDR" aus Europa, da ihnen besondere Aufgaben zugedacht seien, liege nahe. Die Realität einer definitiven Ausgliederung dieser Gebiete aus Europa in den östlichen Raum müsse jedoch für Deutschland und das freie Europa von entscheidender Bedeutung werden.

Zur politischen Situation nach der Gipfelkonferenz nahm Rechtsanwalt Vasile D u m i t r e s c u, München, Stellung. Er warf den Westmächten vor, aus der ersten Gipfelkonferenz in Genf und aus den Vorbesprechungen der westlichen Staatsmänner mit Chruschtschew vor der zweiten Gipfelkonferenz nichts gelernt zu haben. Der Westen habe die nach Genf eintretende sowjetische Schwächeperiode nicht ausgenutzt, vielmehr habe er den Mörder des ungarischen Volkes vor der Weltöffentlichkeit in gewisser Weise rehabilitiert, indem Chruschtschew nach Washington eingeladen wurde. Das Konzept mancher westlicher Staatsmänner beruhe immer noch auf der These: Wer zu Konzessionen bereit sei, könne selber auch Konzessionen erwarten. Man hätte jedoch vergessen, daß ein Kommunist wie Chruschtschew keine Konzessionen mache. Im Gegenteil! Er versuchte, das Überfliegen sowjetischen Gebietes durch ein amerikanisches Flugzeug als Aggression vor der Welt hinzustellen, um die USA der Aggression bezichtigen zu können. Nach Berlin zurückgekehrt, konnte er es sich erlauben, wieder eine erneute Konferenz anzukündigen und mit einem Friedensvertrag mit der sogenannten „DDR" zu drohen. Berlin aber sei zum zentralen Punkt der westlichen Politik geworden. Es gäbe kein Zurück mehr, da mit einem Zurückweichen in Berlin der Westen vor der ganzen Welt unglaubwürdig erscheinen und Europa verlorengehen würde.

In einem die Tagung abschließenden Vortrag richtete Herr Alexander D o l e z a l e k, Vlotho, die Aufmerksamkeit auf die systematische Bolschewisierung in Mitteldeutschland. Der Referent vertrat die Ansicht, gestützt auf Umfragen unter Flüchtlingen und Analysen, daß die kommunistische Ideologie vor allem in der Intelligenz Anhänger gefunden habe. Dagegen bildeten sich Kräfte des Widerstandes auf dem Lande. Bei diesen, dem Westen zugewandten Kreisen, mache sich jedoch mehr und mehr eine Kritik an der Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit des Westens den mitteldeutschen Fragen gegenüber bemerkbar. Bei der jungen Intelligenz führe das zur Suche nach einem dritten Weg, der aus beiden deutschen Schicksalswegen resultiere, wobei der westliche überwiege. Im Ernstfalle einer Abstimmung werde das mitteldeutsche Regime sich jedoch kaum auf acht Prozent der Bevölkerung stützen können. G. H.

SPORT

Manfred Kinder (Königsberg) Sieger auf der 400-m-Bahn

Die Sensation des Internationalen Leichtathletik-Sportfestes in Hamburg war der junge Königsberger Manfred K i n d e r, der vor dem indischen Asien-Rekordmann Milkha Singh beim 400-m-Lauf als erster durchs Ziel ging. Mit der Weltklassezeit von 46,1 Sekunden erzielte Manfred Kinder die schnellste Zeit, die jemals ein deutscher Läufer auf einer 400-m-Bahn mit zwei vollen Kurven erreichte. Der junge Ostpreuße gehört dem O.S.V. Dortmund-Hörde an.

„Der Fremdling soll bei Euch wohnen . . .“

Die 1150-Jahr-Feier der Stadt Itzehoe

Die schleswig-holsteinische Stadt **I t z e h o e** bietet in diesen Tagen ein festliches Bild. Ehrenpforten und Fahnengruppen schmücken ihre Plätze und bunte Wimpel sind in langen Reihen über die Straßenbreiten gespannt. Die ganze Bevölkerung hat sich an der Ausschmückung beteiligt, und sie wirkt voll Eifer mit, diese Ehrentage zu gestalten. Die Glückwünsche, die sie zum 1150-Jahr-Jubiläum empfing, galten auch ihrer Patenstadt **P r. - H o l l a n d**. An anderer Stelle ist das Telegramm von Bundespräsident Lübke veröffentlicht. Noch ein Staatsoberhaupt, der Präsident der USA, Eisenhower, hat, wie auch Vizepräsident Nixon und der Gouverneur des Staates New Yersey, gratuliert. Ihre Botschaften überbrachte der Bürgermeister der nordamerikanischen Stadt Bridgeport, Harry Fehlauer. Sein Vater stammt aus dem deutschen Osten; seine Frau ist gebürtige Itzehoerin. An der Spitze der Gratulanten aus dem norddeutschen Raum, die zur Eröffnung der Festwoche am 16. Juni nach Itzehoe gekommen waren, stand der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, von Hassel. Natürlich fehlten Landrat Matthiesen und Kreispräsident Dohrn des Kreises Steinburg, des Patenkreises von Pr.-Holland, nicht. Kreisvertreter Schumacher hat seinen Glückwunsch unter den Bekanntmachungen des Kreises Pr.-Holland veröffentlicht.

Der Tag begann mit einer Andacht in der kleinen St.-Jürgen-Kapelle, einem Juwel stilreiner Kirchenausstattung des Barock. Hier hatten sich die Mitglieder des Rates in stiller Besinnung zusammengefunden. Sie hörten eine Auslegung des Wortes aus Mose 5: „Der Fremdling soll bei Euch wohnen wie ein Einheimischer unter Euch und Ihr sollt ihn lieben . . .“ von Propst Schwennen. Der Geistliche stellte diese Losung der Arbeit des Rates voran, und er wies darauf hin, daß die Übernahme der Patenschaft von Pr.-Holland ein Symbol dafür sei, daß die Stadt den Heimatlosgewordenen die Tore geöffnet habe.

Im Ständesaal des Rathauses unter der Statue Karls des Großen, des Gründers der Burg Esesfeld (so benannt nach der Landschaft), eröffnete darauf Bürgervorsteher Busch die Festsitzung des Rates. Aufrichtige Worte des Dankes wurden der umsichtigen Tätigkeit des Bürgermeisters, unseres Landsmannes Joachim Schulz, gewidmet, der in diesen Tagen zehn Jahre lang dieses Amt zum gedeihlichen Wohle der Stadt ausübt. Der geborene Heiligenbeiler erwarb sich tüchtige Kenntnisse in der Kommunalverwaltung als Bürgermeister der Stadt und danach als Landrat von Pr.-Holland. Er ist es auch gewesen, der unter allgemeiner Zustimmung des Kreistages von Steinburg und des Rates von Itzehoe die Übernahme der Patenschaft bewirkt hat. Ihm wurde eine Bürgermeisterkette überreicht, eine Stiftung des selbständigen Handwerks, die er nun neben der Pr.-Holländer bei offiziellen Anlässen tragen wird. In einer ausführlichen Rede behandelte er den Aufstieg der heute 37 000 Einwohner zählenden Stadt, von denen etwa 16 000 Heimatvertriebene sind. Tragen doch die Straßen in dem neuen Stadtviertel Tegelhörn die Namen ostpreußischer Städte.

F e s t r e d e v o n P r o f e s s o r J a n k u h n

In der Aula der Ernst-Moritz-Arndt-Schule wurden die Ehrengäste empfangen, hier sprachen auch die Gratulanten. Die historische Begründung der Feier gab Professor Dr. Herbert Jankuhn, der den Lehrstuhl für Früh- und Vorgeschichte an der Universität Göttingen innehat. Der gebürtige Tilsiter machte sich einen Namen durch die Ausgrabung der Wikingerstadt Haithabu an der Schlei; er hat auch durch Spatenforschung die Lage des karolingischen Kastells Esesfeld, in deren Schutz die Stadt Itzehoe entstand, bestimmen können. Die Anlage des Kastells als fester Stützpunkt der Herrschaft Karls des Großen im Lande der nordelbischen Sachsen stellte er im Zusammenhang der Reichspolitik des Kaisers dar. Die Itzehoer Männerchöre, der Knabenchor der Kaiser-Karl-Schule und das Blasorchester der Musikhochschule Hamburg bereicherten die würdige Feier.

Ein reichhaltiges Programm bietet Itzehoe in diesen Tagen seinen Freunden und Gästen. Hervorgehoben sei das Festspiel „Zwischen Delftor und Langer Brücke“ von Oldwig von Knobelsdorff sowie der große Festzug am Nachmittag des 26. Juni, den die zum Pr.-Holländer Kreistreffen kommenden Landsleute sehen werden.

Bundespräsident Lübke gedenkt Pr.-Hollands

Der Bundespräsident sandte an Bürgermeister Joachim Schulz das nachstehend im Wortlaut wiedergegebene Glückwunschtelegramm:

„Anläßlich der Feiern zum 1150jährigen Bestehen Ihrer Stadt grüße ich die Bürgerschaft herzlich. **I t z e h o e**, das ursprünglich eine karolingische Trutzburg war, entwickelte sich im Mittelalter zu einer Stadt, in der schon früh ein selbstbewußtes Bürgertum entstand. Handel und Handwerk, später eine rasch aufblühende Industrie, haben hier eine gesunde Lebensgrundlage geschaffen. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen, daß Fleiß und Bürgersinn erhalten, was frühere Jahrhunderte hervorgebracht haben und Ihnen die Kraft geben, das Wohl Ihres Landes und unseres gesamten Vaterlandes erfordern.

Dieser Tag ist mir aber auch Anlaß, Ihrer ostpreußischen Patenstadt **P r. - H o l l a n d** zu gedenken und die Hoffnung auszusprechen, daß wir durch unsere ständigen Bemühungen auch für alle Deutschen das Recht auf Selbstbestimmung erlangen.“

Unserer Patenstadt zum 1150-Jahr-Jubiläum

Die Kreisgemeinschaft Pr.-Holland nimmt herzlichen Anteil an den Festtagen der Patenstadt von Pr.-Holland, der schleswig-holsteinischen Stadt Itzehoe. Für ihre Hilfe und Leistungen habe ich im Auftrage der Kreisgemeinschaft mehrfach unseren Dank übermittelt. Auf dem Neujahrsempfang im historischen Ständesaal des Rathauses, den die Stadt Itzehoe in Hinblick auf die 1150-Jahr-Feier gab, äußerte ich — wie es bei uns unter Nachbarn und Freunden üblich ist — unser aller Empfinden in wenigen Worten. Ich sagte:

Das Herz gehört dazu!

Denn daß das Herz bei der Betreuung den Ausschlag gibt, wissen wir. Und dafür danken wir den Bürgern der Patenstadt, ihrem Rat und ihrem Bürgermeister Joachim Schultz, der zu Hause unser Landrat war.

Im Namen der Kreisvertretung
Arthur Schumacher



Arbeitstagung ostpreußischer Frauen in Bad Pyrmont

Zum ersten Male hatte in diesem Jahr der Bundesvorstand sechzig Leiterinnen ostpreußischer Frauengruppen zu einer Arbeitstagung nach Bad Pyrmont in das Heim der Landsmannschaft eingeladen. Alle Erwartungen wurden bereits vor Beginn dieser Tagung übertroffen: die Anmeldungen gingen so zahlreich ein, daß bei weitem nicht alle berücksichtigt werden konnten. Es ist aber vorgesehen, nach dem großen Erfolg dieser ersten Zusammenkunft weitere folgen zu lassen.

Unsere Frauen sind es gewöhnt, ihre Arbeit still und ohne viel Aufhebens zu tun. Aus den Berichten der einzelnen Teilnehmerinnen wurde deutlich, wieviel in den vergangenen Jahren in aller Stille geleistet worden ist. Vor allem auf sozialem Gebiet, in der Betreuung unserer Alten und Kranken, der Spätaussiedler und auch der ostpreußischen Jugend haben viele unserer Gruppen eine ausgezeichnete Arbeit geleistet, von der bislang wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. In der Vorbereitung von Heimatabenden und festlichen Zusammenkünften, in der Erledigung vielfältiger schriftlicher Arbeiten und im Einsammeln der Monatsbeiträge sind die Frauen oft der gute Geist ihrer Gruppen. Es ist an der Zeit, ihnen einmal dafür herzlichen Dank zu sagen.

Die Vortragenden, unter ihnen der Bundeskulturreferent der Landsmannschaft, Erich Grimoni, Frau von Loesch von der Bundesgeschäftsführung des Bundes der Vertriebenen, Frau Tintemann, die Leiterin der Abteilung Bruderhilfe, Valentin Polcuch vom Heimatpolitischen Referat, Dr. Hans Ruthenberg, Alexander Dolezalek und Professor Wolfrum, fanden bei den Zuhörerinnen ein offenes Ohr und eine begeisterte Teilnahme bei den Aussprachen und Diskussionen, wie sie kaum jemand vorher erwartet hatte. Auch das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Landsmannschaft, Egbert Otto, der über die Aufgaben der Landsmannschaft Ostpreußen sprach, fand offene Ohren und erhielt in der lebhaften Aussprache viele Anregungen aus den Reihen der teilnehmenden Frauen.

Zwischen den Vorträgen hatten die ostpreußischen Frauen Gelegenheit, zusammen mit der Leiterin der Tagung, Hanna Wangerin, gemeinsame Probleme zu erörtern, zu singen und in handwerklicher Arbeit Anregungen für ihre Gruppen zu erhalten. Ein Hausmusikabend mit der Familie Wilhelm Scholz und ein zeitnahes Puppenspiel mit Otto Schulz-Heising gaben weitere Anregungen für die Gestaltung von Heimatabenden und festlichen Zusammenkünften.

Im Verlauf der Tagung zeigte sich, daß die Teilnehmerinnen eine Fülle von neuen Eindrücken, von Anregungen und Informationen mit nach Hause nehmen konnten, die ihnen in der Zukunft helfen werden, ihre Arbeit im Sinne unserer Heimat mit Erfolg fortzusetzen. Vor allem wird der Zusammenschluß der ostpreußischen Frauen auf diese Weise noch stärker als bisher in der Arbeit unserer Gruppen in Erscheinung treten. RMW.

„Handeln entschlossener Gruppen . . .“

Sinn und Inhalt der Kreistreffen

Für **a l l e** Treffen der Heimatkreise gelten die nachstehenden Ausführungen des Mitgliedes unseres Bundesvorstandes Reinhold Rehs, MdB. Wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung werden die Gedanken, die er auf einem Kreistreffen der Heiligenbeiler äußerte, hier wiedergegeben:

„Die regelmäßigen landsmannschaftlichen Zusammenkünfte, besonders unsere ostpreußischen Heimatkreistreffen, haben immer einen mehrfachen Sinn gehabt.

Neben notwendigen organisatorischen Regelungen ist zunächst ihre **m e n s c h l i c h e B e d e u t u n g** — namentlich in den vergangenen Jahren — nicht hoch genug zu veranschlagen. Sie waren für viele wirtschaftlich bedrängte und vereinsamte Landsleute — alte Bäume wachsen schwer in neuem Boden an — eine trostreiche Quelle innerer Stärkung. Sie vermittelten eine neue Art familienhaften Zusammengehörigkeitsgefühls, das die Stunden des Verlassenseins mildert und jenen inneren Halt gibt, den der Mensch braucht, um seine Gedanken den Aufgaben der größeren staatlichen Gemeinsamkeit zu öffnen.

Das menschliche Herz bedarf der Wärme, die die Nähe vertrauter Menschen ausstrahlt und die der unnachahmliche Tonfall der heimatlichen Laute zu vermitteln vermag. Das Wort des früheren Nachbarn, die Freude des Wiedersehens mit einem Gesicht aus dem Heimatdorf oder der Heimatstadt — nur das arm gewordene Gemüt modernen Erfolgsstreber kann von der Wirkung solcher Begegnungen unberührt bleiben. Man soll diese Seiten der landsmannschaftlichen Treffen nicht gering achten. Sie haben für die Standhaftigkeit der Heimatvertriebenen gegen alle Versuche und Anfechtungen der Radikalisierung — aus welcher Wurzel auch immer — mehr geleistet als die Mehrzahl aller Ermahnungen von Staats wegen.

Diese Bedeutung gerade der Heimatkreistreffen ist keineswegs vorbei. Die Feierstunde im Rahmen eines solchen Treffens ist sodann Anlaß und Ausdruck des Dankes für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit, des Dankes an alle Mitarbeiter der Kreisgemeinschaft. Die bekannten und ungenannten, die die Treue zur Heimat bewahrt und die — oft genug bedrückt von eigenen Sorgen und Kümmernissen oder neben ihrer beruflichen Inanspruchnahme sich selbstlos in den Dienst unserer Sache gestellt haben.

Ihnen allen hierfür den Dank unseres Bundesvorstandes zu überbringen, entspricht nicht nur meinem persönlichen Bedürfnis, sondern ist mir auch eine besondere Ehre.

Neben der Stärkung des Gemeinschaftsbewußtseins und der Willensimpulse, die von der schönen Erfülltheit und Veranstaltung wie dieser ausstrahlen sollen, erfordert sie von uns vor allem aber die politische Aussage:

1. Aussage als Bekenntnis zu unserem Ziel;
2. Als Beitrag zur Klärung unseres Standortes im Wirbel der Ereignisse und
3. Festigung bei uns selbst; aber auch als mitgestaltendes Element in dem Strom der Meinung und Diskussionen, aus denen sich die Entscheidungen bilden.

Jeder einzelne von uns ist ein Teil dieses Mündungsstromes. Sein Verhalten, seine Aktivität oder Passivität, sein bloßes Dabeistehen, oder seine Entschlossenheit im persönlichen Wirken können Faktoren der Kraft sein, die die Richtung des Stromes bestimmen. Jeder von uns, wo er auch stehe und so unterschiedlich sein Einfluß auch ist, ist mitverantwortlich für den Gang der Dinge. Je größer die Zahl der Gleichgesinnten, desto größer die Wirkung ihres Willens.

Denn das politische Leben wird nicht nur durch die großen Mächte, durch Notentexte und Konferenzen bestimmt, sondern auch durch das **H a n d e l n e n t s c h l o s s e n e r G r u p p e n**.

Dieses Bewußtsein muß nicht nur Ansporn für jeden einzelnen, sondern darf für uns alle zusammen Grund zur Ermutigung sein in dem Ringen um unsere ostpreußische Heimat.

Für Heimatkreistreffen, von dem nicht jeder Teilnehmer gefestigter in seinem Urteil, unbeugsamer in seinem Willen und stärker in seiner Bereitschaft, für die Heimat einzustehen und selber zu wirken, zurückfährt, würde dem Erfordernis nicht gerecht werden . . .“

Die Osteroder gedachten der Volksabstimmung 1920

„Und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung, und nicht wanken . . .“ Diese Stelle im 10. Kapitel des Hebräerbriefes hatte Pfarrer Kirstein den Predigten zugrunde gelegt, die er vor vierzig Jahren am Abstimmungstage, am 11. Juli 1920, in der alten Ordenskirche zu Marienfelde und am Nachmittage in der Gutskirche von Döhlau gehalten hatte. Wiederum baute er auf die zuversichtlichen Apostelworte den Inhalt der Andacht auf, die er beim Hauptkreistreffen der Osteroder am 12. Juni in der Elbschloßbrauerei, Hamburg-Njenstedten, leitete. Pfarrer Kirstein berichtete über die bange Unruhe in der Zeit vor vierzig Jahren. War doch das Soldauer Gebiet ohne Rücksicht auf den Willen seiner Bewohner vom Deutschen Reiche abgetrennt worden, und in dem Grenzbezirk Marienfelde-Marwalde-Gilgenburg befürchtete man einen erneuten Übergriff von polnischer Seite. Die Bevölkerung im südlichen Ostpreußen hat in jener Bedrohung ein großes Beispiel an Einigkeit, Glauben und Treue gegeben. In allen Nöten und Drangsalen sollen wir uns dessen erinnern und unbeirrt festhalten am Bekenntnis zu Gott und zu unserem Volk. Bei der Totenehrung vereinigte sich die Gemeinde im stillen Gebet; nach dem Vaterunser sang sie „So nimm denn meine Hände und führe mich . . .“ Den im ganzen Kreis verehrten Geistlichen, der am 18. April sein vierzigstes Amtsjubiläum begehen konnte — bis 1922 amtierte er in Marienfelde, dann in Locken, ab 1936 in der Landgemeinde Osterode und zugleich als Standortpfarrer — wurden nach der Andacht herzliche Glückwünsche gebracht.

Außer den Chorälen der Gemeinde bereicherte Fräulein Rathje durch den Vortrag geistlicher Lieder die religiöse Feier. Der Hamburger Ostpreußenchor brachte später neben anderen Darbietungen den ersten Satz der frisch empfundenen Kantate „Heimaterde“ von Dr. Georg Neumann. Der heute in Kiel wohnende Komponist war hierbei zugegen. Als Musiklehrer des Gymnasiums in Lyck hatte er ein Schülerorchester aufgestellt, das große Anerkennung auf seinen Konzerten in Ostpreußen gefunden hat.

Wie vorher Pfarrer Kirstein wies Kreisvertreter von Negenborn auf das Bundestreffen der Ostpreußen am 10. Juli in Düsseldorf hin und lud zu einem recht zahlreichen Besuch ein. Er begrüßte den Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 18 von Grolman, General Schreder, und dankte den Landsleuten Krause und Biell für die Vorbereitung des Treffens. Eingehend auf Fragen der Tagespolitik erörterte der Kreisvertreter die Absicht der Polen, ein Siegesdenkmal zur 550. Wiederkehr der für den Deutschen Ritterorden unglücklichen Schlacht von Tannenberg 1410 zu errichten, die auf dem späteren Kreisgebiet von Osterode geschlagen worden ist. Weder die einstige Niederlage des Ordens noch alle anderen Versuche konnten es bewirken, daß das Kernland Preußen polnisch wurde. Eindeutig hat die Bevölkerung sich am 11. Juli 1920 zu Deutschland bekannt. Nur auf dem freien Willen der Völker kann ein fester, dauernder Friede beruhen, daher ist das Selbstbestimmungsrecht die erste Voraussetzung für eine künftige, beständige Ordnung.

Der Kreisvertreter und die Mitglieder des Kreistages wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle von Studienrat i. R. Dr. Kowalski, der aus Gesundheitsgründen gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde Kurt Kuessner (Domkau) zum stellvertretenden Kreisvertreter gewählt, zusätzlich in den Kreistag wurde Landsmann Biell (Liebemühl) aufgenommen.

Zu einem frohen Wiedersehen kam die Jugend zusammen, die sich zum Teil in den sechs Freizeiten, die die Patenstadt Osterode im Harz eingerichtet hatte, kennenlernte. Lichtbilder aus der Heimat wurden hierbei gezeigt und die Jugendbetreuerin Ingrid Kochanowski (Marwalde) stellte in einem lustigen Rätselspiel allerlei knifflige Fragen.

In den Herbstferien ladet die Patenstadt abermals zu einem **F r e i z e i t l a g e r** in der Zeit vom **1. b i s 9. O k t o b e r** ein. Jugendliche ab 14 Jahren können daran teilnehmen. Zu entrichten ist lediglich ein Unkostenbeitrag von 15 DM, wobei die Fahrtkosten schon eingerechnet sind. Die Eltern und Jugendlichen seien schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

In Wetzlar entsteht ein Altersheim

Königsberger Mutterhaus der Barmherzigkeit baut

Der Vorstand des Königsberger Diakonissenmutterhauses der Barmherzigkeit hat beschlossen, in **W e t z l a r** ein Altersheim mit 105 Plätzen zu errichten. Neben dem Heim soll ein kleiner Verwaltungsbau des Mutterhauses entstehen, dessen eigentlicher Sitz jedoch **A l t e n b e r g** bleibt.

Bei der Planung des Altersheimes ist das Mutterhaus von dem Gedanken ausgegangen, daß dem Menschen, der zeitlebens gearbeitet und eine eigene Wohnung besessen hat, nicht recht zugemutet werden kann, im Alter mit einem oder mehreren Fremden auf die Dauer das Zimmer zu teilen. Es sind daher in dem Neubau nur Einzelzimmer in einer Größe von 20 qm bis herunter zu 12 bis 13 qm vorgesehen. Auch besteht die Möglichkeit, zwei benachbarte Zimmer durch Türen miteinander zu verbinden, so daß kleine Appartements entstehen; nur müssen die betreffenden Interessenten rechtzeitig, d. h. also spätestens bis Ende Juli d. J. ihre Wünsche anmelden. Ein großer Teil der Einzelzimmer ist aber auch für die **A u f n a h m e v o n E h e p a a r e n** geräumig genug. Die Mahlzeiten werden in einem gemeinsamen Speisesaal eingenommen. Jedoch kann man sich das Essen auch ins Zimmer bringen lassen oder in kleinen Gruppen auf den Wohnetagen speisen. Außer der üblichen Verpflegung für Gesunde wird in Frage kommende Diätbeköstigung gereicht werden.

Die Zimmereinrichtung wird ganz oder teilweise vom Haus gestellt. Geeignete Möbel, die in die Zimmer passen, können mitgebracht werden. In jedem Wohnraum gibt es **f l i e ß e n d e s W a s s e r**, warm und kalt, Zentralheizung und Anschlüsse für Rundfunk und Klingelanlage. Eine ganze Reihe von Zimmern verfügt über Balkons, von denen aus man herrliche Fernblicke tief ins Lahntal hinein bis zu den Höhen des Westerwaldes hat. Die Korridore haben eine Breite von 2,10 Meter. In jeder Etage gibt es Gesellschaftsräume, die zu einem Plauderstündchen einladen. Im obersten Geschoß befindet sich eine Kaffeestube, in der die Insassen des Hauses mit ihren Gästen den Kaffee einnehmen und dabei die herrliche Aussicht genießen können.

Natürlich legt das Haus großen Wert darauf, daß seine Einwohner sich möglichst wohl fühlen und in ihrer Freiheit nicht mehr als im früheren Leben eingeengt werden. Aus diesem Grunde wird jede Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt Wetzlar und ihrer Umgebung begrüßt. Andererseits werden eigene Veranstaltungen im Hause dazu beitragen, das Leben in dem Altersheim so angenehm wie möglich zu gestalten.

Räumlich vom Altersheim getrennt, soll ein **A l t e r s k r a n k e n h e i m** (eine Pflegeabteilung) nach modernen Gesichtspunkten eingerichtet werden. Hier sollen die Kranken gepflegt und ärztlich betreut werden.

Die alten ostpreußischen Freunde des Königsberger Diakonissen-Mutterhauses der Barmherzigkeit werden mit Interesse Kenntnis von diesem Plan nehmen. Es könnte auch sein, daß der eine oder andere auf den Gedanken kommt, sich in seinen alten Tagen von der heimischen Schwesternschaft umsorgen zu lassen. Bevorzugt aufgenommen werden Personen evangelischen Glaubens, die nachweisen können, daß sie seinerzeit politisch, rassisch oder kirchlich verfolgt wurden, wobei es keine Rolle spielt, ob die Betreffenden geborene Ostpreußen sind oder nicht. Jedenfalls empfiehlt es sich für Zugehörige dieses Personenkreises, sich umgehend zu melden. Alle Anfragen sind an das Mutterhaus selbst: **(16) Altenberg bei Wetzlar (Lahn), Postfach Wetzlar 443, zu richten.**

K.

25 Jahre im Dienste der Inneren Mission

Pfarrer Otto Leitner, der unseren Lesern seit Jahren durch seine Andachten im Ostpreußenblatt bekannt ist, kann in diesen Tagen auf 25 Jahre im Dienste der Inneren Mission der Evangelischen Kirche zurückblicken. Pfarrer Leitner leitet seit Ende 1950 das Wichernhaus zu Altdorf bei Nürnberg, ein Haus der Körperbehindertenfürsorge mit orthopädischer Klinik, mit Schulen, Jugendwohnheimen und Lehrwerkstätten für krüppelhafte Jugendliche und Altenheimen. Zahlreich sind die Nebenarbeiten, die er übernommen hat. Unter anderem ist Pfarrer Leitner Mitglied des Konventsausschusses für kirchliche Vertriebenenarbeit in Bayern, Vertreter für Bayern in der Ev. Familienfürsorge (Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit); zudem betreut er die Bayreuther Festspielgäste, die aus der sowjetisch besetzten Zone kommen. Daneben betätigt er sich auch literarisch. Außer seiner Mitarbeit am Ostpreußenblatt und an verschiedenen theologisch-kirchlichen Zeitschriften gab er Bücher heraus, von denen wir nur „Die Kirche des Memelgebietes“ und den „Jahrweiser für das Diakonissenmutterhaus der Barmherzigkeit in Königsberg und seinen Freundeskreis“ erwähnen. Das Werk „Heimat hier und dort, Betrachtungen zum Kirchenjahr“ mit Bildern ostpreußischer Kirchen und markanten Aussprüchen großer Ostpreußen ist in Vorbereitung.

Pfarrer Leitner kam schon in der Ausbildungszeit im Predigerseminar mit der karitativen Arbeit der Kirche in Berührung, denn das Predigerseminar arbeitete im Bereich der Carlshöfer Anstalten bei Rastenburg. Nach der Seminarzeit wurde er Stadtvikar, dann Pfarrer an der St.-Johannes-Kirche in Memel. Zugleich war er Seemannspastor und betreute das Memeler Seemannsheim; er leitete auch den Neuaufbau der Kindergartenarbeit im Memelgebiet, half bei der Gründung einer Kinderpflegerinnenschule mit, war Mitbegründer einer kirchlichen Begräbniskasse (für deren Nachfolgerin in Bayern Pfarrer Leitner auch heute tätig ist) und ist Geschäftsführer des Landesvereins für Innere Mission des Memelgebietes. Seine segensreiche Arbeit fand durch die Besetzung des Memelgebietes ein Ende. Im Juni 1935 begann seine eigentliche Arbeit in der Inneren Mission durch die Berufung zum Hausgeistlichen am Krankenhaus und Diakonissenmutterhaus der Barmherzigkeit in Königsberg mit Schwesternunterricht, Krankenhausseelsorge, Verwaltung der schönen Altersheime in Königsberg und Cranz sowie mit Vortrags- und Predigtdienst in der ganzen Provinz. Der Zusammenbruch 1945 vernichtete ein zweites Mal seine Aufbauarbeit. Pfarrer Leitner durchlebte mit der verhungernden Restbevölkerung des zerstörten Königsberg drei schwere Jahre. Bevor er nach Altdorf berufen wurde, wirkte er zur Unterstützung des schwer erkrankten Rektors des Eisenacher Diakonissenhauses in Thüringen.

Wir wünschen Pfarrer Leitner noch viele Jahre segensreicher Arbeit in Kraft und Gesundheit.

Jugend auf Burg Wildenstein

Zu Pfingsten waren hundert junge Ostpreußen, die heute im süddeutschen Raum leben, auf der Burg Wildenstein zu ihrem Jugendtreffen zusammengekommen. Beim Gottesdienst sprach Kaplan Schlegel aus Osnabrück über das Pfingstfest. Der Nachmittag sah Vorträge über heimatpolitische Fragen sowie über Film, Funk und Presse. Fröhliche Spiele und Spaziergänge vereinten anschließend die jungen Ostpreußen, die etwas später ihren bunten Abend begingen. Der Pfingstmontag begann mit einem Gottesdienst, wobei Pfarrer Schacht die Heilige Messe zelebrierte und die Teilnehmer aufrief, sich überall im Leben als Ermländer würdig zu erweisen. Im weiteren Verlauf des Tages wurde gesungen und über die geplante Fahrt nach Berlin gesprochen. Außerdem wurde eine Romfahrt zur Priesterweihe eines Landsmannes behandelt, der sich gegenwärtig in Rom aufhält.

B. Th.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee. Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

3. Juli, 8 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen**. Dampferfahrt ins Blaue. Abfahrt Hansa-Brücke im Hansaviertel: Fahrverbindung: Bus A 16 und 25, S-Bahn Tiergarten, Straßenbahn 44.
8.30 Uhr, **Heimatkreis Tilsit-Stadt/Tilsit-Ragnit/Elchniederung**, Dampferfahrt ins Blaue. Abfahrt Lessingbrücke (NW 87); n i c h t , wie gemeldet, Kreistreffen in den Reinickendorfer Festsälen.
15 Uhr, **Heimatkreis Darkehmen**, Kreistreffen. Lokal Berwin (N 65, Schulstraße 66), U- und S-Bahn Gesundbrunnen, Bus A 16, Straßenbahn 3 und 25.

9. Juli, 16 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein**, Kreistreffen mit Kinderbelustigungen. Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15); S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.
19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg**/Bezirk Steglitz/Friedenau/Zehlendorf, Bezirkstreffen. Lokal Breuche (Steglitz, Hubertusstraße 10).

10. Juli, 15 Uhr, **Heimatkreise Memel/Heydekrug/Pogegen**, Sommer- und Kinderfest. Lokal Parkrestaurant Südende (Steglitzer Damm 95); S-Bahn Südende.
15.30 Uhr, **Heimatkreis Treuburg**, Kreistreffen. Lokal „Zum Eisbeinwirt" (SW 61, Tempelhofer Ufer 6): S-Bahn Anhalter Bahnhof, U-Bahn Hallesches Tor.
17 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg**, Kreistreffen. Lokal Elbquelle (Neukölln, Sonnenallee, Ecke Elbestraße): Bus A 4, Straßenbahnen 2, 3, 6, 94 und 95, U-Bahn Rathaus Neukölln.
15 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg**, Kreistreffen. Lokal Schultheiß (Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 2): S-Bahn Hohenzollerndamm, Straßenbahnen 3, 44, 60, Bus A 4, 21, 1, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Sonderfahrten zum Bundestreffen

Zum Bundestreffen in Düsseldorf fährt ein Sonderomnibus am Sonnabend, 9. Juli, 23 Uhr, ab Hauptbahnhof (Seite Kirchenallee). Rückfahrt am Sonntag, 10. Juli, 20 Uhr. Fahrpreis 25 DM. Anmeldungen unter Einzahlung des Betrages bis Sonnabend, 2. Juli, in der Geschäftsstelle, Parkallee 86 (Zimmer 1), erbeten.

Für die Landsleute, die bereits am Sonnabendnachmittag in Düsseldorf sein wollen, führt das Reisebüro „Die Welt" eine Sonderfahrt mit der Bundesbahn durch. Abfahrt ab Hauptbahnhof am Sonnabend, 9. Juli, um 10.56 Uhr; Rückfahrt ab Düsseldorf am Sonntag, 10. Juli, um 23.46 Uhr. Fahrpreis 37 DM. Quartierbestellung siehe Ostpreußenblatt Folge 23 auf Seite 2. Anmeldungen bis 2. Juli und weitere Auskünfte direkt durch das Reisebüro „Die Welt", Hamburg 1, Bergstraße 22.

Bezirksgruppenversammlungen

Fuhlsbüttel: Dienstag, 5. Juli, 20 Uhr, Monatszusammenkunft im Landhaus Fuhlsbüttel, Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Wandsbek: Sonntag, 14. August, findet unser diesjähriger Tagesausflug statt. Der Teilnehmerpreis je Person für Hin- und Rückfahrt (einschließlich Mittagessen) wird etwa 8 DM betragen. Kassiert wird am Bus. Schriftliche Teilnehmeranmeldungen werden baldigst an Bezirksgruppenleiter Herbert Sahmel, Hamburg 26, Burggarten 17, erbeten.

Kreisgruppenversammlungen

Heiligenbeil: Sonnabend, 2. Juli, 20 Uhr, in der Gaststätte Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, nächster Heimatabend mit anschließendem geselligem Beisammensein und Tanz. Alle Landsleute und besonders die Jugend sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — Zum Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf werden am Heimatabend noch Anmeldungen zur Omnibusfahrt angenommen. Fahrpreis 25 DM. Abfahrt Sonnabend, 9. Juli, 23 Uhr ab Hauptbahnhof (Verkehrspavillon). — Bei genügender Beteiligung ist auch dieses Jahr für das Hauptkreistreffen in Burgdorf am 20. August eine Omnibusfahrt beabsichtigt. Anmeldungen und Bezahlung des Fahrpreises von 10 DM ab sofort an Landsmann Emil Kuhn, Hamburg 33, Stockhausenstraße 10.

Lyck: Zum diesjährigen Lycker Treffen am 13. und 14. August in Hagen fährt bei einer Mindestbeteiligung von 30 Personen ein Bus. Abfahrt Sonnabend, 13. August, 12 Uhr, vom Schauspielhaus Kirchenallee (Hauptbahnhof). Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt bei reger Beteiligung 21 DM. Bei größerer Beteiligung ermäßigt sich der Fahrpreis entsprechend. Anmeldungen sind zu richten an Landsmann Gustav Mischkewitz, Hamburg 22, Langenrehm 39, unter gleichzeitiger Einsendung des Fahrpreises von 21 DM bis zum 20. Juli. Rückfahrt von Hagen am Sonntag um 20 Uhr.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Die Ankündigung „Unsere Jugend trifft sich" bitten wir in Folge 23 vom 4. Juni nachzulesen.

BREMEN

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt u. Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Sonderfahrt zum Bundestreffen

Bussonderfahrt nach Düsseldorf zum Bundestreffen am 9. Juli, 7 Uhr, ab Zentralomnibusbahnhof. Rückfahrt ab Düsseldorf am 10. Juli, 17.30 Uhr. Umgehende Anmeldungen montags oder donnerstags von 16 bis 18 Uhr erbittet H. G. Hammer, Meyerstraße 43 (Telefon 5 68 36). Anmeldeschluß ist der 2. Juli.

Heimatabend am Mittwoch, 6. Juli, 20 Uhr, im Café Schrick. Der Abend steht unter dem Leitwort „Sommerzeit — frohe Zeit". — Am 27. August eine Lampionfahrt.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Günther Petersdorf, Kiel, Niebuhrstraße 26. Geschäftsstelle: Kiel, Wilhelminenstraße 47/49. Telefon 4 02 11.

Kiel. Die Ostpreußen-Hilfsgemeinschaft wird zu dem Bundestreffen in Düsseldorf am 10. Juli eine Busfahrt durchführen. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 35 DM. Abfahrt am Freitag, 8. Juli, vom Parkplatz Sophienblatt, 20.30 Uhr. Rückfahrt am Sonntag, 10. Juli, abends Genaue Abfahrtszeit wird im Bus bekanntgegeben. Auch Landsleute aus der Umgebung können sich melden bei der OHG in Kiel, Wilhelminenstraße 47/49, Haus der Heimat. Letzter Anmeldetermin ist der 28. Juni.

Elmshorn. Wichtige Hinweise zum Bundestreffen in Düsseldorf wurden in der Monatsversammlung gegeben. Der 1. Vorsitzende W. Behrendt, beglückwünschte den stellvertretenden Vorsitzenden, Kurt Konjack, zur Ehrung im Interesse der Arbeit für die Heimat. Über „unsere Schulzeit" sprach Landsmann Eidinger.

Glückstadt. Über die Lage der Vertriebenen nach der Gipfelkonferenz sprach das Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, Reinhold Rehs (MdB). Er betonte, daß unsere stärksten Waffen die Prinzipien des Rechts sind, unsere Einmütigkeit und unser gemeinsames Wollen. Jeder einzelne ist aufgerufen, mehr zur Wiedervereinigung beizutragen, zu opfern und mit dem Opfer bei sich selbst zu beginnen Zugleich muß die Zuversicht genährt und unbeirrt das hohe Ziel verfolgt werden. An dem öffentlichen Vortragsabend der Gruppe nahmen unter anderem auch Bürgermeister Dr. Horn, der Bürgervorsteher Nommensen und mehrere Stadträte teil. Der 1. Vorsitzende der Gruppe, Klinger, ehrte Frau Elsa Randau für ihre unermüdliche Arbeit innerhalb der Gruppe.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Busfahrten zum Bundestreffen nach Düsseldorf

Ab Göttingen sollen zwei Omnibusse fahren. Voraussichtliche Abfahrt: Omnibus Nr. 1 Sonnabend (9. 7.), vormittags; Omnibus Nr. 2 Nacht von Sonnabend zu Sonntag. Preis für Hin- und Rückfahrt nur 21 DM! Für Teilnehmer bei Omnibus Nr. 1 können Übernachtungsmöglichkeiten in Massenquartieren (2 DM), Hotels und Fremdenheimen (7—10 DM) und Privatquartieren (etwa 7 DM) zur Verfügung gestellt werden. Schriftliche Anmeldungen bitte sofort an Frau H. Gutzeit, Göttingen, Geismarlandstraße 28, mit folgenden Angaben: Name, Adresse, Omnibus Nr. 1 oder 2? Falls Nr. 1: Ist Quartier erforderlich, welcher Art? Beschränkte Teilnehmerzahl, daher Berücksichtigung der Anmeldung in der Reihenfolge des Einganges einer Vorauszahlung von mindestens 10 DM je Person auf Konto: Landsmannschaft Ostpreußen bei Kreissparkasse Göttingen, Kontonummer 4 641. Eintreffen in Göttingen am Sonntag, 10. Juli, etwa 24 Uhr.

Hannover. Anmeldungen für die Fahrt nach Hamburg zum Insterburger Treffen am 14. August erbittet Landsmann Zobel, Hannover-Linden, Comeniusstraße 11, bis spätestens 3. Juli. Die bereits aufgegebenen Anmeldungen brauchen nicht wiederholt zu werden. Fahrpreis etwa 10 DM.

Braunschweig. Ostpreußische Heimatgedenkstunde der Kreisgruppe am Mittwoch, dem 29. Juni, 20 Uhr, in der Aula des Martino-Katharineums, Breite Straße. Sprecher sind Hansgeorg Buchholtz und Gerhard Lawin. Lied- und Gedichtvorträge werden die Gedenkstunde verschönen. Unkostenbeitrag 1 DM; Studenten, Schüler und Rentner zahlen 0,50 DM. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Wollermann & Bodenstab, Bohlweg 13, neben dem Schloß-Kino.

Bersenbrück. Abfahrtszeiten für die Omnibusse der Kreisgruppe nach Düsseldorf zum Bundestreffen: Sonnabend, 9. Juli: Quakenbrück 7.30 Uhr ab Bahnhof; Bersenbrück 7.45 ab Kreishaus; Fürstenau 8.15 Uhr ab Rathaus; Bramsche 9 Uhr ab Marktplatz. Rückfahrt am Sonntag (10. Juli) ab Düsseldorf gegen 21.30 Uhr. — Die Frühjahrsdelegiertentagung der Kreisgruppe wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden der Landesgruppe, Fredi Jost, geleitet. Die Jugendreferentin der Landesgruppe, Gesine Steiner (Hamburg), sprach über die wichtigsten Anliegen der heranwachsenden Generation, über die Frauenarbeit und über die Bildung von Frauengruppen. Weitere Ausführungen widmete sie dem Bund ostpreußischer Studierender. Hingewiesen wurde anschließend auf das Haupttreffen der Kreisgruppe am 1. Oktober in Quakenbrück anläßlich der Feiern zum 50jährigen Bestehen des Mutterhauses Bethanien. Erwartet wird auch der Erste Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Alfred Gille. Am 4 September werden die Landsleute geschlossen am Festumzug zur 725-Jahr-Feier von Quakenbrück teilnehmen. Landsmann Jost behandelte abschließend die „Bruderhilfe Ostpreußen" und das Bundestreffen in Düsseldorf.

Celle. Für die Busfahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf (Abfahrt am Sonnabend, 9. Juli, 15 Uhr, von der Stechbahn am Hotel Celler Hof) sind noch einige Plätze frei. Nachmeldungen werden bis zum 1. Juli entgegengenommen von Landsmann Wilhelm Gramsch, Waldweg 83 (Telefon 47 34).

Dissen. Für das Bundestreffen am 10. Juli wird möglicherweise ein zweiter Bus für die Ortschaften Rothenfelde Hilter, Glane, Iburg, Oesede, Georgsmarienhütte, Glandorf, Borgloh eingesetzt. Fahrpreis 9 DM für Hin- und Rückfahrt. Meldungen und Einzahlung des Fahrpreises bis zum 25. Juni im Lebensmittelgeschäft Worm oder telefonisch unter 3 16; Meldungen von Oesede und Georgsmarienhütte bei Landsmann Paul Bressen, Schützenhaus „Zur Hütte". Abfahrt ab Dissen am 10. Juli, 5 Uhr. Die Landsleute werden abgeholt.

Seesen. Am 2. Juli, 20 Uhr, Heimatgedenkstunde zum Abstimmungssieg im Ratskeller. Die Ansprachen halten der 1. Vorsitzende, Augustin, Landsmann Papendick und Landsmann Luszick. — Erlebnisreich für die sechzig Teilnehmer verlief der Jahresausflug in die Heide mit Besichtigungen und Führungen durch mehrere Städte.

Osnabrück. „Ostpreußischer Familienabend der Gemütlichkeit" am Mittwoch, 6. Juli, 20 Uhr, in der Bergquellenschenke. — Bussonderfahrten zum Bundestreffen in Düsseldorf (Fahrpreis 12 DM) am 10. Juli, 5 Uhr, ab Neumarkt; Rückfahrt: Düsseldorf um 19 Uhr. Anmeldungen bis 2. Juli erbeten bei Firma Bortz (Herrenteichstraße 4) oder bei Firma Hundsdörfer (Lotterstraße 26). — Fröhliche und unterhaltsame Stunden brachte der Himmelfahrtsausflug, an dem auch die Mitglieder des Ost- und Westpreußenchores teilnahmen. — In der letzten Monatsversammlung sprach der Vorsitzende der Goethe-Gesellschaft, Ludwig Bäte, über Gottfried Herder. Als Gast konnte der erste Vorsitzende der Kreisgruppe, Helmut Lux, ebenfalls die Leiterin der Frauen der westpreußischen Landesgruppe, Frau Baumgart, begrüßen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 62 25 14.

Aachen. Großkundgebung am Sonnabend, 25. Juni, 20 Uhr im Grünen Hörsaal des großen Hörsaalgebäudes der Technischen Hochschule (Wüllnerstraße). Es spricht der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni, Mitwirkende sind unter anderem ein vierzigköpfiger Knabenchor und ein Streichquartett. Am gleichen Tage, 15 Uhr, Tagung der Vorstände der Orts-, Kreis- und Jugendgruppen aus dem Regierungsbezirk Aachen im Hotel „Hospiz" (Wallstraße 1). Es sprechen Landsmann Grimoni und für die Westpreußen Schöneck. — Letzter Anmeldetermin für die Fahrt zum Bundestreffen 30. Juni. Anmeldungen bei Landsmann H. Foerder (Südstraße Nr. 26 I) oder bei Landsmann F. Falz (Oppenhoffallee 82).

Essen. Die DJO-Jugendgruppe „Königsberg" in Essen-Rüttenscheid bittet alle Landsleute, ihre Söhne und Töchter im Alter von 10 bis 25 Jahren für die Fahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf am Sonntag, 10. Juli, zu melden. Zugleich werden alle Jungen und Mädchen gebeten, sich bei der Gruppe für eine Teilnahme an der Fahrt anzumelden. Die Fahrt ab Hauptbahnhof kostet nur 3 DM. Die Fahrt beginnt am 10. Juli, 8 Uhr, vom Bahnsteig Nr. 6. Treffpunkt ist die Südseite des Hauptbahnhofs um 7.45 Uhr. Jugendliche, die mit Eltern oder Bekannten nach Düsseldorf reisen, werden gebeten, sich an einem noch festzulegenden Punkt in Düsseldorf zu sammeln. — Die Jungenschaft (zehn bis sechzehn Jahre) fährt möglicherweise bereits am Sonnabend (9. Juli) zum Bundestreffen und nimmt dann am Zeltlager teil. Es ist jeder willkommen — ob Einheimischer oder Vertriebener. — Die Gruppenabende für Jungen (zehn bis sechzehn Jahre) finden jeweils dienstags von 17 bis 19 Uhr, für Jungen und Mädel im Alter von 15 bis 25 Jahren dienstags von 19 bis 22 Uhr, für die gleichaltrigen Interessenten am Volkstanz mittwochs von 19 bis 22 Uhr immer in der Albert-Schweitzer-Schule (Isenbergstraße 77) statt. Meldungen für Jungmädchen (zehn bis sechzehn Jahre) ebenfalls erbeten. — Der Aufbau einer Kindergruppe ist vorgesehen. — Jüngere Landsleute für den Förderkreis (21 bis 30 Jahre) wenden sich bitte an Christian Charitius, Essen-Stadtwald, Rüstermark 65. — Elternabend der Jugendgruppe am Dienstag, 5. Juli, 20 Uhr, in der Aula der Albert-Schweitzer-Schule.

Bochum. Umgehende Anmeldungen zu den verbilligten Sonderfahrten nach Düsseldorf zum Bundestreffen (Hin- und Rückfahrt nur 4,50 DM) erbittet Fritz Gehrmann, Nordring 65, oder die Geschäftsstelle (in der Mauritiusstraße 4b) mit gleichzeitiger Einzahlung des Fahrpreises. Anmeldeschluß ist der 1. Juli. — Teilnahme junger Ostpreußen an den Gesangproben der Chorvereinigung der Ost- und Westpreußen sehr erwünscht. Treffen an jedem Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Klosterschule am Imbuschplatz. — Beratung aller Landsleute und Spätaussiedler bei dem Betreuer der Spätaussiedler, Ingenieur Otto Gallmeister, Taubenstraße 6. — Bei genügender Teilnehmerzahl ein weiterer Kochlehrgang. Anmeldungen werden erbeten an den Leiter der Jugendgruppe, Landsmann Grams, Kortumstraße 110. — Siebenhundert Gäste nahmen an dem Ostdeutschen Heimatabend in der Kaiseraue teil. Stadtverordneter Wilde wies auf die Einmütigkeit der Vertriebenen in der Frage der Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit hin. Die Chöre der Ost- und Westpreußen (Leitung H. Diekert) sowie die Jugendspielscharen wirkten mit.

Bochum. Für die Fahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf am 10. Juli wird die Bundesbahn bei entsprechender Beteiligung Sondertriebwagen einsetzen. Die Hin- und Rückfahrt kostet 4,50 DM. Umgehende schriftliche Anmeldungen erbeten an Landsmann Gehrmann, Nordring 65. — Die nächsten Veranstaltungen des Ostdeutschen Seminars (im Hörsaal C der Akademie, Wittener Straße 61) sind jeweils um 19.30 Uhr am 28. Juni, 5. und 19. Juli unter dem Leitwort „Land Leistungen, Leute in den Ostprovinzen". Es spricht der Historiker Erhard Krieger.

Herford. An dem ausgedehnten Sommerausflug über Bad Rothenfelde, Tecklenburg, Ibbenbüren und dem Märchenwald bis nach Osnabrück nahmen 120 Landsleute teil. Unterwegs wurde mehrmals Station gemacht und gemeinsam das Essen eingenommen. Es war für alle Teilnehmer eine erlebnisreiche Fahrt.

Düsseldorf. Die Treffpunkte der einzelnen Heimatkreise beim Bundestreffen am 10. Juli bitte dem Ostpreußenblatt und der Juliausgabe von „Heimat und Volk, Düsseldorf" entnehmen. Alle in der Stadt wohnenden Landsleute sind aufgerufen, an den Veranstaltungen während des Bundestreffens teilzunehmen: Am 9. Juli, 20 Uhr, Ostpreußischer Heimatabend in der G-Halle; am Sonntag, 10. Juli, 11.30 Uhr, Großkundgebung im Rheinstadion und anschließend, ab 13 Uhr, Treffen der Heimatkreise. — Am Sonntag, 31. Juli, 7.30 Uhr, ab Rex-Kino (Friedrich-Ebert-Straße) Fahrt der Kreisgruppe nach Arnheim in Holland zum Freiland-Museum. Leiter der Fahrt ist Landsmann Dr. Hans-Werner Heincke. Fahrpreis für Erwachsene 10 DM, für Kinder (bis zum 14. Lebensjahr) 7 DM. Einzahlung des Fahrpreises bis zum 25. Juli an Landsmann E. Kirschner (Mettmannstraße 11) erbeten. Der Einzahlungsabschnitt gilt als Fahrkarte. Jeder Teilnehmer muß einen gültigen Personalausweis mitführen.

Warendorf. Gemeinsame Autobusfahrt der Kreisgruppe am Sonntag, 10. Juli, zum Bundestreffen nach Düsseldorf. Abfahrt 6 Uhr; Fahrpreis (einschließlich Festabzeichen) 9,50 DM. Anmeldungen beim Reisebüro Standhaft, Freckenhorster Straße, bis 4. Juli mit Voreinzahlung des Fahrpreises.

Gelsenkirchen. Am Sonnabend, 2. Juli, 19.30 Uhr, Heimatabend mit ostpreußischer Gedenkstunde im Lokal Schlegelkrug, Franz-Bielefeld-Straße 27. Es wirkt der Ostlandchor mit. Anschließend geselliges Beisammensein.

Hagen Fahrt zum Bundestreffen am 10. Juli ab Hauptbahnhof; Treffzeit 9.30 Uhr. — Zu einem Erfolg wurde der Marion-Lindt-Abend, an dem auch Kreisvertreter Skibowski des Heimatkreises Lyck und der Verkehrsdirektor der Stadt, Dr. Bartels, teilnahmen. vom ersten Vorsitzenden der Gruppe, Ewert, herzlich begrüßt. Vor den mundartlichen Vorträgen von Marion Lindt trug Landsmann Schroeder ein Gedicht vor. Der Ostdeutsche Heimatchor (Leitung Ruhse) verschönte den Abend. — Die Wanderausstellung der Landsmannschaft „Ostpreußen — Geschichte und Leistung" fand einen großen Widerhall in der Hagener Presse. Oberbürgermeister Turck trug sich als einer der ersten Besucher in das Gästebuch ein.

Euskirchen. Am Sonntag, 26. Juni, Wanderung der Kreisgruppe zum Katzenstein. Treffpunkt: Bahnhof in Satzvey, 8 Uhr, Instrumente und Zelte bitte mitbringen (das Gepäck wird gefahren). Gemeinsames Mittagessen.

Neuß. Am 3. Juli Fahrt an die Nordsee nach Holland. — Bei der Festveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Gruppe sprach der erste Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni. Gedichte und Lieder unter Mitwirkung des evangelischen Kirchenchors trugen zur Besinnung bei. Ein geselliges Beisammensein bei Musikklängen schloß sich an.

Wanne-Eickel. Bei der Feier zum zehnjährigen Bestehen der Kreisgruppe sprach der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni. Der Ost- und Westpreußenchor aus Bochum wirkte mit.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W. Hasenbergstraße Nr. 43. Geschäftsführer Willi Schakowski, Asperg, Friedrichstraße 21.

Sonderbusse zum Bundestreffen

Sonderbusse zum Bundestreffen in Düsseldorf werden von Stuttgart, Karlsruhe, Rastatt, Triberg und Villingen eingesetzt. Die Landsleute werden gebeten, sich bei ihren örtlichen Gruppen für die Fahrten umgehend anzumelden. Anfragen können an das Vorstandsmitglied der Landesgruppe, G. Boretius, in Karlsruhe, Hambacher Straße 16, gerichtet werden. Es ist damit zu rechnen, daß noch weitere Sonderbusse fahren werden.

Winnenden. Landsleute, die noch nicht der Gruppe angehören, werden gebeten, sich bei Landsmann Klaudius zu melden. — An einem Lichtbildervortrag von Landsmann Grunwald nahm auch das Vorstandsmitglied der Landesgruppe, G. Boretius, teil.

Karlsruhe. Sonderbusfahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf am 8. Juli. Abfahrt 21.30 Uhr gegenüber Hauptbahnhof; Rückfahrt am 11. Juli. Fahrpreis 25 DM.

Reutlingen. Feier zum zehnjährigen Bestehen der Gruppe am 2. Juli, 15.30 Uhr, in der Gaststätte „Südbahnhof". Eintrittskarten 1,50 DM je Person an der Kasse. Die Jugendgruppe wirkt mit.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Bamberg. Feier zum zehnjährigen Bestehen der Kreisgruppe am 26 September. — In der Monatsversammlung wurde Landsmann Fritz Zajewski für seine Verdienste um den Aufbau der Gruppe vom 1. Vorsitzenden, Oskar Treppnau, geehrt. Landsmann Treppnau unterrichtete anschließend die Landsleute über die Delegiertentagung der Landesgruppe am 14. und 15. Mai in Landshut. Frau Koenig, die Leiterin der Frauengruppe, sprach über die Tagung ostpreußischer Frauen in Bad Pyrmont. Über seine Eindrücke in Amerika berichtete Landsmann Siebert.

Memmingen. Ihr 10jähriges Bestehen beging die Gruppe in Anwesenheit zahlreicher Gäste und der Vertreter anderer landsmannschaftlicher Gruppen. In der Festansprache ermahnte der Kulturwart der Landesgruppe. Diester (München), die Landsleute, die Heimat im Herzen zu tragen und Prediger des Heimatgedankens zu sein. Der erste Vorsitzende der Gruppe, Kurt Pentzek, dankte in seiner Ansprache den Behörden und den Persönlichkeiten, die der Gruppe fördernd und unterstützend zur Seite gestanden haben. Im weiteren Verlauf des Abends wurden 27 Landsleute, die seit zehn Jahren der Gruppe angehören, geehrt. Die Jugendgruppe trug Heimatgedichte vor.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben a, bahn, baum, bend, burg, cho, den, e, ei, eydt, heim, ka, kau, ke, kö, lin, ni, nigs, o, pin, ra, re, ri, see, sen, schir, sten, tan, te, tor, trak, un, vonne, windt, y sind Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Namen einer ostpreußischen Dichterin und den Titel eines ihrer Werke ergeben

1. polnischer Komponist und Pianist, 2. Tageszeit, 3. Koseform von Renate, 4. Laubbaum, 5. Verwandter, 6. Verwandte, 7. Kraftfahrzeug zum Ziehen von Lasten, 8. Verkehrsmittel, 9. See im Allgäu, 10. Grenzstadt in unserer Heimat, 11. französischer Mädchenname, 12. diese Stadt liegt im Kreise Schloßberg, 13. Heidekraut, 14. Kreisstadt am Guberfluß, 15. Kröte (ch = ein Buchstabe).

Rätsel-Lösung aus Folge 25

Der Kurenkahn

W a a g e r e c h t: 1. Liebe, 4. Eidam 7. Emden, 8. Eos, 10. Anker, 13. Agilla, 14. Lech, 15. As.

S e n k r e c h t: 1. Loetzen, 2. Elde, 3. Ermland, 5. Imten, 6. Kepse, 9. Okel, 10. Alge, 11. Rias, 12. Aal.

Bummel über die „rue de Tilsit"

Der Bus war voll, als der Reiseleiter Saßnick (erster Vorsitzender in Hannover) das Startzeichen gab: Ab nach Paris!

Die ostpreußischen Parisfahrer waren bester Laune. Sie wollten bei dieser Fahrt unbekanntes Neuland entdecken — und fanden in der Metropole an der Seine vertraute Ortsnamen wieder. Siegfried Saßnick, der einen ausführlichen Reisebericht über diese mehrtägige Fahrt schrieb, berichtet unter anderem:

„Dann waren wir im Invalidendom — der Grabkirche Napoleons. Auf dem Montmartre, in Versailles, wo der Schreibtisch, an dem der Versailler Vertrag von 1919 unterzeichnet wurde, unbeachtet in einem Nebensaal steht und jeder scheu um dieses Möbel herumgeht. Wir sahen in Versailles auch die Verherrlichung kriegerischer Taten von Chlodwig dem Merowinger, Karl den Großen und weiter bis zu Napoleon. Wir waren in der „Avenue de F r i e d l a n d" und in der „Rue de T i l s i t" und an der Kirche St. Honoré, „Rue d'E y l a u" und schließlich auch im Triumphbogen, wo mehr o s t p r e u ß i s c h e N a m e n verewigt sind als in vielen deutschen Städten; nur werden hier eben Schlachtennamen und sonstige Begriffe aus Napoleons Zeit der Nachwelt übermittelt und nicht besetztes deutsches Land geehrt ..."

Landsmann Saßnick brachte auch noch einen anderen Eindruck aus Frankreich mit nach Hannover. Er schreibt: „Wir besuchten bei Soissons auch einen deutschen Soldatenfriedhof. Es war einer der gepflegten Friedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg. Während die Engländer jedes ihrer Soldatengräber mit einem Stein und dem Wappen des Regiments schmücken, dem der Gefallene angehörte, geben die Franzosen ihren Gefallenen ein Betonkreuz. Unsere Gefallenen müssen sich immer zu zweit mit einem Holzkreuz und der angenagelten Aluminiumerkennungsmarke begnügen. Das ist wohl auch der Grund, warum so viele deutsche Touristen achtlos daran vorüberbrausen und zur Verwunderung der Franzosen überhaupt keine Notiz von ihren gefallenen Landsleuten nehmen. Wir legten ein paar Blumen mitten auf den Friedhof; denn es war kein Kreuz oder Mal, an dem man sie hätte hinlegen können."

Am 2. Oktober fahren weitere Landsleute aus Hannover nach Paris.

Jochen Reske trainiert für Rom

Junger Ostpreuße Mitglied der deutschen Nationalmannschaft

Der 20jährige Ostpreuße Jochen Reske gehört zu den fünf Leichtathleten aus dem Saarland, die sich eine Hoffnung auf die Fahrkarte zu den Olympischen Spielen in Rom machen dürfen. Mit seinen vier anderen Sportkameraden ist er in den letzten Monaten durch ein hartes und fleißiges Training gegangen. Jochen gehört bereits der deutschen Nationalmannschaft an.

Der junge Ostpreuße, auf den der deutsche Sport große Hoffnungen setzt, stieß im Alter von vierzehn Jahren zur Leichtathletik und gehört seit dieser Zeit dem SV Saar 05 an. Im Alter von sechzehn Jahren machte er innerhalb der saarländischen Leichtathletik durch seine Leistungen erstmals von sich reden, als er im Mai 1956 bei den Südwestdeutschen Kampfspielen in Landau, wo Jochen heute als Oberprimaner das Naturwissenschaftliche Gymnasium besucht, mit 6,33 Meter den Weitsprung gewann. Die 100 Meter lief er in 11,4 Sekunden; außerdem sprang er 1,70 Meter hoch. Damit war er Jugendmeister.

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Göttingen wurde er Vizemeister. Auch in seinem ersten Juniorenjahr 1959 verbesserten sich seine Leistungen. Vielseitig veranlagt, nahm er ohne besondere Vorbereitungen an einem Zehnkampf teil. Dabei kam er überraschend (bis auf vier Punkte) an den saarländischen Rekord heran. Für seine neueste Grundschnelligkeit zeugt sein 200-Meter-Sieg, den er bei einer internationalen Veranstaltung in Stuttgart in ausgezeichneten 21,7 Sekunden errang.

Das Nahziel von Jochen Reske ist es, für Rom Mitglied der deutschen 4×400-m-Staffel zu werden. Jochen, der sich ab September auf das Abitur im nächsten Frühjahr vorbereiten wird, ist vielen Landsleuten an der Saar übrigens auch dadurch bekannt geworden, daß er bei der Ausgestaltung von landsmannschaftlichen Heimatabenden mitgewirkt hat.

Heimatpolitischer Lehrgang in Bad Pyrmont

Für den Heimatpolitischen Lehrgang vom 24. bis 30. Juli in Bad Pyrmont können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden. Interessenten werden auf den nächstfolgenden Heimatpolitischen Lehrgang verwiesen, der vom 11. bis 17. September in Bad Pyrmont durchgeführt wird.

„Kamerad ich rufe Dich!"

Ehemalige Panzerjägerabteilung — Stabnachrichtenzug 291 (Elchkopf-Division); später Schwere Heeres-Pz.-Jg.-Abt. 664. Zum Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf erstmaliges Treffen am 9. Juli ab 14 Uhr im Düsseldorfer Franziskaner-Restaurant (Graf-Adolf-Straße 20). Es ist ein bekanntes Lokal, das vom Bahnhof in die Stadt führt. Aus dem Nachlaß des Kameraden Wilhelm Timmermann werden verschiedene Schmalfilme (von der Aufstellung der Division in Arys bis zum Einsatz in Welikije Luki) gezeigt. Nachtquartiere werden nicht besorgt. Anfragen sind zu richten an Horst Donder, Winnenden, Am Buchenbach 1.

Bund Ostpreußischer Studierender

Hochschulgruppe Aachen. Neben den Vorträgen über „Die Entwicklung Polens seit 1945" (4. Juli) und „Die Geographie Ostpreußens" (11. Juli) als Eigenveranstaltungen wird auf die Wochenendfreizeit am Rursee verwiesen, die voraussichtlich am 2. und 5. Juli oder am 16. und 17. Juli stattfinden soll. Auf dem Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen will die Gruppe zahlreich vertreten sein.

Hochschulgruppe Bremen. In zwei Referaten von Herrn Glang und Fräulein Jakubowski wurde das deutsch-polnische Verhältnis in Geschichte und Gegenwart behandelt. Ein historischer Abriß der Siedlungsbewegungen im Gebiet der deutschen Ostgebiete zeigte die mannigfaltigen politisch-zeitgebundenen Beziehungspunkte vor allem zwischen dem deutschen Ritterorden und Polen. Am Ende dieser jahrhundertelangen gemeinsamen Geschichte stehe jedoch das Unrecht der Vertreibung, das in der Sicht der Volksabstimmung von 1920 (97,8 % der Bevölkerung Ostpreußens hatten sich damals für Deutschland entschieden) um so schwerwiegender ins Gewicht falle. In einem ergänzenden Referat stellte Fräulein Jakubowski die Möglichkeiten einer guten Nachbarschaft im Osten heraus. Die Referentin ging dabei im besonderen auf die Polen und Deutschland verbindenden und trennenden Momente ein.

Hochschulgruppe Hannover. In den Monaten Juni und Juli will die Gruppe sich mit den Problemen des dialektischen Materialismus und seinen Erscheinungsformen auseinandersetzen. Es sind Vorträge geplant über „Das deutsch-russische Verhältnis" (30. Juni), den „Sowjetischen Imperialismus" (14. Juli) und über die polnische Architektur (21. Juli). Außerdem findet am 7. Juli der Konvent statt. Treffpunkt ist jeweils die Mensa der Technischen Hochschule um 20 Uhr c. t.

Hochschulgruppe Münster. Auf einem öffentlichen Filmabend wurden Filme aus der SBZ, West-Berlin und Ungarn gezeigt. Am Bilde zweier Städte — Stalinstadt in der sowjetisch besetzten Zone und West-Berlin — trat die unterschiedliche Entwicklung zutage, die Deutschland seit 1945 genommen hat. Für die Militarisierung des gesamten Ostblocks stand der Film „Gefecht im Frieden". Ursprünglich für ungarische Zuschauer gedreht, vermittelte er einen Einblick in die Geisteswelt und Argumentation des kommunistischen Regimes in Osteuropa.

Trakehner Pferde sind gefragt

Nachdem erst vor kurzem berichtet wurde, daß ein Trakehner Junghengst für Zuchtzwecke nach Libyen verkauft wurde, teilt uns der Verband der Züchter und Freunde des Trakehner Pferdes mit dem Sitz in Hamburg-Farmsen mit, daß zwei weitere Hengste ins Ausland exportiert wurden. Es handelt sich hier um zwei Söhne von Hansakapitän, und zwar den siebenjährigen Rapphengst „Korsar", der nach England verkauft wurde, und den vierjährigen dunkelbraunen Hengst „Traumulus" des Trakehner Gestüts Rantzau, der nach Dänemark ging. Durch Vermittlung des Trakehner Verbandes konnte auch der vierjährige Fuchswallach „Alarich" von „Aquavit" an einen dänischen Interessenten verkauft werden.

Unter den 69 Anfang Juni neu registrierten Schweizer Turnierpferden, von denen die deutsche Landespferdezucht allein 50 Pferde stellte, ist die kleine Trakehner Zucht in Westdeutschland mit drei Pferden vertreten.

Kinder aus Ostpreußen, die von Angehörigen gesucht werden

1. Aus Königsberg werden gesucht Günther Berg, geb. 26. 6. 1943, und seine Mutter Mary Berg, beide lebten in Königsberg und waren im März 1944 in Uderwangen, Kreis Pr.-Eylau. Marie Berg stammt aus Drontheim/Norwegen.

2. Aus Ortelsburg, Yorckstraße 63, bei Frau Marie Marmulla, wird Siegfried Bialowons, geb. 28. 4. 1940, gesucht von seiner Mutter Erna Linn, geb. Bialowons, geb. 10. 10. 1918.

3. Aus Pellehnen, Kreis Tilsit-Ragnit, wird Maria-Gunhilde Brummpreuksch oder Brumprenski, geb. 4. 8. 1944, gesucht von ihrem Bruder Werner Dassenies, geb. 4. 9. 1938. Maria-Gunhilde kam mit ihren Geschwistern Willi, Gertrud, Ruth, Werner, Kurt und Heinz im Februar 1945 von Danzig mit dem Schiff Deutschland nach Saßnitz/Rügen. Dort haben die Geschwister ihre Schwester verloren. Höchstwahrscheinlich kam das Mädchen in Saßnitz in ein Kinderheim oder in eine Pflegestelle.

4. Aus Needau, Kr. Labiau, wird Erika Dannenberg, geb. 16. 1. 1941, gesucht von der Mutter Frieda Dannenberg, geb. 7. 6. 1901 in Hindenburg. Erika ging während der Flucht am 1. 2. 1945 in Groß-Ladtkeim, Kreis Samland, verloren. Es ist möglich, daß sie mit einem Pferdewagen mitgenommen worden ist. Sie trug am Verlusttage ein hell- und ein dunkelrotes Strickkleid sowie einen blauen Mantel mit schwarzem Pelz besetzt. Ferner hatte sie einen kleinen Koffer mit Lebensmiteln bei sich.

5. Aus Johannisburg, Fischerstraße 2, wird Charlotte-Edith Drost, geb. 6. 11. 1934, gesucht von ihren Eltern Oskar und Maria Drost. Charlotte-Edith Drost lebte in Johannisburg bei ihrer Großmutter, Charlotte Bialowons. Sie gingen zusammen auf die Flucht.

6. Aus Sandenwalde, Kreis Angerapp, wird Erika Fischer, geb. 28. 9. 1938, gesucht von ihrem Vater Franz Fischer, geb. 12. 2. 1911. Erika Fischer befand sich zuletzt in Necktainen, Post Alken, bei Wormditt, Kreis Pr.-Holland.

7. Aus Gilgenau, Kreis Osterode, wird Edith Grabowski, geb. 24. 7. 1939, gesucht von ihrem Vater, Otto Grabowski, geb. 12. 1. 1908.

8. Aus Wittenrode, Kreis Labiau werden die Geschwister Jakobeit, Gerhard (geb. 3. 4. 1941), Margarete (geb. 11. 1. 1939) und Horst (geb. 15. 12. 1935) gesucht von ihrer Mutter, Anna Spautschus, früher Jakobeit, geb. 12. 8. 1917. Die Gesuchten befanden sich im März 1947 im Waisenhaus Aulowönen, Kreis Insterburg.

9. Aus dem Kinderheim in Königsberg, Oberhaberberg 28, wird Erika Henryka Kerska Wieselek, geb. 3. 12. 1942, gesucht. Das Kind wurde Rika gerufen. Es hatte blaue Augen, dunkelbraunes Haar und an der Stirn eine kleine Narbe.

10. Aus Bombitten, Kreis Heiligenbeil, wird Christel Komke, geb. 21. 9. 1937, gesucht von ihrem Vater, Ernst Komke geb. 11. 11. 1893. Die Mutter, Auguste Komke, geb. Ruhnau, geb. 25. 8. 1897, wird auch noch vermißt. Christel ist zusammen mit ihrer Mutter auf die Flucht gegangen.

11. Aus Puppen, Kreis Ortelsburg, werden die Geschwister Kostrzewa, Klaus (geb. 1940) und Elly-Ruth (geb. 1937) gesucht. Beide waren im Januar 1945 mit ihrer Mutter, Emma Kostrzewa, geb. Kerschek, und ihrer Großmutter bis Rastenburg gekommen. Mutter und Kinder ließen die Großmutter beim Gepäck zurück und wollten sich nach weiteren Transportmöglichkeiten umsehen. Sie kamen nicht mehr zurück.

12. Aus Böttchersdorf, Kreis Gerdauen, wird Inge Kranich, geb. 10. 8. 1935, gesucht von ihrer Mutter, Frieda Kranich geb. Störmer, geb. 30. 4. 1911. Inge war zuletzt zusammen mit ihrer Mutter, ihrem Bruder Klaus und einer Frau Hartwig. Es wird vermutet, daß Inge nach Litauen gegangen ist.

13. Aus Regitten, Kreis Samland, wird Anneliese Pohl, geb. 29. 1. 1938, gesucht von ihrer Mutter, Berta Nagel, geb. Pohl.

14. Aus Kobbern, Kreis Bartenstein, wird Leanda Rotraut Rieck, geb. 26. 7. 1939, gesucht von ihrer Mutter, Frieda Matzkies, geb. Rieck, geb. 19. 3. 1915.

15. Aus Königsberg, Bismarckstraße 14, wird Eberhard Röhl, geb. 29. 8. 1942, gesucht. Seine Mutter, Eva Röhl, geb. Steiner, verstarb 1946 im Krankenhaus der Barmherzigkeit. Eberhard soll dann zu Bekannten gekommen sein. Angehörige der verstorbenen Schwester Anna Boltz, die im Krankenhaus der Barmherzigkeit beschäftigt gewesen ist, können vielleicht Auskunft geben, wer den Jungen zu sich nahm.

16. Aus Skandau, Kreis Gerdauen, wird Herbert Skupp, geb. 5. 6. 1935, gesucht von seiner Mutter, Johanna Skupp, geb. 7. 9. 1899. Herbert befand sich zuletzt in einem Kinderheim in Treuburg und kam von dort in das Kinderheim Kukus, Kreis Trautenau. Es ist möglich, daß er nach Treuburg zurückgebracht wurde.

17. Aus Königsberg, Bachstraße 33, später Buddestraße 14, wird Heidrun Schmidt, geb. 3. 6. 1941, gesucht von ihrer Mutter, Elsa Schmidt, geb. 15. 7. 1915. Heidrun flüchtete zusammen mit ihren Großeltern, Gustav und Elisabeth Hinz. Sie wurden zuletzt in einem Treck in Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, gesehen. Sie hatte blaue Augen und blondes Haar. Die Ohrläppchen sind kurz und angewachsen.

18. Aus Königsberg, Tannenallee 20, wird Ingrid Wieberneit, geb. 4. 11. 1940, gesucht von ihrer Mutter, Grete Stuhrmann, verw. Wieberneit, geb. Dennewitz, geb. 10. 11. 1913. Ingrid wird seit dem 28. 3. 1946 in Königsberg, Tannenallee 20, vermißt. Sie wurde zuletzt in Begleitung eines Angehörigen der Besatzungsmacht gesehen.

19. Aus Mandeln, Kreis Samland, werden die Geschwister Willamowski, Sabine (geb. 10. 7. 1940) und Burkhard (geb. 15. 9. 1942) sowie ihre Mutter, Elisabeth Willamowski, gesucht. Sie befanden sich Ende Januar 1945 in Fischhausen und äußerten, den Ort nicht verlassen zu wollen.

20. Aus Königsberg, Holzstraße 6, werden die Geschwister Woyke, Ingeborg (geb. 20. 2. 1940) und Dieter-Klaus (geb. 24. 12. 1942) gesucht von ihrer Mutter, Gertrud Woyke, geb. Woina, geb. 9. 12. 1910. Die Kinder lebten bei den Großeltern Woina, die aber am 28. 8. 1944 verstarben. Danach nahm sich Frau Krause aus Königsberg, Holzstr. 17, der Geschwister Woyke an. Sie könnte über den weiteren Verbleib der Kinder Auskunft geben. Ingeborg hat hellblaue Augen, hellblondes lockiges Haar und einen Leberfleck auf der linken Brustseite. Dieter-Klaus hat ebenfalls hellblaue Augen und hellblondes Haar. Sein rechter Fuß ist verkrüppelt und die Finger seiner rechten Hand konnte er schlecht bewegen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 9/60.

*

Aus Königsberg, Olmützer Straße 14, sucht Hannelore (Anna) Schillat geb. 1. 9. 1935 in Berlin, ihren Onkel Rudi Schillat und ihre Schwestern Annemarie und Inge Schillat. Hannelore befand sich bisher in russischer Gefangenschaft und ist vor kurzem aus einem Lager entlassen worden.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 10/60.

Aus Anlaß der Kölner DLG-Wanderausstellung brachte die Zeitschrift „Der Tierzüchter" ein Heft heraus, in dem ausländische Experten über deutsche Tierzuchten schrieben. Fünf Beiträge sind der Pferdezucht gewidmet und darunter einer der Trakehner Zucht. Dr. A. Aaby-Ericsson aus Alvesta (Schweden) behandelte das Thema „Unvergessen bleibt das alte Trakehnen".

M.Ag

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über

... Paul Köslin, geb. 5. 3. 1913 aus Allenstein. Gesucht wird die Ehefrau Luise Köslin, geb. Adamal aus Allenstein, oder Angehörige für die Deutsche Dienststelle in Berlin (Todesmeldung).

... Hans Hoffmann, geb. 18. 11. 1874 in Königsberg, Heimatanschrift: Königsberg, Samitter Allee Nr. 131. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin, in Nachlaßsachen.

... Artur Schulz, geb. 20. 1. 1925 in Angerburg. Alte Anschrift des Vaters: Ernst Schulz, Angerburg, Masurenstraße 28. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle in Berlin (Todesmeldung).

... Franz Schwan, geb. 12. 2. 1926 in Ankrehnen. Alte Anschrift des Vaters: Albert Schwan, Eisliethen, Kreis Fischhausen. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle in Berlin (Todesmeldung).

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a), Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über

... Julie Jeromin, geb. Jelinski, geb. 15. 1. 1893 in Gonsken, Kreis Treuburg. Ihr letzter Aufenthalt soll Frauendorf gewesen sein. Sie wird gesucht von ihrer Schwester Maria Wagenzik, geb. Jelinski.

... Frau Helene Pillukat und Familie. Die Heimatanschrift lautete: Kistenfabrik Hans Pillukat, Ullrichsdorf bei Sodehnen, Kreis Gumbinnen. Frau Pillukat wohnte 1946 in Barkwitz über Rügen.

... Familie Thiel aus Königsberg, Wilhelmstraße. Der Ehemann, dessen Vorname unbekannt ist, soll Bahnbeamter gewesen sein. Drei Kinder, die im Jahre 1928 schon erwachsen waren, gehörten zur Familie: Walter (Bildhauer), geb. etwa 1902, Sibylle und Rosemarie. Der Sohn Walter war um 1928 viel in Labiau und hat damals auch an dem Kriegerdenkmal in Friedrichsrode gearbeitet.

... Max Dommasch aus Königsberg, Schönfließer Allee 32 b. Er gehörte zum Volkssturm — Wirtschaftsgruppe — und war bis zum 8. April 1945 in der Burgschule. Dann soll er in einem Gefangenenlager bei Moskau gewesen und später nach dem Kaukasus gekommen sein.

... Paul Priwe, zuletzt wohnhaft in Deutsch-Crottingen, Kreis Memel, Gefreiter bei der Einheit Feldpostnummer 01 567, letzte Nachricht am 4. 1. 1945 aus Dänemark.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Karl Schirrmacher geb. 26. 5. 1901 in Friedrichshof, Kreis Pr.-Holland, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg-Quednau, Cranzer Chaussee, Feldstraße, von 1917 bis 1938 ununterbrochen gearbeitet hat? Als Arbeitgeber werden unter anderem genannt: Baufirma Windschild & Langelott, Königsberg; Küstenschiffer Brojeit, Königsberg; Rittergut Baldun; Rotmannshöfen Königsberg; Schausteller Napjerske, Marienburg.

Es werden Landsleute gesucht, die über die Familienverhältnisse und Erlebnisse der Agnes Meer, geb. 16. 7. 1935 in Königsberg, aussagen können. Sie lebte bis 1940 mit ihren Eltern — Vater war Maurermeister — in Schiebenbach an der polnischen Grenze, dann zog die Familie nach Tilsit und zuletzt nach Heinrichswalde. Nach dem Einmarsch der Russen wurde Fräulein Meer nach Litauen verschleppt und im Jahre 1954 weiter nach der Ukraine, wo sie auf der Kolchose Nr. 155 in der Nähe von Livow arbeiten mußte. Wer war mit ihr zusammen und kann nähere Angaben machen?

Wer kann bestätigen, daß Josef Schrade vom 1. 3. 1931 bis 3. 9. 1939 in Unterkapkeim (Kreis Heilsberg) einen selbständigen Maurerbetrieb hatte und während dieser Zeit Beiträge zur Invalidenversicherung in Höhe von 3 RM wöchentlich entrichtete? Insbesondere wird der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt gesucht, der seinerzeit regelmäßig die Kontrolle in Unterkapkeim durchführte.

Wer kann bestätigen, daß Marie Salewsky, geb. Brüderlein, geb. 24. 12. 1894 in Kamnicken (Kreis Heiligenbeil) von 1910 bis 1916 bei Uffhausen in Königsberg-Liep gearbeitet hat?

Wer kann bestätigen, daß August Stachowski, geb. 20. 12. 1901, aus Paslöpen, Kreis Schloßberg, von Juni 1916 bis April 1929 in der Holzverarbeitung Hans Kalchow, Schloßberg, gearbeitet hat?

Wer kann bestätigen, daß Gertrud Mateyka in Königsberg in der Gegend Schindekopstraße ein Zimmer mit eigenen Möbeln bewohnt hat? Die Genannte kann sich nicht mehr erinnern, wie die Straße hieß. In dem betreffenden Hause soll eine ältere Klavierlehrerin, die seinerzeit noch Unterricht gab, gewohnt haben.

Wer kann bestätigen, daß die Eheleute Artur und Luise Schulz in Königsberg, Hermann-Göring-Straße 142, eine Fleischerei besaßen und daß die durchschnittlichen Einkünfte der Jahre 1937, 1938 und 1939 etwa 10 000 RM betrugen?

Wer kann bestätigen, daß die Familie Hugo Steckler in Königsberg, Karschauer Straße 42, eine Drei-Zimmer-Wohnung besaß und daß Brigitte Masuhr, geb. Steckler, geb. 10. 10. 1934, das einzige Kind genannter Familie ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Für Todeserklärungen

Maria Anna Görgens, geb. Teller, verw. Szatkowski, geb. 26. 8. 1902 in Staisgirren, Kreis Goldap, zuletzt wohnhaft gewesen in Loien, Kreis Goldap, und auch in Sturmhübel, Kreis Rößel, ist verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a), Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gratulieren. . .

zum 94. Geburtstag

am 30. Juni Frau Wilhelmine Syska aus Kl.-Grünlanden und Ortelsburg, jetzt in Herford, Mindener Straße 46a, bei Auguste Hartwich.

zum 93. Geburtstag

am 13. Juni Landsmann Heinrich Zimmermann aus Groß-Hasselberg, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei seiner jüngsten Tochter, Witwe Lina Mahraun, in Holzbüttgen über Neuß 2, Breslauer Straße 4. Der Jubilar, der seine Ehefrau 1954 am Tage der Diamantenen Hochzeit durch den Tod verlor, ist gesund und geistig aufgeschlossen.

zum 92. Geburtstag

am 21. Juni Frau Anna Schinnagel, geb. Baranski, Witwe des 1958 verstorbenen Mittelschulrektors Eduard Schinnagel aus Königsberg. Sie lebt bei ihrer Tochter Olga Feustel in Berlin-Wilmersdorf, Regensburger Straße 28.

zum 91. Geburtstag

am 19. Juni Frau Martha Schneider aus Königsberg, Vogelweide 6, jetzt in (20a) Rinteln, Hafenstraße 17.

am 24. Juni Frau Hedwig Dischmann, geb. Nelson, aus Fischhausen, jetzt in Kellinghusen (Mittelholst), Otto-Ralfs-Straße 9.

zum 90. Geburtstag

am 11. Juni Fräulein Marie Nierenheim. Sie wurde in Palmnicken/Samland geboren und wohnte vor der Vertreibung bei ihrer Schwester und ihrem Schwager, Hauptlehrer Adolf Behrendt, in Mertensdorf bei Friedland, in deren Haushalt in Westerstede (Oldb), Am Rechter 9, sie auch heute lebt. Die Vertreter der Behörden, der Kirche, des Bundes der Vertriebenen und der Orts- und Kreisobmann der landsmannschaftlichen Gruppe waren zu ihrem Ehrentage erschienen.

am 28. Juni Fräulein Amalie Mertinat, Postagentin, aus Nassawen, Kreis Stallupönen. Die Jubilarin, die sich geistiger und körperlicher Frische erfreut, ist durch die Familie Mertinat, Bomig bei Dieringhausen, Bezirk Köln, zu erreichen.

am 29. Juni Frau Bertha Camplair aus Poetschlauken, Kreis Pillkallen. Dort hatte ihr Ehemann einen Bauernhof. Sie wohnt jetzt bei ihrem Schwiegersohn, Landsmann Reetz, in (20a) Schloß Ricklingen über Wunstorf, Neue Siedlung.

zum 88. Geburtstag

am 9. Juni Landsmann F. Buchsteiner aus Johannisburg, jetzt in Düsseldorf, Himmelgeister Straße 236, Altenheim, Zimmer 6, in der Nähe seines Sohnes und dessen Familie, Oberstudienrat F. Buchsteiner (Düsseldorf, Coppernicusstraße 63). Der Jubilar war von 1901 bis 1935 Inhaber eines Textilwaren-Geschäftes, dann bis 1945 bei der Stadtverwaltung tätig. Von 1939 bis 1945 war er Leiter des Wirtschafts- und Ernährungsamtes.

am 18. Juni Frau Bertha Pilzecker aus Reinkenwalde, Kreis Schloßberg. Die Jubilarin, die sich guter Gesundheit erfreut und bei ihrer Tochter wohnt, ist durch ihren Sohn, Lehrer a. D. Gustav Pilzecker, Prisdorf/Pinneberg, zu erreichen.

zum 87. Geburtstag

am 20. Juni Witwe Johanne Scharfschwerdt, geb. Matern, aus Pellen, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Goldbeck, Kreis Osterburg, Alte Dorfstraße 9.

am 4. Juli Landsmann August Kobialka aus Giersfelde, Kreis Lyck, jetzt in Lüneburg, Markus-Heinemann-Straße 37.

zum 86. Geburtstag

am 6. Juni Frau Emilie Duscha aus Steffenswalde, Kreis Osterode, jetzt in Wanne-Eickel, Hirtenstraße 5.

am 14. Juni Landsmann Otto Ruddat aus Heinrichswalde, jetzt mit seiner Ehefrau in Bad Pyrmont, Brüderstraße 27.

am 27. Juni Frau Ida Wächter, geb. Stephan, aus Ortelsburg, jetzt in Wiesbaden, Adelheidstraße 65, bei Quednau.

am 29. Juni Landsmann Gustav Repschläger aus Samplatten, Kreis Ortelsburg, jetzt in Cloppenburg (Oldb), Höltinghauser Straße.

zum 85. Geburtstag

am 8. Juni Landsmann Wilhelm Rhesa aus Karkeln, Kreis Elchniederung. Dort war er bis zur Beendigung des Ersten Weltkrieges Gemeindevorsteher. Zuletzt leitete er die Nebenstelle der Volksbank von Kuckerneese Seine Lebensgefährtin verstarb 1951. Heutige Anschrift: Altersheim Barmstedt (Holst).

am 21. Juni Klempnermeister Paul Vogler aus Hohenstein, jetzt in Eckernförde, Holzbunde. Der rüstige Jubilar freut sich immer, wenn er in seiner Heimatzeitung die Anschriften von Bekannten liest. Er würde sich über Lebenszeichen von Landsleuten freuen.

am 22. Juni Frau Berta Geibys, geb. Quäck, aus Königsberg Tragheimer Kirchenstraße 85, jetzt bei ihrer Tochter Frida und ihrem Schwiegersohn Alfred Winkler in Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 19 I. Die Jubilarin hat von ihrem Sohn Kurt, der im April 1945 in russische Gefangenschaft kam, nichts mehr gehört. Wer kann Auskunft geben?

am 24. Juni dem Bauern Daniel Starosta aus Bolleinen, Kreis Osterode, jetzt mit seiner Ehefrau Charlotte, geb. Heibutzki, in Oldenburg (Oldb), Ehnernstraße 58 (Eigenheim). Er erfreut sich bester Gesundheit.

am 25. Juni Frau Meta Bieder, geb. Rohmann, aus Kuckerneese, Kreis Elchniederung, jetzt mit ihrer Tochter Margarete in Münchberg, Oberfranken, Karl-Grüner-Straße 1.

am 25. Juni Pfarrer Ammon aus Puschdorf-Schönberg, jetzt in (20a) Lauenhagen 35 bei Stadthagen.

am 26. Juni Schneiderin Anna Klein aus Königsberg, jetzt in Schleswig, Lollfuß 110a.

am 27. Juni Revierförsterwitwe Mete Schikorr, geb. Knapp. Sie wohnt jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Charlotte und ihrem Schwiegersohn Willi Grau aus Goldap, in Otterndorf (Niederelbe), von-Klenck-Straße 6d. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

am 30. Juni Oberpflegerin in R. Frau Berta Klemm, geb. Melzer, aus Liebenfelde, jetzt in Bienenbüttel, Kreis Uelzen, Am Küsterberg. Die Jubilarin ist gegenwärtig bettlägerig. Sie würde sich über Lebenszeichen von Landsleuten freuen.

am 30. Juni Frau Auguste Winkler aus Königsberg-Ponarth, Jägerstraße 21, jetzt in Hoisdorf über Ahrensburg (Holst). Kinder, Enkel und Urenkel werden den Geburtstag bei der rüstigen Jubilarin verleben. Ihr Ehemann verstarb vor sechs Jahren.

am 1. Juli Frau Julianne Koschinsky, geb. Petrusch, aus Klein-Sittkeim, Kr. Labiau, jetzt bei ihrer Nichte, Frau Mia Habermann, in Mettmann (Rheinland), Saarstraße 1. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit.

am 2. Juli Frau Auguste Kutzke aus Stradaunen, Kreis Lyck, jetzt in Bochum-Dahlhausen, Hirsterstr. 15.

zum 84. Geburtstag

Landsmann Kurt Gliemann aus Lyck, jetzt in Stade (Elbe), Hohenwedeler Weg 5.

Frau Käthe Liedtke, geb. Steiniger, aus Königsberg, Yorckstraße 29, jetzt bei ihrer Tochter Erna Kossakowski in Berlin-Steglitz, Zimmermannstraße 7.

zum 83. Geburtstag

am 8. Juni Maurer und Hauseigentümer Karl Worgall aus Königsberg-Liep, Kufsteiner Weg 11. Er lebt jetzt mit seinen Töchtern zusammen und ist durch seinen Sohn Bruno in Worms, Alzeyer Straße 225, zu erreichen. Der rüstige Jubilar würde sich über Lebenszeichen von Bekannten freuen.

am 17. Juni Altbauer August Matzekat aus Reinkenwalde, Kreis Pillkallen, jetzt mit seiner Ehefrau in einem Altersheim. Im Kriege und später haben die Eheleute vier Söhne verloren. Sie sind durch Landsmann Kislat (22a) Strümp. Post Osterrath (Niederrhein), zu erreichen.

am 21. Juni Stellmachermeister Albert Mannke aus Medenau, Kreis Fischhausen, jetzt in Uetersen (Holst), Kreis Pinneberg, Schmiedestraße 28.

am 22. Juni Fleischermeister i. R. Fritz Becker aus Althof-Insterburg, Dorf Gaitzuhnen, jetzt in Lübeck, Gloxinstraße 4.

am 22. Juni Frau Martha Baudeck, geb. Ungermann, aus Pillau II, Langgasse, jetzt mit Sohn und Schwiegertochter in Bremen. Hastaedter Heerstraße 67.

am 24. Juni Bäckermeister i. R. Hermann Ewert aus Bartenstein, jetzt in (16) Fulda, Blücherstraße 16. Die Lieblingsbeschäftigung des rüstigen Jubilars ist die Arbeit in seinem Schrebergarten.

am 27. Juni Gewerbe-Oberlehrerin Hedwig Struwe aus Allenstein, später Gelsenkirchen. Sie lebt heute in Bonn, Noeggerathstraße 6.

am 3. Juli Landsmann Adolf Krasinski aus Lyck, jetzt in Berlin-Kladow, Nottengrund, Altersheim.

zum 82. Geburtstag

am 26. Juni Frau Ella Franke aus Döbern, Bahnhof, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Mölln/Lauenburg, Brauerstraße 4.

am 26. Juni Frau Therese Wiechert aus Tilsit, Rosenstraße 18. Sie ist durch Gerda Kalwies, Hamburg 22, Schlegelsweg 5, zu erreichen.

Frau Wilhelmine Illas, geb. Schuran, aus Widminnen-Marienburg, jetzt mit ihrem Sohn Paul in Minden (Westf), Feldstraße 2. Ihr Ehemann August Illas ist im April dieses Jahres verstorben.

zum 81. Geburtstag

am 21. Juni Witwe Heinriette Burdinski, geb. Zeranski, aus Hardichhausen, Kreis Neidenburg, jetzt in Gelsenkirchen, Bismarckstraße 302. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit. Sie würde sich über Lebenszeichen von Bekannten freuen.

am 24. Juni Frau Johanna Ott, geb. Wittrien, aus Rantau/Samland, jetzt in Strande über Kiel, Gorch-Fock-Straße.

am 25. Juni Frau Anna Laschewski, verw. Frobeen, geb. Nagel, aus Königsberg, Goltzallee 24, jetzt bei ihrem Schwiegersohn Richard Knorr und Tochter Helene in Essen-Borbeck, Germaniastraße 203. Die Jubilarin würde sich über Lebenszeichen von Bekannten freuen.

zum 80. Geburtstag

am 15. Juni Landsmann August Rass aus Treuburg, Goldaper Straße 27. Dort war er auf dem Grundbuchamt tätig. Jetzige Anschrift: Leer (Ostfriesl), Burfehner Weg 65.

am 15. Juni Landsmann Julius Benter aus Königsberg, jetzt in Bonn, Dorotheenstraße 14. Seine Kinder waren an diesem Tage bei ihm.

am 16. Juni Stein- und Straßenbau-Unternehmer Hermann Schulz aus Kreuzburg, Vorstadt 216, jetzt in Kiel-Gaarden, Pickertstraße 43a.

am 17. Juni Frau Louise Regge, geb. Rogat, aus Falkenhausen, Kreis Gumbinnen, jetzt in Neustadt (Holst), Windmühlenberg 15.

am 20. Juni Frau Olga Müller, geb. Hahn, aus Königsberg, Tuchmacherstraße 5/6, jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 10.

am 23. Juni Frau Wilhelmine Plewka, geb. Stachorra, Witwe des 1951 verstorbenen Schuhmachermeisters Hermann Plewka aus Neidenburg. Sie wohnt bei ihrer jüngsten Tochter Margarete Willam in Wustrow (Han), Bahnhofstraße 7 (Uhrengeschäft Herbert Willam). Die rüstige Jubilarin unterstützt ihre Tochter im Haushalt.

am 24. Juni Frau Friederike Dudda aus Ukta, Kreis Sensburg, jetzt bei ihrer ältesten Tochter Emma Kussin, Herten (Westf), Wilhelmstraße 27.

am 24. Juni Bauer Karl Paeger aus Mittenwalde, Kreis Schloßberg, jetzt bei seinem Sohn Kurt in Heiligenfelde 15 über Syke, Kreis Grafschaft Hoya.

Am 24. Juni Kaufmann Hans Czemper aus Allenstein, jetzt in Eutin (Holst), Holstenstraße 4. Er ist langjähriges Vorstandsmitglied der landsmannschaftlichen Gruppe Eutin, versieht auch heute noch das Amt als Schriftführer und leistet dadurch der Gruppe wertvolle Dienste.

am 25. Juni Frau Marie Will aus Königsberg, Unterhaberberg 16, jetzt mit ihrem Ehemann und ihrer Tochter in Bielefeld, Breite Straße 32. Die Jubilarin hatte im Winter von fünfzehn Jahren den furchtbaren Weg über das Frische Haff nehmen müssen, der vielen unserer Landsleute den Tod brachte.

am 26. Juni Lehrer- und Kantorwitwe Ida Moeller, geb. Baumgart, aus Mehlsack, jetzt bei Familie Thieler in Rheine (Westf), Sternstraße 1.

am 29. Juni Landwirt Emil Nehrkorn aus Kosmeden, jetzt in Schleswig, Busdorfer Straße 8.

am 29. Juni Frau Bertha Schories aus dem Kreise Bartenstein, jetzt in Bremen-Rönnebeck, Taklerstraße Nr. 48.

am 3. Juli Frau Berta Jencio aus Markau, Kreis Treuburg, jetzt in Berlin-Frohnau, Casinoweg 1.

am 5 Juli Frau Auguste Grochowski aus Mostolten, Kreis Lyck, jetzt in Lensahn, Stettiner Straße 15.

zum 75. Geburtstag

am 9. Juni Fräulein Anna Taukel aus Allenstein, Hohensteiner Straße 35, jetzt in (23) Oenningstedt bei Thedinghausen, bei v. Klencke.

am 13. Juni Landsmann Anton Gillmann aus Seeburg, zuletzt Neudims bei Bischofsburg. Heutige Anschrift: Hamburg-Wandsbek (Ost), Sonnenredder 61.

am 19. Juni Frau Bertha Gehrmann, geb. Schumacher, aus Crossen, Kreis Pr.-Holland, jetzt mit ihrem Ehemann, Schmiedemeister Herrmann G., in Wilsum 248, Kreis Bentheim.

am 19. Juni Witwe Jenny Kohn, verw. Lange, geb. Hoffmann, aus Karlshof, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in St. Augustin bei Bonn, St.-Monika-Heim.

am 20. Juni Landsmann Paul Gembelle aus Angerburg. Dort hatte er in der Freiheitstraße 4 eine Fleischerei. Heutige Anschrift: Itzehoe, Pünstorfstraße 61.

am 21. Juni Frau Ida Böttcher, geb. Berg, aus Wolfsberg, Kreis Elchniederung. Sie wohnt seit der Vertreibung in Eppensen bei Bevensen, Kreis Uelzen.

am 21 Juni Gast- und Landwirt Paul Wenk aus Bärwalde Kreis Samland, jetzt im Hause seines Schwiegersohnes in Münchingen bei Stuttgart, Hofstattstraße 17

am 22. Juni Kapitän a. D. Karl Hubert Hockling aus Memel, jetzt in Flintbek (Holst), Ostlandstraße 12.

am 22. Juni Frau Margarete Roeckner, Witwe des bei der Vertreibung verstorbenen Pr. Revierförsters Heinrich Roeckner aus Altfinken, Kreis Osteode. Sie wohnt bei ihrem Sohn Siegfried in Frankfurt/Main, Rhönstraße 6. Die Jubilarin ist seit Januar ernstlich erkrankt.

am 26. Juni Frau Anna Adloff, geb. Amling, aus Baarden, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei ihrer Tochter Hilde Hülsen in Hohenlokstedt über Itzehoe, Kreis Steinburg, Lohbarbecker Weg.

am 27. Juni Reichsbahnlademeister i. R. Hermann Rogowski aus Lyck Abbau, jetzt in Schriesheim/Bergstraße Friedrichstraße 16.

am 27. Juni Witwe Gertrude Maass, geb. Maack, aus Schippenbeil, jetzt bei ihrer Tochter Ilona und ihrem Schwiegersohn, Regierungsrat Horst Schonsky. in Hamburg-Bergedorf, Doktorberg 35. Sie würde sich über Nachrichten von Bekannten freuen.

am 28. Juni Landsmann Gustav Borbe aus Königsberg, Steindamm 158, jetzt in Hannover, Sylter Weg Nr. 12.

am 28. Juni Frau Elisabeth Frey, geb. Schwensky, Witwe des Fleischermeisters Rudolf Frey aus Königsberg, Nasser Garten 40 und 69, jetzt in Treysa, Bezirk Kassel, Herbstgasse 3.

am 28. Juni Landwirt Georg Meletat aus Grabfelde, Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Heisfelde, Kreis Leer, Kreutzstraße 14.

am 28. Juni Postbetriebsassistent i. R. Johann Gusek. Er war von 1914 bis 1924 in Pianken, Kreis Johannisburg, bis 1938 in Peitschendorf, Kreis Sensburg, und dann bis zur Vertreibung in Insterburg tätig. Nach der Vertreibung war er bis zur Pensionierung in Stadthagen, Kreis Schaumburg-Lippe, im Postdienst. Dort lebt er jetzt mit seiner Ehefrau im Hause seiner jüngsten Tochter in der Glatzer Straße 12.

am 28. Juni Landsmann Gustav Nitsch aus Kraukeln, Kreis Lötzen, Spätaussiedler. Er lebt jetzt bei seinem Sohn, dem Schwerbeschädigten und ehemaligen Maurer Gustav Nitsch, in Herrhausen 147 über Seesen (Harz).

am 29. Juni Lehrer i. R. Paul Tietz aus Bischofstein, jetzt in Oberhausen, Liebknechtstraße 90.

am 29. Juni Frau Elisabeth Poredda aus Siewken, Kreis Angerburg, jetzt in Schleswig, Resselweg 15.

am 30. Juni Frau Martha Wagner, Witwe des 1951 in Stuttgart verstorbenen Konrektors Ernst Wagner aus Lyck, später Graudenz. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Ruth Donner, Stuttgart-Zuffenhausen, Straßburger Straße 30.

am 30. Juni Landsmann Paul Sellnick, Finanzpräsident a. D. (Landesfinanzamt Breslau). Nach dem Zweiten Weltkriege war er zuletzt Präsident der Zoll-Leitstelle für das vereinigte Wirtschaftsgebiet Westdeutschlands. Der Jubilar wurde in der Mühle Rauschen/Samland geboren. Er lebt heute in Bad Homburg v. d. H., Goethestraße 6a.

am 30. Juni Frau Frieda Jung aus Buddern, Kreis Angerburg. Sie ist eine Nichte unserer Heimatdichterin Frieda Jung. Die Jubilarin hat zusammen mit ihrer Tochter, der Kulturleiterin Lieselotte Donnermann, noch regen Anteil an der kulturellen Ausgestaltung der Heimatabende der örtlichen Gruppe in Seesen. Anschrift: Seesen (Harz), Lange Straße 1.

Diamantene Hochzeit

Die Eheleute Bartnitzki aus Heidelberg, jetzt in (21a) Sennelager, Pionierweg 1, feierten am 19. Juni das Fest der Diamantenen Hochzeit. Sie sind 88 und 85 Jahre alt. Die Jubilare hatten vor einem Jahr die große Freude, daß ein Sohn, der noch in der Heimat verblieben war, zu ihnen kam.

Goldene Hochzeiten

Landsmann Josef Steinbrück und Frau Gertrud, jetzt in Schloß Neuhaus, Paderborner Straße 43, am 27. Juni. Von den fünf Kindern der Eheleute sind zwei Söhne gefallen; ein Sohn wird noch vermißt.

Landsmann Otto Scheidereiter, Inhaber der Gaststätte „Zum Nordpol" in Königsberg, und Frau Helene, jetzt in Worms (Rhein), Burkhardtstraße 27, am 29. Juni. Die rüstigen Eheleute fehlen bei keiner Veranstaltung der dortigen landsmannschaftlichen Gruppe, an deren Gestaltung sie rege mitarbeiten.

Schulhausinspektor Otto Kohnert und Frau Helene, geb. Rutta, aus Pillau, Schule Pillau II, jetzt in Kiel, Paul-Fuß-Straße 11, am 2. Juli. Die Eheleute erfreuen sich guter Gesundheit. Sie würden sich freuen, von Freunden und Bekannten Lebenszeichen zu erhalten.

Beförderungen

Landsmann Alfred Grote aus Johannisburg, jetzt in Hamburg 26, von-Heß-Weg 2, ist am 1. Januar 1959 die Leitung der Geschäftsstelle Hamburg-Land der Frankfurter Versicherungs-AG. übertragen worden. Am 1. Januar 1960 wurde er zum Bezirksdirektor befördert.

Landsmann Paul Kozinowski, ehemals in Rauschenwalde, Kreis Lötzen, und Geigenau, Kreis Lyck, jetzt in Cloppenburg (Oldb), wurde zum Polizeiobermeister befördert.

In den Ruhestand getreten

Bundesbahn-Oberinspektor Kurt Strehl, Itzehoe (Holst), Brückenstraße 34, ist am 31. Mai in den Ruhestand versetzt. In einer Feierstunde sprach der Werkdirektor, Dipl.-Ing. Bundesbahnoberrat Röcker, herzliche Worte des Dankes; seine Mitarbeiter erfreuten ihn durch kleine Aufmerksamkeiten. Kurt Strehl trat 1915 in die Dienste der Eisenbahn. Er war u. a. in Zinten, Allenstein, Tilsit, Mohrungen, Korschen und Königsberg tätig, zum Teil als Dienststellenleiter. In Königsberg war er viele Jahre bei der Reichsbahndirektion Betriebskontrolleur. Nach der Vertreibung kam er zunächst nach Cuxhaven, anschließend nach Glückstadt in das Ausbesserungswerk. Dort war er Stellvertreter des Verwaltungs-Abteilungsleiters und Leiter der Werkwirtschaftsstelle.

Bundesbahn-Obersekretär Otto Kaiser aus Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Rommerskirchen bei Köln, wurde nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt.

Bestandene Prüfungen

1. Kurt von Bassewitz, ältester Sohn des vermißten Rittmeisters d. R. und Gutsbesitzers Friedrich von Bassewitz auf Fuchshöfen, Kreis Königsberg-Land, und seiner Ehefrau Carla, geb. Gräfin zu Rantzau, promovierte in Kiel „magna cum laude" zum Dr. rer. nat. in Physik. Anschrift: Deutsches Kunststoffinstitut (f. Grundlagenforschung), Darmstadt, Schloßgarten 6 R.

2. Sein Bruder Heinrich von Bassewitz bestand in Hannover das Staatsexamen als Tierarzt. Anschrift: Tierärztliche Hochschule Hannover (Sekretariat), Miesburger Damm 16.

3. Beider Bruder Friedrich Wilhelm von Bassewitz bestand folgende Prüfungen: a) an der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein als Molkereimeister; b) an der Universität Hamburg als Diplom-Kaufmann (in Wirtschaftslehre). Anschrift: Betriebsleitung der Genossenschaftsmolkerei Itzehoe (Holst), Stiftstraße 2.

Klaus-Dieter Killat, Sohn des Apothekers Gerhard Killat (Schwert-Apotheke) und Frau Gerda, geb. Liehr, aus Trempen (Insterburg)-Tilsit, jetzt in Hamburg-Wandsbek, Wandsbeker Bahnhofstraße 2, hat das pharmazeutische Staatsexamen an der Universität Marburg mit „gut" bestanden.

Renate Gerlach, geboren in Canditten, Kreis Pr.-Eylau, Tochter des 1944 in Rumänien vermißten Landwirts Hugo Gerlach und seiner Ehefrau Erna, geb. Rosengart, hat das Abitur mit „gut" bestanden. Sie ist durch ihre Kusine Erika Sempf, (20b) Göttingen, Pfalz-Grona-Breite 65, zu erreichen.

Klaus Plewe, Sohn des Maschinenbaumeisters i. R. Ernst Plewe aus Lötzen, Markt 25, jetzt in Hasselbach über Kastellaun (Hunsrück), bestand bei der DAG-Schule in Frankfurt/M. seine Prüfung als Bilanzbuchhalter.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 26. Juni bis zum 2. Juli

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Hessischer Rundfunk: Werktags, 15.20: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Ostdeutscher Bücherspiegel. — Freitag: 15.00 und 15.30: Schulfunk. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Sender Freies Berlin. Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.

Im Fernsehen keine Sendungen mit ostpreußischen Themen.

Die Elchschaufel als Werbeprämie

Das Symbol unserer Heimat Ostpreußen ist die Elchschaufel. Die so wichtige Werbung neuer Bezieher steht deshalb in ihrem Zeichen!

Wir empfehlen bevorzugt die Werbeprämien, die die Elchschaufel tragen. Dabei kann unter den folgenden beliebten und begehrten Gegenständen gewählt werden:

- *Für die Werbung eines neuen Beziehers: fünf Elchschaufelnadeln in Metall versilbert; ein Elchschaufelabzeichen versilbert auf Bernstein, lange oder Sicherheitsnadel; Wandkachel mit Elchschaufel; Wandteller, Holz (12,5 cm) mit Elchschaufel; Lesezeichen mit Elchschaufel und farbigem Band; Brieföffner mit Elchschaufelgriff; farbige Karte von Ostpreußen 1 : 400 000, mit den Städtewappen.*
- *Für zwei Neuwerbungen: Feuerzeug mit der Elchschaufel; Elchschaufelabzeichen, echt Silber auf Bernstein.*
- *Für drei Neuwerbungen: Wandteller auf Holz (20 cm) mit der Elchschaufel.*

Weiter gibt es die wiederholt bekanntgegebenen Werbeprämien anderer Art.

Wir bitten unsere Leser, sich rege bei der Werbung neuer Bezieher zu beteiligen. Wir wünschen ein gutes Gelingen; die Prämien werden gern gegeben. Dringend empfehlen wir die sofortige Aufnahme der Bestellungen, ehe sie von anderer Seite erfolgt. Nachstehend ein Muster für die Bestellungen; sie werden als Drucksache erbeten an

Das Ostpreußenblatt
Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich

Den Bezugspreis in Höhe von 1,50 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch
Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich



Völlig unerwartet, nach kurzem Krankenlager, ging mein lieber Mann, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Versicherungsoberinspektor i. R.

Robert Gnass

Major a. D.

kurz nach vollendetem 70. Lebensjahre von mir.

In tiefer Trauer

Elisabeth Gnass, geb. Passenheim

Neuenkirchen, Kreis Soltau, den 13. Juni 1960
früher Königsberg Pr., Schwalbenweg

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 3. Juni 1960, vormittags 11.30 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Schmiedemeister i. R.

Bernhard Marquardt

aus Frauenburg, Ostpreußen

Er starb, versehen mit den Tröstungen unserer Heiligen Kirche, im Alter von 76 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Johanna Marquardt, geb. Lange
Kinder, Enkelkinder und Anverwandte

Bottrop, Wiggermannstraße 9, Hannover und Oberhausen-Altstaden

Das Seelenamt fand am 7. Juni 1960 um 8.30 Uhr in der heiligen Kreuz-Pfarrkirche statt, anschließend die Beisetzung von der Leichenhalle des Nordfriedhofes (Bottrop-Eigen.).

Am 2. Juni 1960 entschlief sanft nach schwerer Krankheit im 65. Lebensjahre meine geliebte Frau und treue Kameradin in guten und schweren Zeiten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Beatrice v. Eben

geb. v. Rothkirch u. Panthen

Hans Emil v. Eben-Bauditten
Sybille Röpke, geb. v. Eben
Hans-Kurt v. Eben
Britta v. Eben
Dr. med. Gerhard Röpke
zwei Enkel

Wittmoldt bei Plön (Holstein)

Der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. 5. Mose 2, 7

Fern ihrer unvergessenen ostpreußischen Heimat ist unsere über alles geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Wilhelmine Reinhardt

geb. Reinhardt

* 29. 9. 1882

am 27. Mai 1960 zu Gott heimgegangen.

Wir verlieren in ihr die beste, gütigste Mutter, die auch nach dem Verlust ihres treusorgenden Lebensgefährten in aufopfernder ständiger Fürsorge für die Ihren lebte. Sie wird uns immer Vorbild bleiben.

In tiefer Trauer

Hildegard Abromeit, geb. Reinhardt
Charlotte Fitz, geb. Reinhardt
Herbert Fitz
Fritz Reinhardt
Lieselotte Reinhardt, geb. Frühauf
Dr. Erich Reinhardt
Eva Reinhardt, geb. Marquardt
Gertrud Dege, geb. Reinhardt
acht Enkelkinder
als Schwestern
Johanne Reinhardt, Ida Fuleda geb. Reinhardt, Liesbeth Reinhardt — Bürgel (Thür)

Zum Gedenken

Franz Reinhardt, † 10. 4. 1947
Horst Reinhardt, gef. im März 1945
Else John, geb. Reinhardt, † 1. 11. 1958

Schleusingen, 27. Mai 1960
früher Lindenhaus, Ostpreußen

---

†

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Römer 8, Vers 28

Es gefiel unserem Erlöser Jesus Christus, dem Herrn der Herrlichkeit, sein Kind

Ida Trussat

geb. Krieszat

im Alter von 60 Jahren am 26. Mai 1960, durch Leiden geprüft, heimzuholen.

Johann Trussat
Kinder und Anverwandte

Hamm (Westfalen), Plaggenwiese 50
früher Finkenhagen, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen

Am 7. Juni 1960 entriß uns der Tod mitten aus vollem Schaffen meine treue Lebensgefährtin, unsere inniggeliebte Mutter und gute Schwiegertochter

Frida Jonetat

geb. Christukat-Steinhagen

im 55. Lebensjahre.

Ihr Leben war rastlose Tätigkeit und stete liebevolle Fürsorge für uns.

In tiefer Trauer

Franz Jonetat
Herbert Jonetat
Marianne Jonetat
Franz Jonetat sen.

Poggenhagen über Wunstorf
früher Tannsee, Kreis Gumbinnen

Am 12. Juni 1960 entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Minna Wanstrath

geb. Schumann

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

Gisela Kröpelin, geb. Wanstrath
Werner Kröpelin
Armin Wanstrath und Frau Elfriede Kaiser, geb. Wanstrath
Kurt Kaiser
Irma Kühl, geb. Wanstrath
und Enkelkinder

Hamburg 26, Mettlerkampsweg 16 d

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 16. Juni 1960, um 15 Uhr von der Kapelle 9 des Ohlsdorfer Friedhofes aus statt.

Heute entschlief für uns vollkommen unerwartet meine herzensgute treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Przybylak

geb. Czapla

im 59. Lebensjahre.

In Liebe betrauert

Ignatz Przybylak
Katharina Czapla als Mutter
Otto Czapla und Frau Ursel
Rudolf Przybylak und Frau Helga und Günther

Lüneburg, Osterfeld 17, den 24. Mai 1960
früher Lyck, Ostpreußen, Bismarckstraße

Die Bestattung hat auf dem Michaelisfriedhof in Lüneburg stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll steter Fürsorge für die Ihren entschlief am Pfingstsonnabend unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Matull

geb. Hillgruber

früher Königsberg Pr., Nachtigallensteig 20

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer

Erna Matull
Lisbeth Matull
Herta Matull, Erlangen
Dr. Erwin Matull und Frau Anneliese, geb. Skambraks Müllheim (Baden)
Gertrud Matull, geb. Ellendt, Berlin-Wilmersdorf
Artur Matull, Erlangen

Lübeck, Robert-Koch-Straße 11

Die Beisetzung hat am 10. Juni 1960 auf dem Vorwerker Friedhof in Lübeck stattgefunden.



Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Berta Lemhoefer

geb. Schmelz

früher Reinkenwalde, Kreis Schloßberg

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer

Horst Lemhoefer und Frau Franziska geb. Köster
Rudi Lemhoefer und Frau Ruth geb. Lange
Fritz Reupert und Frau Christel geb. Lemhoefer

Schleswig, Schubystraße 91a, den 11. Juni 1960

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 15. Juni 1960, um 14.30 Uhr von der Kapelle des Michaelisfriedhofes aus stattgefunden.

Nach längerem Leiden entschlief am 24. Mai 1960 ruhig im Herrn unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Helene Plexnies

geb. Zehlius

früher Gr.-Michelau, Kreis Wehlau, Ostpreußen

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Willi Buxa und Frau Ella, geb. Plexnies

Harderberg, Kreis Osnabrück

Am 10. Juni 1960 gegen 14.30 Uhr nahm Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Quednau

im gesegneten Alter von 84 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Gleichzeitig gedenken wir meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Helmut Quednau

der im Dezember 1941 in Rußland gefallen ist, und meines lieben Schwiegersohnes, meines lieben Mannes, Vaters, Schwagers und Onkels

Herbert Preuß

Bladiau

der im April 1945 auf der Flucht in Pommern vermißt ist.

In stiller Trauer

Martha Quednau geb. Aßmann
Hilde Preuß, geb. Quednau und Kinder
Hugo Quednau und Familie
Anita Rump, geb. Quednau und Familie

Burscheid, Eichenplätzchen 2
früher Dt.-Thierau
Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
wer Dich gekannt,
vergißt Dich nie.

Fern von seinen Eltern und Brüdern verstarb am 6. Juni 1960 nach kurzer Krankheit unser geliebter unvergessener Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Horst Kruska

früher Seedanzig, Ortelsburg

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Er folgte seinen drei Geschwistern in die ewige Ruhe.

In tiefer Trauer

Gottlieb Kruska und Frau Emma geb. Nilenski, Walter Kruska, Gerhard Kruska — Ostpreußen
Herbert Kruska und Frau Elfriede, geb. Kolpatzik
Angelika und Brunhilde als Nichten

Jeddelo I, Oldenburg-Land

Im gesegneten Alter von 83 Jahren entschlief am 8. Juni 1960 nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokomotivführer a. D.

Rudolf Herrmann

früher Königsberg Pr.
Brandenburger Straße 40

Im Namen aller Angehörigen

Gertrud Herrmann, geb. Weyl
Familie Erich Griegereit Kassel, H.-v.-Gerlach-Str. 15
Familie Fritz Herrmann Haltern (Westf), Eichenstr. 6
Else Herrmann (10a) Quersa üb. Großenhain Bezirk Dresden

Kassel
Helmut-v.-Gerlach-Straße 15

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am Sonnabend vor Pfingsten, dem 4. Juni 1960, im Altersheim zu Leer, unser lieber Onkel

Georg Ludwig

früher Kreuzingen (Elchniederung)

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Emma Kummetz als Nichte

Münster (Westfalen)
Wiener Straße 20

Die Beerdigung fand am 8. Juni 1960 in Leer statt.

Am 10. Juni 1960 entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Peter

geb. Schulz

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer

Bruno Peter
Heinz Peter, vermißt
Fritz Hoffmann und Frau Liesbeth, geb. Peter
Rudi Peter und Frau Inge geb. Gläser, sowj. bes. Zone
zwei Enkelkinder
und alle Angehörigen

Bremen, Utbremer Ring 163
früher Thomasfelde
Kreis Goldap, Ostpreußen

Wer treu geschafft,
bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt,
den vergißt man nicht.

Am 1. Juni 1960 erlöste ein sanfter Tod unseren lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Albert Großjohann

von seinem schweren Leiden im 80. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Hertha Wessel und Familie
Edith Adomsepeit und Familie
Walter Großjohann und Familie

Schwerte (Ruhr), Markt 5
früh. Königsberg Pr., Paulstr. 1

Am 24. Juni 1960 jährt sich zum fünfzehnten Male der Todestag meiner lieben, unvergessenen Tochter, lieben Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante

Ilse Kasatis

geb. am 2. Februar 1927
gest. am 24. Juni 1945

In stillem Gedenken

Marie Kasatis, geb. Liß, Mutter z. Z. Quelkhorn 124 über Bremen 5
Arno Kasatis, Bruder Quelkhorn 124 üb. Bremen 5
Annelie Conen, geb. Kasatis Schwester
und Familie

früher Königsberg Pr.
Wanlo 82, Wickrath/Niers

Am 25. Mai 1960 verloren wir auf dem Wege zur Arbeit durch einen Verkehrsunfall unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Korthals

im Alter von 56 Jahren.

In unsagbarem Schmerz
im Namen aller Angehörigen

Erna Korthals

Heidkamp über Oldenburg i. O.
früher Ellernbruch
Kreis Gerdauen

Heute entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Witwe

Eveline Rathke

geb. Matern

früher Nickelsdorf, Kr. Wehlau Ostpreußen

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Otto Buchholz und Frau Hilde geb. Rathke
Fritz Packhäuser und Frau Olga, geb. Rathke
und sechs Enkelkinder

Hamm (Westf)
Görresstraße 10
und Dortmund-Hörde
den 7. Juni 1960



Am 6. Juni 1960 starb nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe herzensgute Mutter

Minna Elisabeth Saborowski

geb. Dzewas

im Alter von 73 Jahren.

Sie folgte ihrem Mann, sowie ihren unvergessenen Kindern Hans und Margarete

In tiefem Schmerz

Hedwig Saborowski

Niederlahnstein, den 6. Juni 1960
Lahneckstraße 4
früher Jarkental
Kreis Goldap, Ostpreußen

Zum Gedächtnis

Wir gedenken unserer lieben, unvergessenen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Berta Trusch

geb. Wenk

die am 23. Juni 1960 ihren 101. Geburtstag hätte.

Ich habe sie in Oliva (Westpreußen) im Waisenkrankenhaus 1945 zurücklassen müssen. Wer weiß, wo das Krankenhaus im März 1945 hingekommen ist?

In stillem Gedenken

Anna Trusch

Holtrup 82 über Minden (Westf)
früher Hussehnen

Nach unerforschlichem Ratschluß nahm Gott der Herr am 28. Mai 1960 meinen über alles geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater und Großvater, unseren lieben Bruder und Schwager, den

Konsistorialrat i. R.

Gerhard Lawin

im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Sein Leben war Liebe und Treue zu seiner Familie, seinem Amt und seiner Heimat.

Im Namen der Hinterbliebenen

Erna Lawin, geb. Heilscher

Lemgo (Lippe), Goethestraße 3
früher Königsberg Pr.-Juditten

Die Trauerfeier hat am 1. Juni 1960 in Lemgo in der Friedhofskapelle stattgefunden.

Halali, Jagd vorbei!

Fern von seinen geliebten ostpreußischen Jagdrevieren und seiner unvergessenen Heimat verstarb plötzlich infolge Herzschlages am 7. Juni 1960 im 72. Lebensjahre mein inniggeliebter treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, liebster Opa, unser lieber Schwager und Onkel, der

Baumeister und Sägewerksbesitzer

Friedrich Drost

Rastenburg, Georgstraße 4-6, Maldeuten

Nun ruhen seine nimmermüden Hände für immer.

In tiefer Trauer

Margarete Drost, geb. Kuhn
Margarete Rabe, geb. Drost
und Silke
Hans Drost und Frau Käthe
geb. Nikolaus
Heinz Drost und Frau Erika
geb. Weber
und sein Sonnenschein Bernd

Seulberg im Taunus, Hauptstraße 48a
Ober-Erlenbach (Taunus), Berlin und Köppern (Taunus)

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 4. Mai 1960 im Alter von 69 Jahren mein lieber Vater, mein treuer Weggenosse, unser guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Ernst Kahl

früher Angerburg, Ostpreußen, Masurenstraße 9, und Allenstein

Im Namen der Hinterbliebenen

Robert Kahl

Altenkrempe bei Neustadt (Holst)
Göttingen, Königsallee 89

Am 6. Juni 1960 entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vati, Schwiegervater, Opa und Bruder, der

Postobersekretär und Hauptmann a. D.

Max Neumann

im Alter von 61 Jahren.

Es trauern um ihn
im Namen aller Angehörigen
Berta Neumann, geb. Schulz

Rendsburg, Schleuskuhle 31
früher Königsberg, Otto-Reinke-Straße 9



Du warst so jung,
Du starbst zu früh,
wer Dich gekannt,
vergißt Dich nie.

Für uns alle unfaßbar verstarb unerwartet am 24. Mai 1960 mein lieber, treusorgender Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Schneidermeister

Philipp Eisele

im Alter von 48 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Christel Eisele, geb. Keinert

Glinde bei Hamburg, Gr.-Glinderberg 6, den 24. Mai 1960
früher Sillginnen, Kreis Gerdauen, Ostpreußen



Du hast den Berg erstiegen,
Der uns noch müde macht,
Drum schlafe wohl, Du Lieber,
Du hast Dein Werk vollbracht.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 23. Mai 1960 ganz plötzlich und für uns alle noch unfaßbar mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, unser liebster Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Fritz Leska

im 79. Lebensjahre.

Er folgte seinen im Jahre 1943 gefallenen Söhnen Artur und Willy in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Wilhelmine Leska, geb. Sender
und Kinder

Timmendorf auf Poel, Kreis Wismar (Meckl)
früher Alt-Keykuth, Kreis Ortelsburg

Die Trauerfeier fand statt am 27. Mai 1960 um 14.30 Uhr in der Kirche zu Kirchdorf mit anschließender Beisetzung.

Am 30. Mai 1960 verstarb im 81. Lebensjahre mein inniggeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Landwirt

Ernst Matthes

früher Prassen bei Frödenau, Westpreußen, und Osterode, Ostpreußen

In stiller Trauer

Auguste Matthes, geb. Wegner
Erich Matthes
Erna Matthes, geb. Hoyer
und sechs Enkelkinder

Itzehoe, den 11. Juni 1960



Gott der Herr nahm uns plötzlich und unerwartet am 3. Juni 1960, fern seiner geliebten Heimat, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Max Kelch

früher Lindenthal bei Gr.-Lindenau (Samland)

im Alter von 87 Jahren.

Er folgte seiner im Januar verstorbenen lieben Frau in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Erich Kelch
Grete Kelch, geb. Bahr
Marianne und Wolfgang
Hertha Kreberg, geb. Kelch
Herbert Kreberg
Brigitte und Ingrid
Familie Oskar Kelch, Burg auf Fehmarn

Düsseldorf-Wersten, Scheideweg 27
Duisburg, Heerstraße 267

Am 7. Juni 1960 entschlief mein lieber Mann

Oberlokomotivführer i. R.

Otto Salewski

im 75. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Dorothea Salewski

Flensburg, Ballastbrücke 15
früher Korschen

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit schied am Dienstag, dem 7. Juni 1960, mein lieber, treusorgender Mann, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Justizoberinspektor

Curt Krause

früher beim Amtsgericht Gerdauen, Ostpreußen

im Alter von 58 Jahren von uns.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Ella Krause, geb. Prengel

Frankenthal (Pfalz), Wormser Straße 136

Am 13. Juni 1960 ist mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater und Bruder

Oberschullehrer und Chormeister i. R.

Otto Hagen

früher Lyck, Ostpreußen

in treuen Gedanken zur Heimat nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit im 79. Lebensjahre in den Frieden heimgegangen.

Sein Leben war Liebe für uns.

In tiefem Leid

Anna Hagen, geb. Nolde
Dr. Gerda Mantel, geb. Hagen
Theodor Mantel und Kinder
Arthur Hagen mit Familie
Hamburg

Ellwangen/Jagst, Mozartstraße 17

Mit den Worten des Geistlichen: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben", haben wir ihn am 15. Juni 1960 auf seinem letzten Gang begleitet.

Er ruht auf dem Friedhof Ellwangen/Jagst.

Nachruf

Nach der Feier seiner Goldenen Hochzeit am 26. März 1959 ist unser lieber, verehrter

Otto Hagen

in das Reich ewiger Harmonien und des Friedens am 13. Juni 1960 im Alter von 79 Jahren nach schwerer Krankheit eingegangen.

Alle Sangesbrüder, die unter diesem feinsinnigen und äußerst gewissenhaften Chormeister hoher Begabung, in großer Begeisterung und Treue froh ihre Lieder erklingen ließen, trifft diese Nachricht hart. Verband uns doch mit ihm eine so herzliche, brüderliche Kameradschaft! Wie wußte er jeden Sangeskameraden individuell zu behandeln und ihn für den edlen Gesang zu begeistern. Viele Jahre hindurch bildete und leitete er ganz außerordentlich gut den Männergesangverein „Concordia", Lyck, Ostpreußen, der führend war und Vorzügliches leistete. Oft trat er auch zu unserem Stolz bei großen Sängertreffen sieghaft hervor.

Unvergessen bleiben aber auch, wie ein Vermächtnis, die stete Herzenswärme und Güte des lieben Entschlafenen für jung und alt und seine große Liebe für unsere so schöne masurische Heimat. Sein treues Herz diktierte ihm die vortreffliche Komposition des Concordia-Sängergrußes:

„Masurische Heimat,
Kerndeutsche Art,
Im Leide erprobt,
In Treue bewahrt!"

Wir singen ihn Dir, lieber Otto, dankerfüllt in die Ewigkeit nach!

Deine treuen Concordianer

Am 7. Juni 1960 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bruno Schinz

früher Stroppau, Kreis Angerapp

im Alter von 49 Jahren.

Ein Leben voller Hilfsbereitschaft, Liebe und Güte hat sein frühes Ende gefunden.

In stiller Trauer

Ella Schinz, geb. Klint
nebst Kindern
und Anverwandten

Wir haben unseren lieben Entschlafenen auf dem Friedhof in Schönberg (Holst) zur letzten Ruhe gebettet.

Durch einen Unglücksfall verloren wir am 3. Juni 1960 unseren lieben Sohn und Bruder

stud. rer. pol.

Klaus von Glinski

im Alter von 21 Jahren.

Sein Vater

Alfred von Glinski

fiel am 28. April 1945 bei Berlin.

In tiefer Trauer

Käthe von Glinski, geb. Schwoch
Gerhard von Glinski

Cadenberge N. E., Mühlenweg 15, im Juni 1960
früher Lyck

Eine Trauerfeier ohne Beisetzung hat am 13. Juni stattgefunden.

Am 9. Juni 1960 entschlief nach einem langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Burhulla

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen der ganzen Familie

Sophie Burhulla

Schleswig, Stadtfeld 3
früher Allenstein, Ostpreußen

Wir haben ihn am 13. Juni 1960 zur letzten Ruhe gebettet.